Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Verlag und Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: i. V.: K. Dörnemann; Theater u. Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Börse: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 46. — Berliner Vertretung Chefredakteur J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 47 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieldüberschreitung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 6471

62. Jahrgang — Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger — Begründet 1872

Nr. 273 | Freitag, den 24. November (Joh. v. Kreuz) | 1933

Erbitterter Kampf um die amerikanische Finanzpolitik.

Stabilisierung des Dollars oder weitere Inflation?

Washington, 23. November.

Nach Roosevelts Abreise nach Warmsprings ist der lang erwartete heftige Kampf über die zukünftige amerikanische Finanzpolitik entbrannt. Die Anhänger der Goldankaufspolitik, die eine weitere Abwertung des Dollars wünschen, wie Roosevelts vertrautester Vertreter Warren von der Cornell-Universität sowie dessen ehemaliger Schüler und neue Schatzsekretär Morgenthau, Woodin und Professor Irvin Fisher von der Yale-Universität, stehen in heftigem Gegegensatz zu dem Finanzmann Bernhard Baruch, Professor Sprague und der amerikanischen Handelskammer, die für eine Stabilisierung des Dollars eintreten.

Baruch, als Führer der sogenannten „Sound Money"-Gruppe, eröffnete die Kampagne gegen Roosevelt mit einem Artikel in der führenden „Evening Post", in der er die sofortige Stabilisierung des Dollars auf Goldbasis befürwortete. Die Jahresversammlung der amerikanischen Handelskammer veröffentlichte eine gleichlautende Entschließung. Sprague, der frühere Berater des Schatzamtes, ist am Samstag wegen dieser Frage unter Protest zurückgetreten. Woodin wies demgegenüber schärfstens die Behauptung Professor Spragues zurück, daß die amerikanischen Anleihen ungesund seien. Morgenthau erklärte, daß der amerikanische Kredit so fest stehe wie der Felsen von Gibraltar. Präsident Roosevelt bezeichnete am Mittwoch in einer Rundfunkansprache anläßlich der 300-Jahrfeier des Bundesstaates Maryland die Gegner der Regierungspolitik als „mächtige intolerante Diktatoren".

Nach den Berichten der heutigen Morgenblätter wird allgemein in der nächsten Zeit eine Verschärfung der Gegensätze zwischen den Befürwortern einer Politik der Währungsinflation und den Inflationsgegnern erwartet. Eine Reihe von Zeitungen erklärt, daß diese Gegensätze in ähnlicher Weise entschieden werden müßten, wie dies bereits im Jahre 1896 anläßlich des Kampfes zwischen dem demokratischen Führer Bryan und dem späteren republikanischen Präsidenten Mc. Kinley der Fall gewesen sei, also wohl offenbar durch einen neuen Wahlfeldzug.

Im Jahre 1896 hatte nämlich der Demokrat Bryan seinen Kampf bei der Präsidentenwahl unter dem Schlagwort vom „Kreuz des Goldes" geführt, wobei Bryan, der für ein festes Wertverhältnis von Gold und Silber im Verhältnis von 1:16 eingetreten war, sich zu Gunsten des Silbers als Währungsmetall eingesetzt hatte und die These vertrat, daß auf den Goldwährungsländern das „Kreuz des Goldes" laste. In einem erbitterten Wahlkampf hatte damals die amerikanische Nation die Ansicht Bryans verworfen und den Republikaner Mc. Kinley zum Präsidenten gewählt.

Neben diesen Newyorker Blätterstimmen ist die Meinung Sullivans, des Washingtoner Sonderkorrespondenten der Zeitung „Herald and Tribune", bemerkenswert, der zur Zeit eine Informationsreise durch die westlichen Landesteile der USA unternimmt und in seinem Blatt die Meinung vertritt, daß Roosevelt kaum an Prestige verlieren würde, wenn er die bisherige Goldpolitik aufgeben sollte. Mit Ausnahme der Landwirtschaft würde, so erklärt Sullivan, die Bevölkerung der USA mit einer allmählichen Hebung des Preisniveaus ohne Währungsexperimente zufrieden sein. Der republikanische Senator Reed äußerte sich dahin, daß seiner Ansicht nach der Rücktritt von Prof. Sprague von seinem Posten als Finanzberater des USA-Schatzamtes als ein warnender Hinweis in der Richtung aufzufassen sei, daß die demokratische Staatsleitung den Präsidenten Roosevelt vor dem gefährlichsten Experiment stehe, das überhaupt von irgend einer Regierung unternommen werden könne.

Die amerikanisch-russischen Schuldenverhandlungen.

Noch keine Einigung.

tu **Washington**, 23. November.

Entgegen den bisherigen optimistischen Aeußerungen verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Verhandlungen über die russisch-amerikanische Schuldenfrage vorläufig fehlgeschlagen sind, weil angeblich die amerikanischen Beamten wegen ihrer Ueberlastung mit inneren amerikanischen Angelegenheiten den russisch-amerikanischen Verhandlungen nicht genügend Zeit widmen konnten.

In einem amtlichen Kommuniqué des amerikanischen Staatsdepartements werden die Verlautbarungen über die noch nicht erfolgte Einigung in den amerikanisch-russischen Schuldenfragen bestätigt.

Litwinow hat beschlossen, die weiteren Verhandlungen dem neu ernannten Botschafter Trojanowski zu überlassen. Litwinow wird am Donnerstag nach Newyork fahren, um sich dann am Sonnabend nach Sowjetrußland zurückzubegeben.

Wie in politischen Kreisen verlautet, hat Litwinow der Regierung der Vereinigten Staaten eine Abfindungszahlung zum Ausgleich der Zaren-Schulden, der Kerenski-Schulden und der amerikanischen Schadenersatzansprüche angeboten. Die Höhe der Abfindungssumme und die Zahlungsbedingungen sollen diplomatischen Verhandlungen vorbehalten bleiben. Während es sich bei den Zaren-Schulden und den Schadenersatzansprüchen um private Forderungen handelt, sind die Kerenski-Schulden Forderungen der amerikanischen Regierung. Dies hat zur Folge, daß die Regelung der Kerenski-Schulden vom amerikanischen Kongreß bestätigt werden muß.

Krisenstimmung in Paris.

Stürzt Sarraut?

w **Paris**, 23. November.

Die Kammer hat heute die Beratung über die Finanzvorlage der Regierung fortgesetzt. Zur Debatte stehen die Vorlagen zur Bekämpfung der Steuerhinterziehung und gewisse Einsparungsmaßnahmen, u. a. gestaffelte Gehaltskürzungen bei den Beamten. Der allgemeine Eindruck in politischen und parlamentarischen Kreisen war noch am Mittwoch sehr pessimistisch, da der Ministerpräsident unmöglich die Forderungen der Sozialisten erfüllen kann, ohne sich die Stimmen der Linksrepublikaner zu verscherzen und auf der anderen Seite kaum allen Wünschen dieser Gruppe gerecht werden kann, ohne auf dem linken Flügel der Radikalsozialisten selbst Unzufriedenheit auszulösen. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß sowohl Léon Blum und seine Anhänger, wie auch Renaudel und seine Freunde gegen die Regierung stimmen werden. Sarraut wird aber in Herriot eine große Stütze finden, der beschlossen hat, alle Republikaner zur geschlossenen Front hinter der Regierung aufzufordern. Nichtsdestoweniger sieht man kaum einen Ausweg aus dem Dilemma und befürchtet eine neue Regierungskrise für diese Nacht.

Die Diskussion wurde von dem sozialistischen Abgeordneten Vincent Auriol eröffnet, der sich gegen die Regierungsvorlage wandte und die Gegenvorschläge der Sozialisten verteidigte, die auch eine stärkere Heranziehung des Besitzes bei der Besteuerung verlangen. Am Schluß der Vormittagssitzung lehnte die Kammer den von der Regierung bekämpften sozialistischen Antrag mit 410 gegen 138 Stimmen ab. Am Nachmittage wurde mit der artikelweisen Lesung der umstrittenen Finanzvorlage begonnen. Die Verhandlung verlachte gleich zu Beginn in endlosen Abstimmungen über Zusatzanträge, Rückverweisungen an den Finanzausschuß usw. Das Ergebnis von einer fast dreistündigen Sitzung der Kammer war der Beschluß, die ersten fünf Artikel der Vorlage, die die Coupon-steuer betreffen, an den Finanzausschuß zurückzuverweisen. Die Regierung erklärte sich dann durch den Haushaltsminister damit einverstanden. Der ausschlaggebende Artikel des Finanzprogramms, der die staffelweise Kürzung der Beamtengehälter vorsieht, wurde erst in den späten Abendstunden behandelt. Gegen 19 Uhr war die Sitzung bis 21 Uhr vertagt.

In den Wandelgängen der Kammer wurde inzwischen die Regierung Sarraut bereits begraben, und es herrschte ein großes Rätselraten über ihre Nachfolge und die Verteilung der einzelnen Ministerien. Man sprach von einem Kabinett Chautemps oder Bonnet, da Herriot kaum geneigt sein dürfte, die Führung einer Regierung vor dem Fälligkeitstermin für die französische Schuld an Amerika am 15. Dezember zu übernehmen. Auch der Name des gegenwärtigen Kriegsministers Daladier wird viel genannt. Besonders die gemäßigten Kreise würden seine Betrauung mit der Regierungsbildung begrüßen. Im großen und ganzen herrschte Krisenstimmung, und die Mathematiker rechneten bereits mit einer Ablehnung des Regierungsprogramms mit 300 gegen 240 Stimmen.

Das endgültige Wahlergebnis.

⊙ **Berlin**, 23. November.

Das amtliche Ergebnis der Volksabstimmung und der Reichstagswahl liegt nunmehr endgültig vor. Bereits nach elf Tagen konnte der Reichswahlausschuß zusammentreten und das endgültige amtliche Ergebnis öffentlich verkünden. Reichswahlleiter Ministerialdirektor Dr. Reichardt, der Präsident des Statistischen Reichsamtes, stellte in Gegenwart der Beisitzer und des Vertreters des Reichsinnenministeriums Oberregierungsrat Dr. Fabricius folgendes fest:

Stimmberechtigt waren am 12. November 45 176 713. Davon haben auf Grund von Stimmscheinen abgestimmt 1 231 905.

Reichstagswahl.

Das endgültige Ergebnis für die Reichstagswahl enthält 43 053 616 abgegebene Stimmen, von denen 3 398 404 ungültig waren. Auf den Kreiswahlvorschlag entfielen 39 655 212 gültige Stimmen. Die Zahl der auf den Kreiswahlvorschlag gewählten Abgeordneten beträgt demnach 645. Es verblieb ein Rest bei der Teilung durch 60 000 der einzelnen Kreiswahlvorschläge von 955 212, sodaß auf den Reichswahlvorschlag 16 Sitze entfallen. Die Gesamtzahl der Abgeordneten ist nunmehr endgültig auf 661 festgesetzt worden.

Volksabstimmung.

Zur Volksabstimmung sind 43 491 575 Stimmen abgegeben worden, wobei 757 756 als ungültig erklärt werden mußten. Als gültige Ja-Stimmen wurden festgestellt 40 632 628, gegen den Volksentscheid stimmten 2 101 191 Wähler. In Prozenten errechnet wurden für Ja 95,1 Prozent, für Nein 4,9 Prozent der Stimmen abgegeben.

Kleine Preise, großer Umsatz.

Gemeinsamer Aufruf der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Hago und NSBO.

CNB **Berlin**, 23. Nov.

Die Deutsche Arbeitsfront hat im Einvernehmen mit der NS-Hago und der NSBO folgenden Aufruf erlassen:

Den Umsatz steigern heißt Arbeit schaffen, Arbeitsbeschaffung ist nach wie vor die zentrale Aufgabe alles Wirtschaftens. Ein gutes, ja, das beste Mittel zur Erreichung größter Arbeitsbeschaffung ist die Verwirklichung der Parole: Kleine Preise! Großer Umsatz! Denn: Das Volk muß wieder kaufen können. Es war immer richtig, die Wahrheit herauszustellen, die da lautet: Wer zu kleinen Preisen kauft, kann mehr kaufen. Kaufen ist die Hauptaufgabe, weil: Wer jetzt kauft, am Ausbau hilft! Sofort kaufen tut not, denn wir wissen, nur: Ein gutes Weihnachtsgeschäft ist die beste Voraussetzung für den Erfolg der Arbeitsschlacht 1934. Alle müssen mit ihrer Kaufkraft in das Riesenaufbauwerk eingeschaltet werden, deshalb: Es zieht alle zum Kaufen nach dem Grundsatz: Wenn aus dem Kasten springt die Mark, wird Arbeit, Wirtschaft, Umsatz stark!

Auf keinen Fall Preissteigerungen!

× **Berlin**, 23. November.

Das Blatt der Deutschen Arbeitsfront „Der Deutsche" wendet sich in einem längeren Artikel gegen die in letzter Zeit verschiedentlich auftauchenden Tendenzen zu einer Preissteigerung. Das Blatt, das schon wiederholt sehr scharf gegen derartige Bestrebungen Stellung genommen hat, nennt es geradezu einen Skandal, die ersten wirtschaftsbelebenden Anzeichen dazu zu benutzen, um dem Verbraucher erhöhte Preise zu diktieren. Diese Saboteure müßten aufs schnellste unschädlich gemacht werden. Die Folge höherer Preise könne nur die sein, daß mengenmäßig die Umsätze nachlassen. Als eine weitere zwangsläufige Folge besteht alsdann auch nicht mehr die Möglichkeit, neue Arbeitskräfte einzustellen. So wie die Löhne nicht herabgesetzt werden dürften, so dürfe auch keineswegs Preiserhöhungen das Wort geredet werden.

„Wir begrüßen es", so heißt es dann weiter, „daß auch von Seiten der Wirtschaft selbst sowie zahlreicher wirtschaftlicher Institutionen eine scharfe Frontstellung gegen diejenigen eingenommen wird, die mit Preiserhöhungen und Lohnherabsetzungen operieren." Das Blatt zitiert dann den (von uns an anderer Stelle wieder gegebenen) Aufruf der Industrie-, Handels- und Handwerkskammern im Bezirk des Treuhänders der Arbeit für Westfalen und bemerkt dazu: „Der dringende Appell der vorgenannten Industrie-, Handels- und Handwerkskammern an alle Betriebe in Industrie, Handel und Handwerk darf keinesfalls ungehört verhallen. Andernfalls machen sie sich zum Totengräber ihres eigenen und des deutschen Schicksals."

Handelspolitische Spannungen zwischen Frankreich und England.

w **London**, 23. November.

Im Unterhaus erklärte der Handelsminister Runciman in Beantwortung einer Anfrage, die Regierung habe den Beschluß gefaßt, falls nicht binnen kurzer Zeit die Benachteiligung englischer Einfuhrwaren in Frankreich durch Erhebung eines besonderen Zollzuschlages eingestellt würde, ihrerseits Zollzuschläge auf französische Waren zu erheben. Die Höhe dieser Zuschläge soll ungefähr der der französischen Zollzuschläge entsprechen.

Wie Reuter erfährt, bestehen Aussichten für eine baldige und gütliche Beilegung des handelspolitischen Konflikts mit Frankreich, in dem in den letzten Tagen eine erhebliche Verschärfung eingetreten war. Von den zur Zeit im Gange befindlichen Besprechungen erhofft man noch vor Ablauf des Zollwaffenstillstandes Anfang Dezember eine beide Teile befriedigende Einigung, durch die jede Gefahr eines Zollkrieges beseitigt wird.

Tagesfragen.

Nach der Arbeit. Die von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley angekündigte Feierabendorganisation „Nach der Arbeit" soll am Montag in einem Festakt im Herrenhaus in Berlin unter Teilnahme der Reichsregierung, der Reichsstatthalter, der Vertreter der Länderregierungen, des Generalrats der Wirtschaft, der Treuhänder der Arbeit, der Präsidenten der zur Reichskulturkammer gehörenden Einzelkammern, des Kleinen Konvents der Deutschen Arbeitsfront u. a. ihre Verfassung erhalten. Daß man dazu einen Festakt veranstaltet, läßt schon erkennen, daß es sich um die Uebernahme einer großen Aufgabe durch die Deutsche Arbeitsfront handelt. Nach der Absicht der in ihr führend tätigen Männer geht es um die Durchführung neuer, aus nationalsozialistischem Volksgemeinschaftsempfinden stammender programmatischer Gedanken. Daß die faschistische Organisation „Dopo Lavoro" in Italien schon etwas Aehnliches sein will und ist, wird nicht bestritten, ist aber auch erklärlich, da Nationalsozialismus und italienischer Faschismus ja auf manchen Gebieten starke Berührungspunkte haben. Wie wir einem Aufsatz von F. Mairgünther im Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront entnehmen, soll mit der Organisation „Nach der Arbeit" der politischen und wirtschaftlichen die gesellschaftlich-kulturelle Neuordnung der deutschen Volksgemeinschaft folgen. Die Beiträge der Arbeiter, die früher für andere Zwecke verwandt wurden, sollen jetzt zum Aufbau einer deutschen Volkskultur verwandt werden, die dem Arbeiter und Angestellten durch die Freizeitorganisation erschlossen werden soll. Auch dem arbeitslosen Mitglied der Deutschen Arbeitsfront soll die Teilnahme am gesellschaftlichen Kulturleben der Nation ermöglicht, auch ihm sollen wie jedem arbeitenden Deutschen gute Filme, gute Theaterstücke und gute Musik vermittelt werden. Die leiblich-körperliche Bildung und die Erholung werden nach den bereits verkündeten Plänen nicht zu kurz kommen.

„Der Abend jedes Tages, das Wochenende jeder Woche, der Urlaub jedes Jahres werden nunmehr", schreibt Mairgünther, „für jeden Volksgenossen sinnvolle Freizeit und erfrischender Born der Erholung werden. Jetzt noch unübersehbare Möglichkeiten der Gestaltung der Freizeit bieten sich dem einzelnen Arbeiter, und aus dieser Fülle kann jeder sich in freiem Ermessen das herausgreifen, was ihm zusagt. Jeder Deutsche soll Deutschland kennen lernen durch alljährliche Reisen. Es ist des Führers Wille, jedem deutschen Arbeiter jedes Jahr einen ausreichend langen Urlaub zu verschaffen, um jedem die erwähnten Einrichtungen zur Benutzung zu ermöglichen und um das deutsche Volk gesund, stark, immer ausgeruht und leistungsfähig den kommenden Dingen entgegenzuführen. Die Krönung wird der ganze Plan durch die Verwirklichung der Absicht finden, in jeder Stadt einen gesellschaftlichen Mittelpunkt für den deutschen Arbeiter zu errichten. Diesen Mittelpunkt werden die „Häuser der Arbeit" bilden, die alles in sich enthalten werden, was zum gesellschaftlichen Leben gehört: große Säle für Versammlungen und Festveranstaltungen, Theater- und Kinoräume, Klubsäle und Spielsäle, Räume für Sport und Unterhaltung. Diese Häuser stehen jedem schaffenden Deutschen offen. Mag er sich sonst als Arbeiter oder Angestellter oder Unternehmer bezeichnen, hier sind sie „Nach der Arbeit" ohne Rang und ohne Stand eine Gemeinschaft und eine Gesellschaft von Volksgenossen und Gleichen. Das ist der neue Wille und die neue Erkenntnis: Die Volksgemeinschaft soll auch eine Volksgesellschaft sein! Das Leben darf und soll sich nicht erschöpfen in der Erfüllung harter Notwendigkeiten, im Arbeitskampf, im politischen Kampf usw. Der deutsche Mensch wird in seiner Freizeit herausgeführt aus den harten Zweckmäßigkeiten, Interessen und Notwendigkeiten. In der Freizeit, nach der Arbeit, ist er ein freier Deutscher, ein Mensch der Geselligkeit, ein Mensch der Gesellschaft."

Das neue Werk, das jetzt gemeinsam mit der Reichskulturkammer in Angriff genommen wird, ist, wie man schon aus diesen kurzen Mitteilungen entnehmen kann, von außerordentlich idealen Gedanken getragen. Wenn für die Durchhaltung von Streiks und Aussperrungen kein Geld mehr benötigt wird, wenn die Kraft des Staates dafür sorgt, daß Löhne und Preise im richtigen Verhältnis zueinanderstehen, daß jedem Arbeiter sein gerechter Lohn ebenso wird, wie der Unternehmer in seiner Schaffensfreudigkeit, natürlich unter Beachtung der sozialen Notwendigkeiten, vom Staate her Förderung und Unterstützung erfährt, dann können in der Tat die Beitragsgroschen nicht besser verwertet werden, als es jetzt beabsichtigt ist. Man kann daher nur wünschen, daß die Organisation „Nach der Arbeit" ein voller Erfolg werde.

★

Nunmehr deutsch-französische Aussprache? Die Abrüstungskonferenz ist erledigt. Sie ist gescheitert an der Methode des Völkerbundes, die nichts anderes ist als die Methode Frankreichs. Ihm diente der Völkerbund zur Durchsetzung seiner Ziele, zur Erhaltung seiner Vormachtstellung, zur dauernden Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten. Das ist nun vorbei. Der Standpunkt Deutschlands hat sich damit schon in einer ersten Phase durchgesetzt, allerdings ist das geschehen nicht etwa durch einen deutschen Winkelzug, sondern infolge der Gegensätze der hochgerüsteten Staaten untereinander. Der Wille der Reichsregierung ist es nicht, daß Frankreich in dieser Isolierung bleibt. Das deutsche Volk fordert, wie die Abstimmung am 12. November erwiesen hat,

Verständigung und Frieden, und der Reichskanzler hat in seinem im „Matin" veröffentlichten Interview noch einmal mit aller Deutlichkeit gesagt, wie dieses Ziel zu erreichen ist. Ohne den deutsch-französischen Ausgleich, ohne die praktische Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands ist die Befriedung Europas nicht möglich, dieser Ausgleich aber kann nur in einer deutsch-französischen Aussprache gefunden werden. Die Völkerbundsmethode ist dafür ebenso ungeeignet, wie sich der Völkerbund in seiner bisherigen Form nicht als ein geeignetes Instrument zur Verwirklichung der Gedanken und Hoffnungen erwiesen hat, die die von mehr als vierjährigem Kriege ermattete Welt vor fünfzehn Jahren an diese Gründung geknüpft hatte. Mit der Vertagung der Abrüstungskonferenz ohne Angabe eines Termins für ihren Wiederzusammentritt, mit dieser deshalb einem Zusammenbruch gleichkommenden Aussetzung der Verhandlungen ist selbstverständlich der Abrüstungsgedanke nicht erledigt, nur die Methode seiner Verwirklichung ist geändert, der Kreis der Verhandelnden ist verkleinert worden. Wie MacDonalds Unterhausrede zu entnehmen ist und selbst Henderson in der Sitzung des Genfer Büros am Mittwoch hat durchblicken lassen, wird heute nicht nur in Deutschland und Italien die diskrete Arbeit der Diplomaten gegenüber dem Genfer System der öffentlichen Massenversammlungen als der zweckmäßigere Weg zu einem positiven Ergebnis erkannt. Noch eher aber wird die direkte Verhandlung der dazu berufenen Staatsmänner in Deutschland und Frankreich zum Ziele führen. In Berlin ist man, wie Adolf Hitlers wiederholte Erklärungen bezeugen, dazu bereit. Es kommt darauf an, daß man auch in Paris den Mut zu dieser Aussprache findet. Ein Teil der Pariser Presse fordert in den Kommentaren zum Kanzler-Interview dazu auf, die meisten Blätter der Rechten dagegen nehmen es nur zum Vorwand, um erneut gegen eine deutsch-französische Verständigung Stimmung zu machen. In England haben die Worte des Reichskanzlers starke Beachtung gefunden. Man ist sich dort darüber im Klaren, daß die deutsch-französischen Beziehungen den Angelpunkt der internationalen Schwierigkeiten bilden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" führt aus, daß der Interviewer Fernand de Brinon nicht nur ein hervorragender Journalist sei, sondern auch in einem besonderen Verhältnis zur politischen und amtlichen Welt Frankreichs stehe. Während der Londoner Weltwirtschaftskonferenz sei er dem Stab des damaligen französischen Ministerpräsidenten Daladier zugeteilt gewesen, der bekanntlich dem jetzigen französischen Ministerium als Kriegsminister angehöre. Der Korrespondent meint, in diesem Licht betrachtet, könnte sich der Besuch de Brinons bei dem Reichskanzler als etwas mehr als eine rein journalistische Sendung erweisen. Soviel stehe fest, daß seine Eindrücke und Ansichten die Aufmerksamkeit der politischen Führer finden werden. Wir möchten wünschen, daß es nicht nur bei dieser Aufmerksamkeit bleibt, sondern daß auch die mutige Tat folgt. In Rom sind die neuen Aeußerungen des Kanzlers, wie der Kommentar des römischen „Tevere" bezeugt, als ein neuer Schritt auf dem Wege der Klärung lebhaft begrüßt worden. Diese französisch-deutsche Auseinandersetzung, schreibt das Blatt gehe ganz Europa an. Könne man denn verlangen, daß ganz Europa die Kosten der französischen Psychose tragen müsse? Die anderen Länder hätten nicht die geringste Lust, ihre Rechte auf dem Altar der französischen Sicherheit zu opfern. In dem Chor dieser Proteste sei die Stimme Deutschlands am lautesten vernehmbar, weil es am meisten benachteiligt sei. Im Grunde aber sei der Wunsch allgemein, aus diesem tragischen Mißverständnis herauszukommen, nachdem französische Sicherheit und Unsicherheit der anderen gleichbedeutend seien. Jede Nation müsse ihre Sicherheit in der eigenen materiellen und moralischen Kraft finden, und Frankreich fehle leider diese innere seelische Kraft, obwohl seine materielle Stärke überhaupt nicht in Zweifel gezogen werden könne. So schaut jetzt alle Welt nach Paris. Allerdings ist die Lage des Kabinetts Sarraut aus innenpolitischen Gründen recht unsicher. Die Budgetsanierung droht es genau wie vor wenigen Wochen das Kabinett Daladier mit den Stimmen der Rechten und der Sozialisten zu Fall zu bringen. Man rechnet schon damit, daß Herriot Sarraut ablösen werde. Aber Sarraut oder Herriot oder wer der verantwortliche Staatsmann sein mag, der Ruf des Reichskanzlers verlangt von jedem von ihnen Beantwortung. Europa wartet darauf, es fordert den deutsch-französischen Ausgleich, da die Bereinigung der die internationale Politik lähmenden politischen Schwierigkeiten die Voraussetzung für die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise ist. #

20 Millionen Deutsche weniger in 70 Jahren.

Die Gefahren des Geburtenrückgangs für Deutschland.

VDZ **Berlin,** 23 November.

Wie das VDZ-Büro meldet, äußert sich für die Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenspitzenverbände Dr. Kurt Lüttich in außerordentlich beachtlicher Weise über die Gefahren des Geburtenrückganges für den deutsche Bevölkerungsstand, die sich statistisch errechnen ließen, wobei er jedoch die bereits fühlbaren Auswirkungen der positiven Bevölkerungspolitik des nationalsozialistischen Staates unberücksichtigt läßt.

Auf dieser Grundlage geht er davon aus, daß die jährlichen Geburten auf dem Stand von 850 bis 900 000 stehen bleiben, daß aber die Todesfälle nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung stark zunehmen würden. Seine Errechnungen ergeben, daß der Bevölkerungsstand in Deutschland von 62,4 Millionen im Jahre 1925 eine zunehmende Tendenz zeigt bis 1950, wo 67,5 Millionen Einwohner für Deutschland angegeben werden. Dann fallen die Ziffern ab bis auf 46,9 Millionen im Jahre 2000.

Für den Verfasser ist bei seiner Betrachtung vor allem die Entwicklung der Sozialbelastung von Interesse In diesem Zusammenhang stellt er eine Verschlechterung des Aufbaus der Bevölkerung fest. Er errechnet, daß die Arbeitsunfähigen etwa um 1980 herum auf rund zehn Millionen angelangt sein würden und daß zu dieser Zeit der Anteil der Arbeitsunfähigen genau so groß sein werde, wie der Anteil der Jugendlichen. Der effektive Geburtenrückgang sei zwar erst um das Jahr 1950 zu erwarten; aber bis dahin habe sich die Struktur schon derartig geändert, daß wir mit stärkeren sozialen Schwierigkeiten rechnen müßten.

Vor dem Kriege seien uns jährlich 450 000 Arbeitskräfte zugewachsen. Heute sei der Rückgang so stark, daß in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts mit einer Verminderung der Gesamtzahl der Erwerbsfähigen von 48 auf 31 Millionen, also um ein volles Drittel, gerechnet werden müsse. 1930 standen von 100 erwerbsfähigen Männern 58 im Alter von über 30 Jahren; 1940 werde diese Zahl bereits auf 66 gestiegen sein. Wenn diese Entwicklungstendenzen zur Wirklichkeit würden, dann sei die Sozialversicherung in ihrer jetzigen Form nicht mehr in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen

Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß die relative Last der einzelnen Jahre die Belastung auf den Kopf der Bevölkerung, die er z. B. bei den Krankenversicherten von 97 auf 125 Reichsmark im Jahre steigend ermittelt hat, verringert werden könne, sobald mehr Schultern vorhanden sind, die sie tragen, d. h. sobald der Nachwuchs des deutschen Volkes eine Vermehrung erfahren haben werde.

Es ergibt sich also auch aus diesen Ermittlungen eines Versicherungsfachmannes, daß selbst auf Gebieten, an die man im ersten Augenblick bei Betrachtung der bevölkerungspolitischen Aktion nicht denkt, die Lebensnotwendigkeit einer Bekämpfung des Geburtenrückganges nachweisbar ist.

An unsere Leser!

Durch die für uns erschwerte Wirtschaftslage veranlaßt, haben wir uns mit der Verlagsanstalt Gebr. Lensing G. m. b. H. unter Wahrung der Selbständigkeit der einzelnen Verlage zu einer

Interessengemeinschaft

zusammengeschlossen. Durch diese Zusammenarbeit und gegenseitige technische Ergänzung wollen wir die Basis für eine größere Leistungsfähigkeit schaffen.

Unsere Zeitung bleibt, was sie bisher war, ein

Heimatblatt

in des Wortes bester Bedeutung. Ein weiterer Ausbau des örtlichen Teiles ist durch diese Zusammenarbeit gewährleistet.

Der Verlag.

Die Moore des Emslandes werden urbar gemacht.

Neuerrichtung von mindestens 700 Bauernhöfen geplant.

w **Berlin,** 23. November.

Die Deutsche Boden-Kultur-Aktiengesellschaft, die überwiegend im Besitz des Reiches ist und der Aufsicht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft untersteht, hat neue Mittel für landwirtschaftliche Meliorationen bereitgestellt. Im einzelnen handelt es sich um die Bereitstellung von 350 000 RM aus den Restmitteln des Papen-Programms und rund 3 Millionen RM. aus eigenen Mitteln der Gesellschaft. Von dieser Summe sollen 2,1 Millionen RM. für die Aufschließung und Kultivierung sowie den teilweisen Aufkauf durch den preußischen Staat von 13 000 ha Oedland in dem rechts- und linksemsischen Mooren verwandt werden. Mit der Bereitstellung dieser Mittel wird der Anfang gemacht zur Urbarmachung von rund 150 000 ha in diesem Gebiet befindlicher unkultivierter Moor- und Heideflächen. Insgesamt werden zur Bewältigung dieser Aufgabe in den nächsten Jahren noch 9,4 Millionen RM. aufgewandt werden müssen. Auf dem zu gewinnenden Neuland werden mindestens 700 neue Bauernhöfe errichtet werden. Daneben wird es möglich sein, in erheblichem Umfange vorhandene Kleinbetriebe so zu vergrößern, daß sie zur selbständigen Ackernahrung werden.

★

Wiedereinsetzung entwurzelter Landwirte.

VDZ **Berlin,** 23. November.

Immer wieder taucht der Gedanke und Wunsch auf, Landwirte, die ihren Besitz durch Zwangsversteigerung verloren haben, bevorzugt wieder anzusetzen. Wie das VDZ-Büro meldet, hat Reichsminister Darré hierzu folgenden Erlaß herausgegeben: „Ich will nicht verkennen, daß Berichte der Siedlungsunternehmen über ihre Erfahrungen bei der Ansetzung solcher Landwirte ungünstig ausgefallen sind, weil diese Landwirte nicht in der Lage waren, unter völlig veränderten Lebens- und Wirtschaftsverhältnissen, im Betriebe mitzuarbeiten Gleichwohl will ich der Ansetzung entwurzelter Landwirte nicht hinderlich sein, mache aber zur Voraussetzung, daß diese nur dann im Rahmen der Neubildung deutschen Bauerntums bevorzugt als Bauernsiedler angesetzt werden, wenn es sich um besonders tüchtige, zuverlässige und erbgesunde Familien handelt und wenn nach persönlicher Herkunft und nach der Größe des versteigerten Besitzes angenommen werden kann, daß die Antragsteller die für einen Siedlerbetrieb unbedingt erforderliche eigene Mitarbeit und die Mitarbeit ihrer Familie gewährleisten. Unter dieser Voraussetzung soll die bevorzugte Wiedereinsetzung nicht als Ausnahmefall betrachtet werden. Bei der Prüfungn dieser Gesichtspunkte sind die Herren Landesbauernführer zu beteiligen."

Wie das VDZ-Büro weiter meldet, hat Reichsminister Darré angeordnet, daß die Siedlungsgesellschaften von den Stellen, die im Jahre 1934 zur Ausweisung gelangen, mindestens 25 vom Hundert für geeignete Westost-Siedler vorbehalten, soweit Nachfrage von deren Seite vorhanden ist.

Getarnte Kommunistenpropaganda.

Das Geheime Staatspolizeiamt an der Arbeit.

CNB **Berlin,** 23. November.

Eine kleine Ausstellung im Gebäude des Geheimen Staatspolizeiamtes zeigt, wie der Kommunismus auch in den letzten Monaten noch zu arbeiten bestrebt war und wie die preußische Polizei auch die letzten Flämmchen dieser Weltseuche ausgetreten hat.

Da sieht man zunächst die Riesenzahl der im Ausland erscheinenden Druckschriften in deutscher Sprache, der Emigrantenzeitungen in Amsterdam, Paris, Zürich und Prag, der zahlreichen im Saargebiet hergestellten Flugblätter und Propagandazettel. Erheblich gefährlicher und wichtiger sind die Druckschriften, die immer noch in Deutschland hergestellt wurden, und zwar vielfach in einem getarnten Gewande. Man bekommt zum Beispiel eine kleine grüne Broschüre in die Hand mit dem harmlosen Titel „Reise nach Ostpreußen". Die beiden Umschlagseiten preisen das schöne Ostpreußen, im Innern jedoch findet sich eine rein kommunistische Hetzbroschüre gegen das neue Deutschland. „Luftschutz ist Selbstschutz, ein ernsthaftes Wort an alle Berliner", darunter „Herausgeber Hauptmann a. D. vom Blomberg", so lautet der Titel einer anderen Schrift. Im Innern befindet sich abermals ein ganz gemeines kommunistisches Pamphlet, das ebenso viele Lügen wie Zeilen enthält. Ein Flugblatt der KPD wurde als Aufruf des Führers an das Volk getarnt. Die „Rote Fahne" und andere kommunistische Druckschriften erschienen immer wieder, und zwar wurde festgestellt, daß diese Exemplare in Deutschland hergestellt worden sind. Man forschte nach, und es ergab sich, daß der Satz für diese kommunistischen Zeitungen in einem getarnten kommunistischen Setzmaschinenbetrieb hergestellt wurden, und daß dann kleine Druckereien gegen gute Bezahlung zum Druck dieser Zeitungen, die natürlich keine Druckerangaben trugen, veranlaßt wurden. Zehn solcher Druckereien konnte man ausgeben und schließen. Insgesamt hat das Geheime Statspolizeiamt in den letzten Monaten 23 000 Zentner kommunistische Drucksachen eingezogen.

Sehr interessant ist der Aufbau der kommunistischen Geheimorganisationen, die in den letzten Monaten ausgehoben und zerschlagen wurden. 2300 höhere Funktionäre der KPD konnten dabei verhaftet und größtenteils den Richtern zugeführt werden. Der kommunistische Geheimapparat ist so aufgezogen, daß fast jeder Funktionär unter falschem Namen reist, falsche Papiere hat und ohne ständigen Wohnsitz ist. Die einzelnen Funktionäre kennen sich gegenseitig nicht, sondern werden durch dritte Personen miteinander bekannt gemacht und verschwinden ebenso, wie sie gekommen sind. Damit ist naturgemäß das Eindringen in diesen Apparat erschwert. Den tüchtigen Spezialisten des Geheimen Staatspolizeiamtes ist es trotzdem gelungen, auch diesen geheimen Organisationen auf die Spur zu kommen.

Im September wurde der Führer der Geheimen RGO. (Revolutionäre Gewerkschafts-Organisation) verhaftet, ebenso der Propagandaleiter der RGO-Leitung. Die Mitarbeiter des früheren Führers des Roten Frontkämpferbundes, des Abgeordneten Leow, wurden festgenommen. Leow selbst hatte sich unkenntlich gemacht. Er hatte sich einen Spitzbart wachsen lassen, trug eine Brille und hatte sein Aeußeres so verändert, daß selbst seine Freunde ihn nicht erkannten. Nach Unterschlagung von 10 000 Mark Beitragsgeldern der Geheimen KPD flüchtete er ins Ausland, kurz bevor er festgenommen werden konnte.

Die Verlegung des Reichstagsbrand-Prozesses nach Berlin brachte in Berlin eine erhöhte Tätigkeit der kommunistischen Propaganda mit sich. In einem Falle konnten 18 Personen festgenommen werden, davon allein 12 Angestellte der russischen Handelsvertretung in Berlin, die eine Instrukteurtätigkeit für die KPD ausübten und u. a. auch einen sogenannten Patenschaftsfonds für die illegale Arbeit der KPD schufen. Ende August befanden sich in diesem Fonds über 50 000 Mark. Es konnte weiter eine Anzahl von Waffenverwaltern der KPD festgestellt werden, die Waffenlager verwalteten und die Waffen ausgezeichnet instand hielten, sodaß jeder Schießunteroffizier neidisch geworden wäre.

Ende Oktober gelang ein neuer großer Schlag gegen die KPD. Der Reichskurierleiter des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands und seine Mitarbeiter wurden festgenommen. Man fand bei ihnen einen ganzen Koffer voll chiffrierter Adressen und konnte so den gesamten kommunistischen Propagandaapparat in Deutschland ausheben. Mehrere hundert Funktionäre wurden bei dieser Gelegenheit festgenommen.

Dank dieser außerordentlich wirksamen und unermüdlichen Arbeit des Geheimen Staatspolizeiamtes besteht heute in Deutschland kaum noch eine Möglichkeit für eine wirklich fruchtbare kommunistische Propaganda.

Heraus mit den Beweisen!

50 000 Mark Belohnung für Herbeischaffung der Beweise für die angeblichen Dokumente des „Petit Parisien".

CNB **Berlin,** 23. November.

Der Berliner „Lokal-Anzeiger" nimmt in seiner Morgenausgabe vom Freitag sehr scharf gegen die Fälschungen und Hetzereien des „Petit Parisien" Stellung. Er setzt für Aufklärung der Fälschungen und Herbeischaffung der Beweise für die angeblichen Dokumente eine Belohnung von 50 000 RM. aus.

Prälat Testa im päpstlichen Auftrag im Saargebiet.

tu **Vatikanstadt,** 23. Nov.

Einem hier ausgegebenen offiziellen Bericht zufolge hat der Papst den Prälaten Testa, der 1923 im Ruhrrevier war, nach dem Saargebiet entsandt, der sich dort über die kirchlichen Verhältnisse unterrichten und dem Papst einen von politischen Sondertendenzen unabhängigen Bericht geben soll.

Vertragsrevision tut not.

w **London,** 23. November.

In einem Leitartikel schreibt „Times", es werde täglich deutlicher, daß kein wesentlicher Fortschritt in der Abrüstungsfrage möglich sei, bevor die Fragen der Vertragsrevision furchtlos so oder so geregelt wären.

Solange Deutschlands Wünsche nur mit einem Nein beantwortet würden, könne keine Entspannung in Europa erwartet werden.

Die britische Regierung habe wiederholt ihre Unvoreingenommenheit in der Frage des Ersatzes des Diktatfriedens durch einen Verhandlungsfrieden gezeigt, und die italienische Regierung sei noch freimütiger für Revision eingetreten. Es sei begreiflich, daß Mussolini die Verhandlungen nicht nur von der Abrüstungskonferenz, sondern auch vom Völkerbund loszulösen wünsche.

Für die Anwendung des Viermächtepaktes spreche, daß Deutschland dazugehört, dagegen, daß die am stärksten an der Revisionsfrage interessierten Länder unmöglich Entscheidungen annehmen könnten, die ohne sie getroffen werden.

„Times" nimmt dann den Völkerbund gegen die „äußerst bedauerlichen" Angriffe in Schutz, die jetzt im Gange seien, und erklärt, die britische Regierung stehe noch immer mit Festigkeit hinter dem Völkerbund. Sir John Simon habe geholfen, die Verhandlungen des Büros zu einem harmonischen Abschluß zu bringen. Er habe den Weg für diplomatische Verhandlungen vorbereitet und die britische Politik von gewissen Verpflichtungen befreit, die vielleicht bei den kommenden internationalen Verhandlungen in der Abrüstungsfrage in ihrer Bewegungsfreiheit hemmen könnten.

Man darf annehmen, daß diese Aeußerungen der „Times" nicht ganz ohne Fühlungnahme mit maßgebenden politischen Stellen erfolgt sind.

Großflugzeug abgestürzt.

Die 14 Insassen getötet.

◆ **Moskau,** 23. November.

Bei einer Flugzeugkatastrophe sind am Dienstag in der Nähe von Charkow 14 Personen ums Leben gekommen. Es handelt sich um ein russisches Riesenflugzeug neuen Typs, das erst vor etwa 8 Tagen vollendet worden war und seitdem seinen ersten Probeflug unternahm. Das Flugzeug, ein sechsmotoriges Ganzmetall-Flugzeug mit einer Tragfähigkeit von 120 Passagieren war bei seinem Absturz mit 11 Luftfahrtkadetten bemannt, von denen keiner mit dem Leben davon kam. Außerdem wurden der bekannte Chefpilot Schegirew, der Leiter der Montageabteilung der Flugzeugwerke, Ingenieur Scherenkta sowie der Vertreter der Hauptverwaltung der Zivilluftfahrt, Lippa, getötet. Eine Kommission, bestehend aus den Beamten der GPU und anderen Behörden, hat sich zur Untersuchung des Unglücks an den Ort der Katastrophe begeben.

Flugzeugunfälle in Dänemark.

TU. **Stockholm,** 23. November.

Bei Olovstorp in West-Schweden ereignete sich am Mittwoch abend ein schweres Flugzeugunglück. Das dänische Militärflugzeug 91, das von Leutnant Olsen geführt wurde, verirrte sich in dichtem Nebel. Als der Benzinvorrat nach fünfstündigem Fluge zu Ende ging, sprang der Führer im Fallschirm herab und kam ohne Schaden zur Erde. Als er jedoch zu dem in seiner Nähe brennend abgestürzten Flugzeugwrack herankam, fand er den Mechaniker seiner Maschine tot und verkohlt auf. Dieser hatte ebenfalls versucht abzuspringen. Wahrscheinlich hat er jedoch den Fallschirm zu früh entfaltet, so daß dieser am Flugzeug hängen blieb. — Auch eine zweite dänische Militärmaschine ist einige Meilen von der ersten entfernt am Mittwoch abend bei Alvängen abgestürzt. Beide Insassen konnten mit dem Fallschirm abspringen, zogen sich jedoch ungefährliche Verletzungen zu.

Absturz eines französischen Marineflugzeuges.

TU. **Paris,** 23. November.

Ein französisches Marineflugzeug, das in der Nähe von Bordeaux Uebungsflüge durchführte, stürzte aus unbekannter Ursache ab. Der Führer erlitt schwere Verletzungen, sein Begleiter wurde auf der Stelle getötet. Der Apparat ist vollkommen zertrümmert.

Settle hat fast 18700 Meter erreicht.

w. **Washington,** 23. November.

Die Nachprüfung der Instrumente hat ergeben, daß der Stratosphärenballon Settles eine Höhe von 18677,3 Metern erreicht hat.

Amerikanische Fliegerkreise betrachten Settles Flug als eine Rekordleistung, weil der Russenrekord angeblich nicht erwiesen sei. Settle hat die Absicht, schon in allernächster Zeit einen neuen Aufstieg zu unternehmen, wobei er eine Höhe von 24 000 Metern erreichen will.

Pfnenburg-Wals Sieger im Amsterdamer Sechstagerennen.

— **Amsterdam,** 24. November.

Die letzten Stunden brachten noch spannende Kämpfe, die auf das Endergebnis jedoch keinen Einfluß mehr hatten. In 145 Stunden wurden 3141,603 Klm. zurückgelegt. Das Endergebnis lautet:

1. Pijnenburg — Wals 509 P.
2. Braspenning — Jan van Kempen 215 P.
3. Rausch — Hürtgen 161 P.

1 Runde zurück:

4. Claas — van Jack 271 P.
5. Guerra — Bresciani 174 P.

2 Runden zurück:

6. Aerts — Loncke 200 P.

5 Runden zurück:

7. Bluggen — Müller 178 P.

6 Runden zurück:

8. van Nek — van Hout 99 P.

7 Runden zurück:

9. Adam — Dewolf 82 P.

BOCHUMER Mosaik

Die Liebe ist der Dichtung Stern,
Die Liebe ist des Lebens Kern;
Und wer die Lieb' hat ausgesungen,
Der hat die Ewigkeit errungen.
Rückert.

Von Bochum bis zum Mond. Interessant waren die Ausführungen, die Direktor Holschmacher gelegentlich der Anwesenheit unseres Regierungspräsidenten über die Bochumer Straßenbahngesellschaften machte. Einen Teil der Ausführungen haben wir bereits in unserem gestrigen Artikel über den Besuch des Regierungspräsidenten gebracht. Interessant zu hören ist aber noch, daß die Bochum-Gelsenkirchener und die Westfälische Straßenbahn zusammen im Monat 1 032 000 Km. zurücklegen oder im Jahr 12,2 Millionen Kilometer. Die Entfernung von der Erde bis zum Mond beträgt 382 000 Km. Demnach fahren die Bochumer Straßenbahnen im Monat 2,7 mal und im Jahr rund 32 mal diese Entfernungsstrecke. Der Expreßzug Paris—Warschau legt 1670 Kilometer zurück, die beiden Bahnen fahren jedoch zusammen pro Stunde 2000 Kilometer, also den Weg Paris—Warschau pro Stunde 1,2 mal. Von allen Bahnen Deutschlands stehen die beiden Bochumer Bahnen bezüglich der Gleislänge an zweiter Stelle, der Gesamtstreckenlänge an vierter Stelle. Von den Bahnen in Rheinland und Westfalen stehen dieselben bezüglich der beförderten Personen an fünfter Stelle. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen betreiben 18 Straßenbahnlinien und 4 Autobuslinien, die Westfälische Straßenbahn 10 Straßenbahnlinien und 2 Autobuslinien, das sind zusammen 28 Straßenbahnlinien und 6 Autobuslinien. Es wurden befördert 1932 auf der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn 25 910 518 und auf der Westfälischen Straßenbahn 6 383 429 Personen, das sind insgesamt 32 293 947 Personen. Im Gemeinschaftsverkehr mit den Nachbarbahnen fährt die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn über ihr Eigentumsgebiet hinaus von Horst nach Essen-Bredeney, von Horst nach Gladbeck-Zweckel, von Buer nach Gladbeck, von Buer nach Hassel und von Herne nach Recklinghausen. Schon diese paar Zahlen vermitteln einen Einblick in die Größe dieser Bochumer Verkehrsunternehmungen.

*

Geplant ist ... Den Buß- und Bettag hätten wir nun hinter uns und da dürfte es allmählich an der Zeit werden, uns auf das kommende Weihnachtsfest einzustellen. Denn die Adventszeit will ausgenutzt sein, wenn wir in diesem Jahre wieder mal ein Fest begehen wollen, das alle Volksgenossen um den Christbaum schart. Dazu gehört, daß auch das Straßenbild während der Weihnachtszeit ein weihnachtliches Gepräge erhält. Von Düsseldorf wissen wir, daß in diesem Jahre das Geschäftsviertel von strahlenden Lichterbäumen sozusagen besät sein wird. Wir haben diesen Vorschlag für Bochum nicht gemacht, weil man ja nicht alles nachzuahmen braucht, in der Hauptsache aber darum nicht, weil für uns die Sache doch etwas zu kostspielig wird. Aber soviel können wir doch schon verraten, daß der hiesige Verkehrsverein nicht müßig gewesen ist, vielmehr auch für die kommende Zeit eine ähnliche Ausschmückung, wenn auch nicht in dem Ausmaße wie in Düsseldorf, plant. So steht heute schon fest, daß je ein Lichterbaum in der Bahnhofshalle, auf dem Bahnhofsvorplatz, vor der Kommunalbank, auf dem Rathausvorplatz und am Straßenbahn-Depot zur Aufstellung gelangen wird.

*

Adventszeit — Notzeit. Wir stehen jetzt vier Wochen vor Weihnachten. In allen kinderreichen Familien regt sich schon ein geheimnisvolles Tun und Treiben. Millionen unserer Volksgenossen spüren dieses Tun und Treiben um sich herum, denken in stummer Sorge an ihre Kinder und Angehörige, die in unverschuldeter Not Weihnachten erwarten. Nicht um Geschenke sorgen sie sich, nein, um die notwendigste Nahrung, um Kleider und Wärme für die Winterkälte. Die kommende Adventszeit müssen wir als Opferzeit für unsere Volksgenossen betrachten. Jeder muß opfern und seine Gaben bringen. Viele Spenden gehen täglich ein, doch was sind diese gegen die große Not der Volksgenossen. Noch ist der Winter nicht bewältigt. Es liegen noch schwere Monate vor uns, die den Einsatz aller Volksgenossen für das Winterhilfswerk fordern. Niemand darf sich diesen Anforderungen verschließen. Alle müssen kämpfen gegen Hunger und Kälte. Jedes Opfer bringt Weihnachtsfreude, und kann es für Dich, deutscher Volksgenosse, eine schönere Weihnachtsfreude geben, wie das Bewußtsein, ärmeren Volksgenossen Weihnachtsfreude bereitet zu haben, strahlende Kinderaugen unter dem Lichterbaum zu wissen?

× **Eigentümer gesucht.** Bei der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Zimmer 250, sind folgende Sachen sichergestellt, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren: eine schwarze Tischdecke, Kattun, mit eingedruckten bunten Mustern, 75 × 80 cm groß, eine graue Tischdecke, ebenfalls mit durchgedruckten Mustern, 80 × 80 cm groß, eine Anzahl schwarze Gardinenringe aus Holz, Durchmesser 7 cm. Die Sachen sind vermutlich aus Hausfluren entwendet worden.



Bezirkstagung der Jungfrauenkongregationen Groß-Bochums.

Präsides und je 6 Mitarbeiterinnen aus allen Jungfrauenkongregationen Groß-Bochums fanden sich am Buß- und Bettag zu einem Bezirkstag zusammen. Der Frühjahrsbezirkstag hatte das Thema dazu schon in großen Zügen entworfen, indem er damals zeigte, daß Maria ein wirkliches Idealbild, ein Idealbild für die Jung-Mädchenerziehung, ein überzeitliches Idealbild sei, das seinen Einfluß verloren hat.

Auf diesem Herbstbezirkstag sollte nun in gründlicher Kleinarbeit noch einmal eine Auseinandersetzung mit der

Marienverehrung als dem wertvollsten Erziehungsmittel unserer Zeit

erfolgen.

Um 9 Uhr nahm mit einer Gemeinschaftsmesse im St. Marienstift die Arbeit ihren gesegneten Anfang. Als leuchtendes Ideal stellte der Bezirkspräses vor Beginn der hl. Messe die Tarcisiusheilige, St. Cäcilia, uns vor Augen. Ihr kurzes Lebensbild in Verbindung mit der schönen Brautmesse gab uns 4 wertvolle Gedanken für die liturgische Meßfeier:

1. Jede von uns muß wie St. Cäcilia Keimzelle sein im Gottesreiche.
2. Jede Brautschaft muß zur Heldenbrautschaft mit Christus führen, die sich am Opfer mißt.
3. Jede Jungfräulichkeit, die nicht zur Mütterlichkeit wird, ist tot, trägt keine Frucht, weil ihr das Letzte fehlt.
4. Jede von uns ist mitverantwortlich für den Auf- und Ausbau des Reiches Gottes auf Erden.

Damit war Sinn und Ziel unserer Tagung geweitet und die Gemeinschaftsmesse als Auftakt in unsere Tagesarbeit eingebaut.

Nach gemeinsamem Kaffee im Gesellenhaus teilten wir uns in 3 Arbeitskreise.

Der 1. Kreis erarbeitete „Marias Stellung in der Liturgie". Wir wurden zuerst hineingeführt in den Begriff der Liturgie als Opferfeier, als Dienst am Volk, und Christus wurde uns dann gezeigt als der Liturge, der das große Opfer für die gesamte Menschheit darbrachte. Wir Menschen

können nur in Verbindung mit Christus Gottesdienst leisten.

Wir sind soweit liturgisch, als wir uns eingliedern in Christus und in seine Unterwürfigkeit gegen den Willen des Vaters. Maria hat am tiefsten Christi Geist, Gedanken und Aufgabe in sich aufgenommen. Darum kommt ihr eine bevorzugte Stelle in der Liturgie zu. Wir forschten nach ihrem Bilde, wie die Liturgie es uns vorhält, und schälten heraus, daß sie uns immer entgegentritt als „Gottesmutter" und „reinste Jungfrau". Welch feine Gemeinschaftsarbeit war es, aus den Gebeten an den Marienfesten unsere liturgische Haltung zu bilden! Jede Teilnehmerin konnte nun einmal erleben und lernen, die liturgischen Gebete in ihrem Meßbuch zur Selbsterziehung auszuwerten. Mariens liturgische Haltung ist das „starke Magdtum", ist ihre Treue zu Christus und seinem Werk" bis zum Tode. Liturgische Feierstunde in der Kirche

ist die Vergegenwärtigung der höchsten Hingabe, ist Feierstunde zur Belebung und Stärkung der Hingabe im Opfermahl.

Liturgie erfordert also den ganzen Ernst, ist nicht Schöngeisterei, ist nicht Sache von Elitegruppen: unser Singen, Beten, das gesamte Tagewerk, besonders unsere treue Berufsarbeit soll liturgisch sein. Dienst am Volk. Wir müssen es nur einbauen in Christus, dann arbeiten nicht wir, sondern Christus arbeitet und betet in uns.

Der 2. Arbeitskreis hatte die Aufgabe, das Marienbild aus der Bibel heraus zu zeichnen. Nur an wenigen Stellen tritt uns Maria entgegen, aber dann ist jedesmal ihr Bild so markant gezeichnet, daß wir von ihm die Haltung einer Braut, Frau und Mutter ablesen können. Das war unsere tiefste Erkenntnis am biblischen Marienbild, daß sie keine sentimentale Frau ist, sondern in allen Lebenslagen als

die natürliche, schlichte, kraftvolle, opferbereite, lebensgewandte und frohe Frau

uns entgegentritt. Nach dieser erhabenen Schönheit der Muttergottes wollen wir uns und die uns Anvertrauten formen.

Die beiden ersten Arbeitskreise hatten Präsides übernommen. Der 3. Arbeitskreis wurde von einer Präfektin geführt. Er sollte psychologisch-pädagogische Momente herausheben für eine vertiefte Marienverehrung. Der Arbeitskreis gab Antwort durch die Erarbeitung der Frage: „Was bedeutet Maria für unser Frauenleben?" Zunächst wurden zeitgeschichtliche Gründe gesucht für eine vertiefte Marienverehrung in den Kongregationen. Als einen der wichtigsten Gründe wurde herausgestellt das Ringen der Zeit um ein klares Frauenideal. Wir wollen es finden helfen. Für uns liegt es in den zwei Worten:

„Jungfräuliche Mütterlichkeit."

Die vollendetste Verkörperung dieses Frauenbildes, wie wir es sahen, ist eben die Gottesmutter. Sie ist für uns der Weg und das Mittel, um eine geweihte Frauenpersönlichkeit zu werden; denn

Maria erfüllt die Sehnsucht der Frau nach Schönheit, Gutsein, Geborgensein. Sie stärkt die Kräfte unserer Natur: Mütterlichkeit, Opferkraft. Sie heilt die Schwächen unserer Natur. Sie drängt notwendig dazu, das ganze Leben unter einen großen Gedanken zu stellen, der dann als Lebensaufgabe das Leben formt. Sie führt zu Christus und durch Christus zum Vater, dem Endziel aller Frömmigkeit.

Der Nachmittag brachte nach diesen theoretischen Betrachtungen praktische Besprechungen: „Wie bringen wir uns und die uns anvertraute Jugend zu dieser vertieften Marienverehrung?" In drei Sätzen läßt sich das Erkannte zusammenfassen:

1. **Mehr klares marianisches Wissen,**
2. **mehr gemütsmäßige Erfassung der Erkenntnisse,**
3. **Helfen, daß jede ihr persönliches Marienbild ausprägter in der Seele trägt und inniger schätzen und lieben lernt.**

Um 4.15 Uhr luden die Glocken von St. Marien die gesamten Kongreganistinnen der Stadt zu einer Andacht ein. Nach gemeinsamer Komplet hielt unser hochw. Herr Propst die Ansprache. Stand am Anfang der Tagung als leuchtendes Vorbild die hl. Cäcilia vor uns, so durften wir in dieser Stunde uns erbauen am Lebensbild der hl. Elisabeth. Sie sprach zu uns durch ihre Gottinnigkeit und Opferbereitschaft, woraus als selbstverständliche Frucht die Nächstenliebe floß. Elisabeth, die große deutsche Frau, gab zu allem, was der Tag in unserer Seele geweckt, den Schlußakkord.

Liebe Gott innig und dann wird die Liebe Christi drängen, andern Gutes zu tun.

Den Abschluß des Tages bildete die Versammlung der erweiterten Vorstände in der Bürgergesellschaft. Ein feines Lied der Gesangabteilung — und gleich ging es wieder an die Arbeit. Die Leiter der drei Arbeitskreise gaben der Versammlung die Ergebnisse ihrer Arbeit bekannt. Die Aussprache drehte sich um den einen Punkt:

„Was können wir in Gruppe und Verein tun zur Vertiefung des marianischen Ideals?"

Es wurde angeregt, wo es angängig ist, auch die Marienfeste, die auf einen Werktag fallen, durch Gemeinschaftsmesse zu feiern. Ein anderer Vorschlag ging dahin, einmal im Mai ein Treffen der Verbandsfamilie in Stiebel zu ermöglichen. Begrüßt wurde es auch, wenn zum nächsten Bezirkstag eine Kongregation uns mit der gesungenen Komplet aufwartete. Alle Kongregationen sollen wenigstens das Salve Regina ihrem Liederschatz einreihen. Lichtbildreihen über „Maria in der Kunst" wurden empfohlen. Dann gab es noch Anregungen über Gruppenarbeit und ein ernstes Wort der Verantwortung für unsern Nachwuchs, die Marienschar. Der Lautenchor leite dann in seinen Schlußvortrag unsere dankbar-frohe Stimmung über den reichen Tag hinein.

Arbeitstage sind Gemeinschaftstage. Wir alle haben gespürt, daß unser Kongregations-Ideal groß, weit und stark genug ist, uns zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Wir erwarten mit Freuden schon den nächsten Arbeitstag in Riemke.



Die Gedächtnisfeier in der Propsteikirche am Buß- und Bettag

Dämmt die Hochflut der Feste und Veranstaltungen ein!

Allzuviel ist ungesund. – Mechanische Nachahmung in Massen nützt nicht sondern schadet. – Verwässerung macht schal. – Wenig für Feste, aber viel für das Winterhilfswerk. – 75 Prozent der Bruttoeinnahmen von Wohltätigkeitsfesten für das Winterhilfswerk.

Der Rückblick auf die letzten Monate zeigt, daß die Zahl der veranstalteten Feste und Feiern auf ein ungewöhnliches hohes und unnatürliches Maß angeschwollen ist. Hemmungslos unter vollkommener Verkennung des tieferen Sinnes der Veranstaltungen der Regierung und auch der nationalsozialistischen Bewegung ließ man dem persönlichen Ehrgeiz, aber auch dem Egoismus die Zügel schießen. In der Veranstaltung eines Festes oder einer Feier sah man eine willkommene Gelegenheit, vor dem versammelten Volke eine schwungvolle Rede zu halten und weiterhin die Möglichkeit durch häufige und eifrige Anwendung des gleichen Verfahrens das Sündenkonto aus vergangenen Zeiten abzutragen.

Andere sahen in Festen und Feiern eine willkommene Geldquelle. Man glaubte, große Beispiele nur auf kleine Verhältnisse umformen zu brauchen, um wohlgefüllte Kassen zu erzielen. Große Ereignisse, wie der Tag der erwachenden Nation, Tag der Arbeit usw., die jedem Volksgenossen bis zu seinem Lebensende groß vor der Seele stehen werden, wurden unter vollkommener Verkennung der Größe und historischen Bedeutung herabgewürdigt zu einem Tag der Kaninchen- oder Ziegenzüchter usw. Durch ständige Nachahmung großer propagandistischer Aktionen von Regierung und Partei schwoll unter Außerachtlassung des tieferen Sinnes dieser Veranstaltung die Flut der Feste und Feiern auf ein unerträgliches Maß an, verwässerte die großen Beispiele, verzerrte sie in das Gegenteil und führte selbst wirtschaftliche Schäden für Pflegestätten der Kultur im Gefolge.

Dem auftretenden Widerwillen gegen die Häufung von Festen und Feiern suchte man schnellstens dadurch abzuhelfen, daß man der Veranstaltung den Deckmantel der Wohltätigkeit über die Schultern warf. Nur selten kam bei den vielen Wohltätigkeitsveranstaltungen etwas für die Wohltätigkeitseinrichtungen heraus. Hohe Kosten für glanzvolle Feste verschlangen alles, verwässerten den Gedanken des Winterhilfswerkes und brachten durch ständige Inanspruchnahme die Gebefreudigkeit auch der willigsten Volksgenossen zum Erliegen.

Bei Wohltätigkeitsveranstaltungen soll daher jeweils mit den Veranstaltern vereinbart werden, daß von vornherein 75 Prozent der Bruttoeinnahmen an das Winterhilfswerk abgeführt werden müssen.

Goldenes Ehejubiläum.



Heute begehen die Eheleute Anton Willeke, geb. 23. April 1855 zu Geleke, Kr. Lippstadt, und Luise Willeke geb. Hangu, geb. 6. Januar 1865 zu Bielefeld, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Acht Kinder und 19 Enkelkinder können dem Jubelpaar Glück wünschen. Nahezu 50 Jahre ist Anton Willeke auf dem hiesigen Bochumer Verein tätig gewesen. Auch unsern herzlichen Glückwunsch!

(-) **Eine würdige Grabstätte für die Opfer des Kohlfurter Unglücks.** Die Gräberreihe der Toten des Kohlfurter Unglücks, die auf dem Ehrenfriedhofe an der Blumenstraße bestattet liegen, wurde neu aufgemacht. Jede Gruft hat eine Einfassung aus grünem Moos erhalten, von dem sich das Gelb der die Grabdecke zierenden Astern wirkungsvoll abhebt. Die den Hintergrund bildende lebende Hecke wurde über den einstigen Promenadenweg hinweggeführt, so daß die Gesamtanlage jetzt einen geschlossenen Eindruck macht. Im übrigen sieht man überall das Walten der verschönenden Hand, die bemüht ist, die Bochumer Ehrenstätte zu einem Schmuckstück des Gottesackers zu machen.

× **Der neue Generaldirektor der Westfälischen Provinzialfeuersozietät.** Der Westfälische Provinzialausschuß wählte in seiner Sitzung den komm. Landrat des Kreises Warendorf, Dr. Querfeld, zum Generaldirektor der Westfälischen Provinzialfeuersozietät.

Kr. **Von einem Hunde angefallen.** Als in der Morgenfrühe die Haustochter Erna der Eheleute Ka. aus dem Feldkamp mit ihrem Fahrrad die Herzogstraße befuhr, wurde sie plötzlich von einem fremden wildernden Hund angefallen und vom Fahrrad gerissen. Der Hund brachte ihr gefährliche Bisse am Oberkörper und an den Beinen bei, so daß das bedauernswerte Mädchen, welches sich auch durch den Sturz Verletzungen zuzog, ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

— **Weihnachtswoche in Rom.** Der Verband kath. Beamtenvereine Deutschlands mit dem Sitz in Köln, Magnusstr. 13, veranstaltet vom 25. Dezember bis 2. Januar eine Weihnachtsfahrt nach Rom mit Audienz beim Hl. Vater. An der Fahrt können auch nichtbeamtete kath. Damen und Herren teilnehmen. Preis Basel — Mailand — Genua — Pisa — Florenz — Basel 191 M.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 24. November.

Sonnenaufgang 8.06 — Sonnenuntergang 16.27
Mondaufgang 13.29 — Monduntergang 0.27
(Erstes Viertel)

1808 Freiherr v. Stein auf Veranlassung Napoleons entlassen.
1914 Durchbruch bei Brzezsiny unter General Litzmann.

Aufgehobene Mitgliedersperre der N. S. K. O. V.

Mit Inkrafttreten des neuen Reichsversorgungsgesetzes müssen sämtliche deutschen Kriegsopfer in der NS-Kriegsopferversorgung organisiert sein, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, von der Inanspruchnahme der Versorgungsbehörden und Fürsorgestellen ausgeschlossen zu werden. Die durch die ungewöhnlich schnelle Zunahme der NSKOV bedingte Aufnahmesperre wird deshalb mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Es besteht daher die Pflicht aller derjenigen Kriegsopfer, die bisher nicht organisiert sind, sich umgehend zur Aufnahme zu melden. Aufnahmen können jederzeit bei der Ortsgruppenleitung getätigt werden. Aufnahmeberechtigt sind alle deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, ferner andere Angehörigen der Wehrmacht und der Polizei, die nach den Gesetzen wie die Kriegsopfer versorgungsberechtigt sind, und deren Hinterbliebenen. Auch fördernde Mitglieder können sich zur Aufnahme melden, wenn sie bereit und gewillt sind, den Verband und seine Aufgaben zu unterstützen. Voraussetzung für die Aufnahme ist selbstverständlich arische Abstammung. Ablehnung des Marxismus in jeder Form.

Es ist Ehrenpflicht aller deutschen Katholiken den katholischen caritativen Anstalten und Einrichtungen und Organisationen, die in der Vergangenheit so segensreich gewirkt haben, die Treue zu bewahren und sie zu unterstützen und zu fördern. Durch freudige Eingliederung in die Arbeitsgemeinschaft der vier Spitzenverbände zeigen auch sie, daß sie die Worte des Führers des Deutschen Reiches wahr machen werden: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Pfarrer N. Kaufhold.

Helft mir am Winterhilfswerk! Werdet Mitglied des Caritasverbandes und seiner Organisationen, Vinzenz- und Elisabethvereine.

Erfolgreiche Bochumer Geflügelzüchter.

Auf der 1. Westfälischen Gau-Geflügelschau, die in den Städtischen Ausstellungshallen in Hamm stattfand, konnten zahlreiche Bochumer Züchter erfolgreich abschneiden. Die Ausstellung war mit 3052 Tieren beschickt. Folgende Bochumer Züchter errangen Preise: Züchter Albert den Fachschafts-Ehrenpreis für den besten Täuber, 8mal „sehr gut" und 7mal „gut"; Züchter Drüppel „sehr gut" und „gut"; Züchter Ewald 1mal „sehr gut" und 11mal „gut"; Züchter Hilgenstock 2mal „sehr gut" und 2mal „gut"; Züchter Höllscher 2mal „sehr gut" und 2mal „gut"; Züchter Hustadt „sehr gut" und „gut"; Züchter Kneider 1 Ehrenpreis, 7mal „sehr gut" und 10mal „gut"; Züchter Mansch 5mal „sehr gut" und 7mal „gut"; Züchter Niedereichholz 1 Fachschafts-Ehrenpreis, 1 Ehrenpreis, 7mal „sehr gut" und 6mal „gut"; Züchter Rohe 1mal „sehr gut" und 3mal „gut", „sehr gut" für besten Täuber und 4mal „gut"; Züchter Schipper „sehr gut" für besten Täuber und „sehr gut" für die beste Taube; außerdem noch 1mal „sehr gut" und 5mal „gut"; Züchter Schmidt 1mal „sehr gut" und 1mal „gut"; Züchter Zimmermann 1 Fachschafts-Ehrenpreis, 4mal „sehr gut", 2mal „gut".

Provinzialtagung der Neuhausbesitzer.

In Dortmund fand die Provinzialtagung des Verbandes Westfalen der Neuhaus- und Eigenheimbesitzer statt. Es waren fast alle Ortsgruppen vertreten. Die Tagung wurde von Stud.-Rat Dr. Wullen-Bochum als Führer des Verbandes geleitet und stand ganz im Zeichen der heutigen Regierung. Der Führer Wullen betonte, daß für die Not des Neuhausbesitzes bei der Regierung in Berlin das nötige Verständnis vorhanden und auch Hilfe zugesagt sei. Leider hatten die Stadt- und Gemeindeverwaltungen die unverschuldete Notlage der Neuhausbesitzer oftmals noch nicht anerkannt, so daß an mehreren Stellen zu Zwangsmaßnahmen geschritten sei. Unser Reichskanzler Hitler will aber nicht nur aufbauen, sondern auch erhalten und so ist die Erhaltung und Rettung des Neuhausbesitzers die erste und aufrichtigste Aufgabe des Verbandes. Es wurde sodann der Stand der Organisation im Reich, in den Ländern und Provinzen bekanntgegeben und ist festzustellen, daß immer mehr neuer Mitgliederzuwachs die Notwendigkeit dieses Verbandes dokumentiert. Der Führer des Reichsverbandes Fr. Fischer ruft alle Neuhausbesitzer zum Zusammenschluß auf und hat in Verbindung mit den Gauleitungen der NSDAP Anweisungen für die Organisation erlassen. Bewiesen wird auf die juristische Zentrale in Berlin, auf bestehende Schlichtungsstellen für Schuldenregulierungen, und auf die Stützpunkte in der Organisation. Einsenkung- und Sanierung des Neuhausbesitzes sind unerläßlich und unser volles Vertrauen in die Worte des Reichskanzler Hitler gesetzt der Hilfe hier zugesagt hat.

Stimmbegabte sind willkommen.

Aufruf der Stadt Bochum.

Der Städtische Musikverein Bochum hat durch andauernden Fleiß seine Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren so gesteigert, daß am Schluß der vorigen Spielzeit das schwierigste aller Chorwerke — die h-moll-Messe von J. S. Bach — mit völligem Gelingen aufgeführt werden konnte und die gleichfalls bedeutenden Schwierigkeiten des ersten in dieser Spielzeit zur Aufführung gebrachten Chorwerkes (der Großen Messe von A. Bruckner) mühelos überwunden wurden.

Dagegen ist es leider bisher nicht möglich gewesen, einen völlig befriedigenden zahlenmäßigen Ausgleich der verschiedenen Stimmgattungen zu schaffen. Gegenüber dem ungewöhnlich stimmkräftigen und klangschönen Frauenchor erscheint die Anzahl der Männerstimmen, insbesondere der Tenöre, zu gering.

Da es aber in Westfalen an stimmbegabten und sangesgeübten Männern nicht fehlt, ergeht hiermit an solche die Bitte, dem Städtischen Musikverein beizutreten und dadurch das ihrige zu tun, daß die Meisterwerke deutscher Tonkunst in immer größerer Vollendung aufgeführt werden können.

Sobald der notwendige Ausgleich der Stimmen geschaffen wird, werden auch bei den Damen leistungsfähige neue Mitglieder willkommen sein. Die Proben finden stets am Mittwoch abend statt. Genaue Zeitangabe durch die Zeitungen. Anmeldungen kurz vor Probenbeginn beim Probenleiter.

Leopold Reichwein, städt. Kapellmeister.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

In der Nacht zum 20. Nov. wurde von unbekannten Tätern in die Büros von zwei Rechtsanwälten auf der Diekampstraße eingebrochen. Die Täter erbeuteten 7,— RM. Bargeld und Briefmarken im Werte von 20,— RM.

*

Von bisher noch unbekannten Tätern wurde in der Nacht zum Dienstag in zwei Wirtschaften in Bochum-Langendreer eingebrochen. Die Täter entwendeten mehrere Flaschen Branntwein und einen Zigarettenautomaten.

*

Am 20. Nov. wurde in Bochum-Werne ein Herrenfahrrad, Marke NSU., Nr. 64583 entwendet. — Am gleichen Tage wurde in Bochum-Langendreer ein Herrenfahrrad, Marke Grüttner, Nr. 549684 entwendet.

*

In den letzten Tagen wurden von einem Neubau an der Cäcilienstraße 26 Stück 2 Meter lange Rundhölzer, die einen Durchmesser von 8—10 Zentimeter haben, entwendet. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden bei der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 251, entgegengenommen.

*

In einem Hause auf der Teylestraße wurden vier Mansardenzimmer gewaltsam geöffnet und sämtliche Behältnisse durchwühlt. Der Täter hatte es anscheinend nur auf Bargeld abgesehen, da nichts gestohlen worden ist.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 19.05 Uhr wurde auf der Königstraße ein sechsjähriger Knabe von einem Kraftdreirad angefahren und leicht verletzt. Der Knabe konnte die elterliche Wohnung selbst aufsuchen.

*

Gestern vormittag gegen 11 Uhr stürzte der Invalide Gustav H. beim Einbiegen in die Lohstraße recht unglücklich von seinem Fahrrad. Er zog sich eine erhebliche Beinverletzung zu, so daß er nur mit großer Mühe seine Wohnung aufsuchen konnte.

Wie wird das Wetter?

Die Druckgegensätze über Europa haben sich mehr und mehr verflacht. Unter dem Einfluß des über Mittelskandinavien liegenden Störungssystems sind feucht-warme Luftmassen in das mitteleuropäische Festland vorgedrungen, die hier zu verbreitetem Regen oder Sprühregen Anlaß gaben. Die allseits geschlossene Nebeldecke ist bis über die Höhe der Bergstationen angewachsen. In den Niederungen sind die Temperaturen verbreitet über dem Gefrierpunkt geblieben. Die Zufuhr feucht-warmer Luftmassen wird noch weiterhin anhalten, so daß die Witterung den trüben und nebligen Charakter beibehalten wird. Die Temperaturen werden dabei leicht ansteigen.

Vorhersage für Freitag: Verbreitet neblig-trübes Wetter mit anhaltender Niederschlagstätigkeit. Geringe Temperaturgegensätze. Schwache Winde aus westlichen Richtungen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortdauer des unfreundlichen Wetters.

— **Wer kann Angaben machen?** Am 17. 11. 1933, gegen 18 Uhr, wurden im Reformrealgymnasium auf der Königsallee erneut drei Fensterscheiben eingeworfen. Vermutlich kommen jugendliche Täter in Frage. Zweckdienliche Angaben bezüglich der Täterschaft, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden bei der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 71, entgegengenommen.

— **Heimatfreunde besuchen Kortums Geburtshaus.** Die von außerordentlich schönem Wetter begünstigte Spätherbstwanderung der Mitglieder der „Vereinigung für Heimatkunde, Bochum" führte die Bochumer Heimatfreunde in das untere Ruhrtal und seine Berge. Nach der Eisenbahnfahrt bis Mülheim-Eppinghofen konnte die schöne Stadthalle der Stadt Mülheim unter sachkundiger Führung von Stadtinspektor Schultheiß in allen Einzelheiten in Augenschein genommen werden. Besonderes Interesse nahm die Besichtigung des Geburtshauses des Bochumer Jobstadendichters Dr. C. Kortum in Anspruch, der lange Jahre in unserer Heimatstadt als Arzt wirkte, dessen Dichtung vom Kandidaten Hieronymus Jobs zu den schönsten der deutschen Literatur gehört. Auf dem alten Friedhof an der Wittener Straße in Bochum ruht der Dichter in ewigem Schlummer. Auch dem Hause des Kirchenliederdichters Terstegen statteten die Heimatfreunde einen Besuch ab.

— **Weihnachtspaketverkehr nach Holland.** Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum weist die beteiligten Kreise darauf hin, daß die Einfuhr kontingentierter Waren nach Holland auch für Private nicht mehr ohne Einfuhrbewilligung zugelassen ist, selbst wenn der Wert dieser Waren nicht mehr als 40 Gulden beträgt. Der Empfänger solcher Waren muß sich im voraus eine Einfuhrbewilligung von dem Krisen-, Ein- und Ausfuhr-Büro im Haag beschaffen. Unter die Einfuhrkontingentierung fallen u. a. Feingebäck, Kuchen, Brot, Kleidungsstücke, Strumpfwaren. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß diese Bestimmungen auch für die Weihnachtszeit zu beachten sind.

— **Reichsbahn sucht Vermessungstechniker.** Die Reichsbahn beabsichtigt, zum 1. Januar 1934 für den gesamten Reichsbahnbereich 240 vermessungstechnische Dienstanfänger für den gehobenen mittleren technischen Dienst einzuberufen. Gleichzeitig ist die Einstellung von 100 vermessungstechnischen Ingenieuren (Akademiker, welche die frühere Landmesserprüfung mit Erfolg abgelegt haben, im Angestelltenverhältnis vorgesehen. Bewerber werden gebeten, ihre Gesuche an die Reichsbahndirektion zu richten, in deren Bezirk sie einzutreten wünschen. Angehörige nationaler Verbände, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglieder dieser Verbände geworden sind, sollen vor anderen gleich geeigneten Bewerbern möglichst vorzugsweise berücksichtigt werden.



Helden-Gedenkfeier der deutschen Arbeitsfront.

Zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Helden-Gedenkfeier lud die deutsche Arbeitsfront am Vormittag des Buß- und Bettages im evangelischen Vereinshaus ein. Es galt, derjenigen Kämpfer zu gedenken, die unter Einsatz ihres Lebens für Deutschland stritten. Auf der geschmackvoll geschmückten Bühne hatten die Fahnenabordnungen der einzelnen Organisationen der SA., der N. S. V. O. und des Stahlhelms Aufstellung genommen. Ein feierliches Geläute leitete die Gedenkstunde ein, worauf Wilhelmine Viesler die Ballade in G-moll für Klavier von Johannes Brahms vortrug. Mitglieder des Männergesangvereins „Schlägel und Eisen" sangen darauf das Lied „In stiller Nacht", ebenfalls von Johannes Brahms. Der Bariton Fritz Schäfer, der dank seiner schönen stimmlichen Mittel immer weiter in die erste Reihe der Solosänger unsrer Stadt aufrückt, deutete das in seinem gedanklichen Gehalt tief nachempfundene Lied von Johannes Brahms „Oh Tod, wie bitter bist Du".

Die Gedenkrede hielt Dr. Grethe von der NS.-Kriegsopfer-Versorgung und entwickelte in großen Zügen den Verlauf des heldischen Ringens unsrer Kämpfer während des großen Krieges. Die Opfer, die sie gebracht haben, seien nicht umsonst gewesen. Auf dem Land, zu Wasser und in der Luft besiegelten sie mit dem Tode ihre Opferbereitschaft für das deutsche Volk. „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen", das war ihre Losung. Der Schützengraben sei das schönste Beispiel gewesen für die wahre Volksgemeinschaft, die die Soldaten schlicht „Kameradschaft" geheißen hätten. Der Kampf für Deutschland habe aber mit dem 9. 11. 1918 nicht aufgehört. Eine Gruppe beherzter Männer fand sich zusammen, um an der Einigung des deutschen Volkes zu arbeiten und, wenn es sein mußte, auch dafür zu sterben. Die Volksabstimmung am 12. November 1933 sei der Dank der Deutschen den gefallenen Streitern des nun erwachten neuen Deutschlands gegenüber. Die Jugend sei Deutschlands Zukunft und Horst Wessel sei ihr leuchtendes Symbol. In Ehrfurcht und stolzer Trauer gedenken wir dieser Helden. Deutsch sein heiße, dem Tode mutig ins Auge schauen. Ihr Tod sei uns die Mahnung, in ihrem Geiste zu handeln und den toten Helden nachzueifern sei der schönste Dank für ihr Sterben.

Noch einmal hörten wir darauf Fritz Schäfer in dem Lied von Hugo Wolf „Ueber Nacht", wobei ihm wiederum eine ergreifende Wiedergabe gelang. Die Mitglieder des MGV. „Schlägel und Eisen" sangen abschließend „Morgenrot, Morgenrot" von Silcher. Unter Glockengeläute gingen die zu dieser Feier zahlreich Erschienenen ernsthaft gestimmt auseinander. H.

Anetta Röders große Liebe

von A. von Sazenhofen (Nachdruck verboten)

Romanvertrieb der Katholischen Korrespondenz, Münster i. W., Königstraße 36a.

(21. Fortsetzung.)

Gustav Röder zuckte die Achseln.

„Man kann diese Dinge nicht über's Knie brechen, lieber Mathias. In ein paar Tagen schreibe ich dir die bejahende Antwort. Dann sende mir deinen Sohn. Er soll uns willkommen sein."

Mathias Ruland war nur halb befriedigt. Er hatte sich darauf gefreut, seinem Einzigen die frohe Botschaft mitzubringen: sie liebt dich, wie du sie. Aber er hatte an dem blassen Gesicht und dem starren Lächeln Anettas gemerkt, daß da etwas nicht in Ordnung war.

*

Der Garten der Witwe Lohrbacher war klein, aber er war eine einzige grüne, wild wuchernde Heimlichkeit. Ueber alte Mauern kletterte Efeu, rotblühende Stangenbohnen bildeten einen Laubengang durch die ganze Länge hindurch von der kleinen Gartenpforte an bis zu dem winzigen Gartenhaus, vor dem das große Pfeifenblatt eine undurchdringliche Wand gebaut hatte. Wilde Rosen huschten sich zu mächtigen Stauden, und Blumen, gelbe, schwerknickende Sonnenblumen, alle Farben der Astern in kleinen Rabatten und zwischendurch, wie ein Blitzlicht, ein hellblaues Kleid, Volants und Spitzen und goldene Locken, und hinter dem breiten, schirmenden Pfeifenblatt fielen die Liebenden sich in die Arme.

Zum Abschied war es. Zum wehen, herzzerreißenden Abschied.

„Nicht weinen, bitte, nicht weinen, Anetta! Es ist doch ein großes Glück für mich. Gestern, spät am Abend, kam noch der Kurier. Ich bin einem hessischen Regiment zugeteilt. Heute nacht reise ich ab." Er drückte sie fester an sich und flüsterte: „Ich bone an unserer Zukunft. Wenn das Schwert rostet, ich verzweifelt untätig zusehen muß, während andere kämpfen um die Sache des... des Königs... Anetta, du mußt das verstehen."

Sie nickte.

„Ich stehe zwar bei den Feinden meines Vaterlandes, aber wir Emigranten kämpfen gegen das bestehende Regime, wie immer, wo immer, und für die Errettung des Königs. Dann werde ich dich nach Monamons führen, einmal. Königin meines Herzens, in das Schloß meiner Väter. Wir werden wieder aufbauen, was zerstört ist, und du wirst Lavalle sehen, deiner Mutter Elternhaus, mit dem großen, linsengrünen, stillen Teich im Park." Und er redete fort und malte ein Bild um das andere auf die Leinwand der Zukunft.

Anetta lag mit dem Kopf an seiner Brust und lachte. Plötzlich schreckten sie auf. Es war, als habe ein Zweig geknackt, ein Rosenbusch gerascheln. René trat vor die Laube.

„Nichts, Anetta. Es wird ein Vogel gewesen sein." Und sie flüsterten weiter von Glück und Liebe und sonniger Zukunft.

Anetta etwog in ihrem Herzen, ob sie ihm sagen sollte von der schlimmen Sache mit Ruland. Sie sagte aber nichts. Warum ihm das Herz noch schwerer machen. Er würde unruhig sein und voll quälender Sorgen. Helfen konnte er ihr ja doch nicht, das mußte sie allein auskämpfen.

Da kam der Augenblick der Trennung. Sie hielten sich stumm und verzweifelt in den Armen. Dann riß sich Anetta los, und wie ein todmüder Falter taumelte sie durch die blühenden Rabatten, und die himmelblauen Gazeflügel der Aermel streiften die schon betauten bunten Astern.

Die Stimmung im Hause Röder war die Stimmung vor drohenden Wettern. Es lastete schwül und drückend. Bei den Mahlzeiten sprach niemand ein Wort. Beatrice war ängstlich, scheu und gequält. Anetta aber hatte eine große Aehnlichkeit mit dem Vater. Jetzt trat sie jeden Tag mehr hervor. Es war dieselbe Stirne, hinter der die Gedanken scharf und entschlußreif waren, derselbe Mund, derselbe ruhige Blick der Augen, der von unbeugsamem Willen sprach, und wenn diese Blicke sich begegneten, dann maßen sie sich stumm aneinander. Es war kein unbotmäßiger Trotz in Anetta. Es war nur das Bewußtsein: meine Liebe ist mein. Was mein ist von Gottes wegen, das lasse ich mir nicht nehmen. Eher will ich sterben, als eines anderen Frau werden.

Am Abend nahm Beatrice ihr Kind an die Hand. „Anetta..."

Da schlang Anetta den Arm um die Mutter. „Du nicht... Du sollst mir nicht zureden wollen, Mama, du nicht."

Da stöhnte Beatrice auf. „Laß mich, Anetta!"

Anetta ließ ihre Arme sinken und wortlos eilte Beatrice aus dem Zimmer. Nein. Sie wußte nicht, was Glück war. Das Kind hatte recht gesehen.

Die Nacht kam, und in ihr rang Beatrice wieder aufs neue um die Kraft der Entsagung. Was zitterte ihr Herz noch um den einst Geliebten? Er hatte eine Seele gefunden, die ihn nicht verlassen würde um des bequemen Lebens willen, wie sie es getan.

Am Morgen klopfte Friedmann bei seinem Chef leise an.

„Nun?" sagte Gustav Röder, und begann einen nervösen Gang durchs Zimmer.

„Herr Senator, die fragliche Maske ist... der Vicomte René Dalchwye gewesen."

„Wie haben Sie das herausgebracht?"

„Ich ließ eine Umfrage halten bei den Herrschaftskutschern, dann bei den Lohndienern. Dann ging ich selbst zu dem Kostümverleiher Moritz Bergmann in der Judengasse. Das Kostüm stammt aus einer Sammlung der Familie de Neufville und war echt."

Gustav Röder machte eine ungeduldige Geste mit der Hand: „Weiter!"

„Moritz Bergmann hat es vermittelt, ich faß den Schein: Kostüm eines Minnesängers aus dem 14. Jahrhundert, zum Kostümfest des Herrn Senators Röder, der Datum stand dabei, gelöschen erhalten und die Unterschrift des Vicomte und dann seine Wohnung: Hirschgraben. Haus der Witwe Lohrbacher."

Gustav Röder blieb stehen. Seine Stirne kerbte eine senkrechte Falte.

„Ich wollte nun ganz sicher gehen..." Friedmann machte unter dem Blick Röders ganz unbewußt eine Verbeugung. „...wollte ganz sicher gehen und begab mich gestern abend zu dem obengenannten Haus. Ich fand die Haustüre offen, ging hinein, rief nach der Frau Lohrbacherin. Niemand antwortete; da suchte ich sie im Garten." Und jetzt legte sich das Gesicht des alten devoten Friedmann in strahlenden Falten. „Ich bin glücklich, der Erste sein zu dürfen, der Herrn Senator zur Verlobung der Fräulein Tochter mit dem Herrn Vicomte meine untertänigsten und allerherzlichsten Glückwünsche aussprechen darf. Ich habe mich natürlich sofort diskret zurückgezogen, um das Brautpaar..."

In der nächsten Sekunde schon wußte Friedmann, daß er jetzt die allerpeinlichste Dummheit seines Lebens gemacht habe, mit seinem Drang, liebenswürdig und gefällig zu sein. Röder stand so nahe vor ihm, so nahe, daß er erschrocken zurückwich vor diesem drohenden Gesicht, daß er zusammenknickte und ihm die Knie zu zittern begannen.

Die Stimme Röders war ganz verändert: „Das war meine Tochter nicht. Sie verwechseln sie mit jemand anderem. Verstanden? Es ist eine Verwechslung! Prägen Sie sich das gefälligst ins Hirn ein. Wenn Sie es nicht tun, dann... sind Sie entlassen."

Friedmann stand bestürzt. „Ja, gewiß, Herr Senator haben Recht, wie immer. Es war wohl... eine Verwechslung..."

„Es ist eine Verwechslung. Prägen Sie sich das ein, ich sag' es noch einmal: Wenn Sie es nicht tun, sind Sie entlassen."

Friedmann stotterte bestürzt. „Ja gewiß, es ist eine Verwechslung gewesen, es war schon sehr dämmerig... ich..."

Gustav Röder winkte und Friedmann verschwand so schnell, als hätte ihn der Boden eingeschluckt.

Der Franz stürzte in die Küche.

„Gut, daß Sie gerade da sind, Frau Lohrbacher! Der Herr Senator will Sie sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Keine Preissteigerungen!

Aufruf der Industrie-, Handels- und Handwerkskammern im Bezirk des Treuhänders der Arbeit für Westfalen.

Zu dem neuerlichen Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums, daß im Interesse der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung ebenso wie Lohnerhöhungen auch Preissteigerungen auf dem Inlandsmarkt unterbleiben müssen, heben die Industrie-, Handels- und Handwerkskammern im Bezirk des Treuhänders der Arbeit für Westfalen hervor:

Die Grundlinie der Politik der Reichsregierung zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit geht dahin, durch Freimachen der Privatinitiative und durch öffentliche Aufträge den Beschäftigungsgrad der Wirtschaft zunächst mengenmäßig zu steigern. Dadurch wird es vermehrte Kaufkraft und hieraus wiederum erneuten Wirtschaftsanstieg geben. Diese Politik ist zur Zeit die einzig mögliche. Wer ihr entgegenarbeitet, verlangsamt oder gefährdet den wirtschaftlichen Gesundungsprozeß. Ein solches, wenn auch meistens unbewußtes Entgegenarbeiten liegt in der in den letzten Monaten leider vielfach zu beobachtenden Tendenz zu mehr oder minder starken Preissteigerungen. In zahllosen Zweigen der Wirtschaft werden unter der falsch verstandenen Devise einer berufsständischen Ordnung oder mit sonstigen Begründungen Konventionen neu gegründet oder alte gefestigt, deren erste Handlungen dann fast immer unmittelbare oder mittelbare Preissteigerungen sind. Aber auch wo solche Konventionen nicht bestehen, beobachtet man vielfach die gleiche Tendenz der Preissteigerungen. Mag im Einzelfalle auch eine Festigung der Preise, vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit gesehen, noch so erwünscht sein,

im gegenwärtigen Augenblick, wo die Wirtschaftsdepression noch so groß ist, hemmen oder ersticken höhere Preise schnell die Wirtschaftsbelebung, denn sie vermindern mengenmäßig die Umsätze und damit die Möglichkeit der Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften.

Sie machen Lohnerhöhungen zur unabweislichen Folge, die wieder erneute Preissteigerungen usw. bedingen, sodaß

alle Fehler der vergangenen Epoche noch einmal

durchgemacht werden würden. Deshalb darf die Parole nur lauten: Preissteigerungen darf es bis auf weiteres auf keinen Fall geben. Wo sie bereits vorgekommen sind, muß sofort überprüft werden, wieweit sie rückgängig gemacht werden können. Es dürfen bis auf weiteres sogar ungenügende Preise keine hinreichende Begründung für Preissteigerungen abgeben. Die Abhilfe muß auch hier tunlichst durch Umsatzsteigerung herbeigeführt werden. Wo aber etwa durch Steigerung der Preise ausländischer Rohstoffe oder einheimischer landwirtschaftlicher Artikel, bei denen zur Rettung der deutschen Landwirtschaft gewisse Preissteigerungen unvermeidbar waren, auch eine Preissteigerung in der Weiterverarbeitung und im Handel sich nicht umgehen läßt, darf sie nicht über das hierdurch äußerst bedingte Maß hinausgehen.

Wir richten, so heißt es in dem Aufruf weiter, den dringenden Appell an alle Betriebsräte in Industrie, Handel und Handwerk unserer Bezirke, diese Grundsätze sich zu eigen zu machen und strikt danach zu handeln. Andernfalls machen sie sich zum Totengräber ihres eigenen und des deutschen Schicksals. Wo wir vermeidbare Preissteigerungen feststellen, werden wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dagegen angehen. Dies gilt nicht nur für die offenen Preissteigerungen, sondern auch für alle Formen, die das gleiche Ziel hinten herum anstreben.

Wir warnen andererseits aber auch die Oeffentlichkeit dringend davor, vorschnell zu urteilen und etwa jedesmal den letzten Verkäufer (Handwerk und Einzelhandel) für Preissteigerungen verantwortlich machen zu wollen. Er ist sehr oft, sogar wohl meistens, nur der Bedrängte, der die Preissteigerungen seiner Vorlieferanten weiterreichen muß. Umso wichtiger ist es, daß unser Ruf alle erreicht und von allen solange beherzigt wird, als die Krisis noch nicht überwunden ist und reichlichere Löhne doch nicht möglich sind. Die Landwirtschaft bitten wir, obwohl hier, wie erwähnt, gewisse Preissteigerungen unvermeidbar gewesen sind, diese doch tunlichst auf das niedrigst mögliche Maß zu beschränken.

Die Gesundung der deutschen Volkswirtschaft wird nur erreicht werden, wenn alle zusammenstehen und gleichmäßig daran arbeiten, daß nicht nur sie selbst und ihr Stand, sondern auch die anderen Stände mit emporgezogen werden.

Aus Westdeutschland.

Vom Pferd gegen den Zug geworfen.

Gladbeck, 23. November.

Als der Gladbecker Reiter Küppers von einem Ritt auf dem Scholvener Gelände zurückkam, scheute am Bahnübergang Gladbeck-Ost das Pferd in dem Augenblick, als ein Personenzug den Bahnhof verließ. Das Pferd setzte über die Schranke hinweg und warf den Reiter gegen den Zug. Küppers wurde mit schweren Kopfverletzungen zur Seite geschleudert und starb kurze Zeit später.

Abnahme des Zudranges zum akademischen Studium.

⊙ **Münster**, 22. November.

Durch die letzte Immatrikulation steht der Besuch der Westfälischen Wilhelms-Universität im Wintersemester 1933/34 fest. Es studieren: Katholische Theologie 386 Männer, Evangelische Theologie 283 Männer, 14 Frauen, Rechtswissenschaften 490 Männer, 28 Frauen, Staatswissenschaften 95 Männer, 28 Frauen, Rechts- und Staatswissenschaft 22 Männer, Medizin 1051 Männer, 227 Frauen, Zahnheilkunde 346 Männer, 81 Frauen, alte und neuer Philologie 309 Männer 193 Frauen, Germanistik und Geschichte 148 Männer, 118 Frauen, Mathematik und Naturwissenschaften 252 Männer, 126 Frauen, Chemie 72 Männer, 9 Frauen, Pharmakologie 58 Männer, 26 Frauen, Landwirtschaft 40 Männer, 2 Frauen, sonstige Fächer 91 Männer, 25 Frauen; zusammen 3613 Männer und 877 Frauen.

Da die Universität im letzten Sommersemester 4868 Studierende hatte, ist ein Rückgang um 378 Studierende festzustellen. Diese Abnahme des Zudranges zum akademischen Studium ist fast in allen Disziplinen festzustellen. Nur die katholischen Theologen haben 5 Studenten mehr aufzuweisen, die Studentinnen der Staatswissenschaften haben zwei Kommilitoninnen mehr, während die Mediziner sogar einen Zugang von 58 Studenten zu verzeichnen haben. Abgenommen habt die Zahl der evangelischen Theologen um 10 (5 Frauen), der Rechtswissenschaftler um 93 (12 Frauen), der Staatswissenschaftler um 7, der Rechts- und Staatswissenschaftler um 8, der Medizinerinnen um 3, der Zahnmediziner um 26 (4 Frauen), der Philologen um 104 (40 Frauen), der Germanisten und Historiker um 57 (19), der Mathematiker und Naturwissenschaftler um 89 (28), der Chemiker um 13 (2), der Pharmazeuten um 5 (4 Frauen), der Landwirte um 3, der Studierenden sonstiger Fächer um 24 (darunter 5 Frauen).

32,5-Millionen-Strafe für eine Schmugglerbande.

CNB **Papenburg**, 22. November.

Im Prozeß gegen die Hümmlinger Schmuggelbande, die, wie bereits berichtet, tonnenweise Tabak, Tee und Kaffee über die deutsch-holländische Grenze geschmuggelt hatte, wurde das Urteil gefällt. Danach ist für die 21 Angeklagten auf eine Gesamtgeldstrafe von 32 590 000 RM. und auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 16 Jahren erkannt worden. Die höchste Geldstrafe für einen Angeklagten beträgt 4 685 000 RM., die höchste Gefängnisstrafe ein Jahr sechs Monate. Der Prozeß wurde vom Staatsanwalt und den Nebenklägern als der größte Schmuggelprozeß in der bisherigen deutschen Zollgeschichte bezeichnet.

Er stürzte sich in sein Messer.

M.-Gladbach, 23. November.

Ein Mann in den vierziger Jahren nahm sich auf eigenartige Weise das Leben. Er befestigte ein in Brettern aufrechtstehendes Messer auf dem Fußboden des Zimmers und stürzte sich dann in dieses Messer. Der Unglückliche war lange Jahre arbeitslos.

Oberbürgermeister Dr. Heunng bestätigt.

Krefeld, 23. November.

Oberbürgermeister Dr. Heuyng ist jetzt von der Regierung in seinem Amt bestätigt worden. Die feierliche Einführung des neuen Oberbürgermeisters erfolgt am Montag im Theatersaal der Stadthalle. Der Feier werden Staatsrat Florian und Regierungspräsident Schmid beiwohnen. In der gleichen Sitzung wird der neue Beigeordnete in der Person des Herrn Dr. Karl Schacht-Essen gewählt werden. Ebenso wird in dieser Sitzung die endgültige Verteilung der Dezernate erfolgen.

*

Opladen, 23. Nov. **Bürgermeisterwahl in Opladen.** Die Opladener Stadtverordnetenversammlung wählte in einfacher Abstimmung den kommissarischen Bürgermeister Keller auf zwölf Jahre zum Bürgermeister der Stadt Opladen einstimmig. In diesem Zusammenhang wurde auch bekannt, daß der bisher beurlaubte Bürgermeister Dr. Brühl ausgetauscht werde und die Verpflichtungen der Stadt ihm gegenüber in beiderseits zufriedenstellender Form gelöst würden.

:: **Düsseldorf**, 23. Nov. **Der Düsseldorfer Hauptbahnhof abgebrochen.** Der in dem unmöglichen Renaissancestil um 1890 errichtete Düsseldorfer Hauptbahnhof ist nunmehr vollkommen abgerissen worden, nachdem jetzt der neue Hauptbahnhof, ein in modernem Stil gehaltener Klinkerbau, fertiggestellt ist und seiner Aufgabe übergeben werden konnte.

Im Januar Hauptversammlung des Westfälischen Verkehrsverbandes.

Im November hat der Westfälische Verkehrsverband e. V., Sitz Dortmund, bereits in den von ihm betreuten Gebieten (Teutoburgerwald einschl. Lippe, Sauerland, Siegerland und Wittgenstein sowie Münsterland) Arbeitssitzungen der Mitglieder der Gebietsausschüsse abgehalten, um die Richtlinien der künftigen Arbeit festzulegen. Gleichzeitig fand im Anschluß an diese Gebietsausschuß-Sitzungen jeweils eine allgemeine Versammlung der Mitglieder und sonstigen am Fremdenverkehr interessierten Stellen des betreffenden Gebietes statt. Mit der für das Industriegebiet Ende November vorgesehenen Tagung sollte ursprünglich auch die Hauptversammlung des Verbandes abgehalten werden. Da aber noch eine Reihe grundsätzlicher Fragen geklärt werden soll, für die eine Entscheidung erst später fallen wird, so ist beabsichtigt, die Hauptversammlung des Westfälischen Verkehrsverbandes erst im Januar nächsten Jahres abzuhalten. Bis dahin wird dann auch die Arbeit des Gebietsausschusses auf Grund der bereits stattgefundenen Sitzungen sich soweit ausgewirkt haben, daß die gesamten Werbemaßnahmen für das nächste Jahr klarer in Erscheinung treten können. Als Tagungsort für die Hauptversammlung ist Dortmund, der Sitz des Landesverkehrsverbandes, bestimmt worden.

Selbstmordflug einer Amerikanerin.

TU. **Jacksonville** (Florida), 23. November.

In den Millionärsbädern Floridas beging die sehr bekannte Frau Louise Stanton aus Gram über den kürzlichen Tod ihres Gatten Selbstmord. Sie ließ sich auf dem Flughafen eine Maschine, flog damit auf das Meer hinaus, bis der letzte Tropfen Benzin verbraucht war, und ließ die Maschine dann in die Fluten stürzen. Von der Lebensmüden ist keine Spur mehr gefunden worden. Einem Brief von ihr lag ein Scheck bei der den Verlust der Maschine für die Besitzer deckt.

Wagenrennen mit Schießerei bei einer Bauernhochzeit.

:: **Belgrad**, 23. November.

Auf einer großen Bauernhochzeit in Mionica, an der über 200 Gäste teilnahmen, kam es zu einer schweren Schießerei. Der Streit entstand beim Einholen der Braut, als plötzlich etwa 150 Gäste ein Wagenrennen mit 30 Wagen veranstalteten. Der Streit wurde mit Revolvern und Messern ausgetragen. Sieben Bauern wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, während etwa 35 in häuslicher Pflege gelassen werden konnten.

Raubüberfall auf einen Geistlichen.

Drei maskierte Räuber drangen in die Wohnung des Friedhofspfarrers ein, setzten ihm die Pistole auf die Brust, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn.

Die Polizei auf der Spur.

:: **Köln**, 22. November.

Mittwoch abend erschienen in dem Studierzimmer des katholischen Friedhofs-Geistlichen Jansen vom Westfriedhof drei maskierte Leute, die sich auf den Geistlichen stürzten und ihn unter Vorhalten eines Revolvers auf die Erde warfen. Sie steckten ihm einen Knebel in den Mund, mit dem sie vorher versucht hatten, dem Geistlichen den Hals zuzuschnüren. Einer der Täter schlug dabei mit einem scharfen Gegenstand auf den Geistlichen ein und brachte ihm sechs klaffende Wunden am Kopfe bei. Ein anderer durchwühlte die Schreibtischschublade.

Plötzlich ließen die drei Täter alles liegen und verschwanden. Wahrscheinlich haben die Räuber den Schritt des draußen vorbeigehenden Friedhofswärters gehört und geglaubt, es sei Hilfe, die auf das Rufen des Geistlichen hin herbeieilte. In kopfloser Hast verließen sie das im ersten Stock liegende Zimmer und rannten treppab. Ihre blutigen Hände zeichneten sich deutlich im weißen Putz der Wand ab. Nur der raschen Flucht der Täter hat der Pfarrer sein Leben zu verdanken. Die Schlinge und der Knebel hätten ihn zweifellos erstickt. So konnte er sich mühsam aufrichten. Er brach aber bald wieder bewußtlos zusammen und konnte erst nach einer geraumen Weile die Kraft sammeln, sich zum Fernsprecher hinzutasten. Seine Kopfverletzungen sind furchtbar, aber nicht lebensgefährlich.

Die Wohnung des Pfarrers liegt innerhalb des geweihten Geländes des Westfriedhofes. Kurz nach 18,30 Uhr erst wurde das Ueberfallkommando angeläutet, und zwar nicht aus der Wohnung des Pfarrers, sondern durch einen Freund des geistlichen Herrn. Sehr deutlich erzählt der Ueberfallene den Hergang der Untat. Die Haushälterin, die Schwester des Pfarrers, war kurz nach 17 Uhr weggegangen zum abendlichen Gottesdienst. Sie hatte die Haustür nicht abgeschlossen. Der Pfarrer kniete auf seinem Betschemel und schreckte zusammen, als die Zimmertür aufging und zwei maskierte Männer auf ihn zutraten. Sie raunten ihm zu: „Still, ruhig!" und hielten ihm Pistolen vor die Brust. Gerade hatte der Pfarrer noch Zeit, einen dritten Maskierten draußen im Flur zu erspähen, da erhielt er den ersten wuchtigen Hieb auf den Kopf. Er fiel nieder und rief um Hilfe.

Die Kriminalpolizei hat deutliche Spuren aufgenommen, sodaß es ihr gelingen wird, die rohen Burschen zu fassen.

Eine Erinnerung an Ludwig XVI.

Vor kurzem wurde in Paris eine Sammlung von Briefen versteigert, unter denen sich auch ein Brief mit der Beschreibung des Abschieds des Königs von seiner Familie am Abend vor der Hinrichtung befand. Der Brief ist von dem Kammerdiener des Königs, Clery, an die berühmte Malerin Madame Vigée-Lebrun geschrieben, deren zwei Gemälde von ihr selbst und ihrem Kind im Louvre-Museum sich befinden und die auch wegen ihres Porträts von Lady Hamilton bekannt ist. Die Malerin war bestrebt, die Abschiedsszene zu malen; kein anderer als der Kammerdiener, der dem Abschied beiwohnte und alle Einzelheiten im Gedächtnis behielt, war besser geeignet, der Künstlerin zu helfen. Clery hat im Jahre 1789 in London ein Buch veröffentlicht, in dem er eine ausführliche Beschreibung der Gefangenschaft der königlichen Familie gibt. In dem oben erwähnten Briefe an Vigée-Lebrun heißt es u. a.: „Vier städtische Offiziere, von denen zwei sehr schlecht gekleidet waren und ihre Hüte aufbehielten, wärmten sich an einem Ofen und sahen der Abschiedsszene ohne irgendein Zeichen der Rührung zu. Sie waren mit einer großen Rosette in den Farben der Trikolore geschmückt."

Die auslandsrussische orthodoxe Kirche.

Siegberth Riethmeister S. J. ließ jüngst in den „Stimmen der Zeit" eine geschichtliche Darlegung über die „Kirchenwirren unter den Auslandsrussen" erscheinen. Daraus geht hervor, in welcher Weise die Spaltung der orthodoxen Emigrantenkirche im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte erfolgte. Wir bringen im folgenden einen kurzen Ueberblick über die augenblickliche Kräfteverteilung und einige Notizen über die Lage der orthodoxen russischen Kirche in Mitteleuropa.

Die russische Auslandskirche zerfällt zur Zeit in drei Gruppen, die sich gegenseitig exkommunizieren und deren Oberhäupter sich gegenseitig von der Ausübung der kirchlichen Funktionen suspendieren. Zunächst besteht die kleine Gruppe des Metropoliten Eleutherios von Komno. Dieser Metropolit steht in kirchlichem Zusammenhang mit der in Sowjetrußland fortbestehenden russischen Kirche. Er ist der einzige russische Auslandsbischof, der vom Stellvertreter des Patriarchen von Moskau anerkannt wird. Die große Mehrzahl der russischen Emigranten allerdings wirft ihm vor, daß er die Kirche an die Bolschewiken verraten habe und daß er einen falschen Weg gehe; man könne mit der derzeitigen Moskauer Kirchenleitung nicht zusammenarbeiten, da sie selbst nicht frei sei, und von den Bolschewiken in ihren Entscheidungen bestimmt werde. Metropolit Eleutherios hat außer in Komno nur noch eine Kirche in Paris und eine in Berlin. Irgendwelche Bedeutung in der russischen Auslandskirche kommt ihm nicht zu.

Die zweite, wesentlich stärkere Gruppe ist die des Metropoliten Eulogius, der seinen Sitz in Paris hat. Er ist vom Patriarchen von Konstantinopel anerkannt und hat von ihm den Titel eines Exarchen erhalten. Jedoch bekennen sich zu ihm nur noch zwei Bischöfe, einer in Brüssel und einer in Prag. Unter seinem Einfluß steht aber die theologische Lehranstalt in Paris. Außerdem hat er eine überwiegende Anhängerzahl in Frankreich, besonders in Südfrankreich. In Berlin hat er eine Kirche, die von einem Priester verwaltet wird. Der Prager russische orthodoxe Bischof Sergius hält zu ihm; so kommt es, daß Eulogius auch in der Tschechoslowakei eine Anzahl von Anhängern hat. Gekennzeichnet ist seine Richtung durch bewußte Hinneigung zum Protestantismus und durch die pekuniäre Abhängigkeit von der amerikanischen „Ymca" (Christlicher Verein junger Männer). Die Beteiligung am kirchlichen Leben ist bei seinen Anhängern nicht sehr rege. Der bekannte orthodoxe Professor Kardaschoff schätzt die Zahl der Kirchenbesucher unter den Pariser Emigranten, die sich zu den Anhängern des Eulogius zählen, nur auf etwa zehn Prozent. Von Eulogius und seiner Partei ist für eine Wiedervereinigung mit der katholischen Kirche kaum etwas zu hoffen, da der Geist dieser ganzen Richtung zu sehr dem Liberalismus und Rationalismus verschrieben ist.

Die dritte und der Zahl der Bischöfe nach bedeutendste Gruppe bilden die Anhänger des Metropoliten Antonius von Karlowitz (Jugoslawien). Er betrachtet sich und seinen heiligen Synod als die einzige rechtmäßige Regierung der emigrierten russischen Kirche. In engerer Verbindung steht er mit dem Patriarchen der jugoslawischen orthodoxen Kirche, doch handelt sein Heiliger Synod in der Weise einer autokephalen Kirche. Die Begründung dafür findet er in der Tatsache, daß die Moskauer Kirchenregierung zur Zeit nicht in der Lage sei, freie Entscheidungen zu treffen, daß aber andererseits auch der Patriarch von Konstantinopel nicht das Recht habe, in die Angelegenheiten des Moskauer Patriarchates einzugreifen. Unter seinen Anhängern zählt Antonius 18 Bischöfe. Davon befinden sich drei in der Mandschurei, zwei in Bulgarien, je einer betreut Griechenland, die Türkei und Palästina; in Jugoslawien befinden sich drei Bischöfe, ebensoviele in Amerika, einer in Berlin und einer in Wien. Entscheidend ist vor allem, daß Antonius die ganze zahlreiche russische Orthodoxie auf dem Balkan, in Amerika und in der Mandschurei für sich hat. In Schanghai allein gehören zu Antonius' Gefolgschaft 20 000 Russen. Diese Richtung will vom protestantischen Rationalismus nichts wissen. Manche der hierzu gehörigen Bischöfe suchen offene Fühlung mit römisch-katholischen Kreisen, von denen sie allerdings nicht dieselbe geldliche Unterstützung erhalten können, wie die Eulogianer von den Protestanten und Methodisten.

In den letzten Jahren mußte Metropolit Antonius allerdings seine persönliche Tätigkeit stark einschränken, da er bereits in hohem Alter stehend, krankheitshalber fast nicht mehr gehen kann. Sein Vertreter ist Bischof Anastasius von Jerusalem, früher Bischof von Kischinew, der vom alljährlich zusammentretenden Heiligen Synod in Karlowitz mit der Vertretung betraut wurde.

Eine der charakteristischsten Gestalten unter den Anhängern des Metropoliten Antonius ist vielleicht Bischof Seraphin von Wien, früher Bischof von Charkow. Seiner Jurisdiktion untersteht Oesterreich, Ungarn und Rumänien, besonders Bessarabien. Bischof Seraphin besitzt aus seiner Jugendzeit die deutsche Staatsangehörigkeit. Ihr verdankt er es, daß er mit Hilfe der deutschen Auslandsbehörden vor den Verfolgungen der Bolschewiken aus seinem früheren langjährigen Bischofssitz Charkow flüchten konnte. Er ist Mönch und war früher Abt eines russischen Klosters. Sein größtes Bestreben geht dahin, die alten Gebräuche der russischen Kirche auch in der Emigration zu bewahren. Im Einvernehmen mit anderen Bischöfen seiner Richtung hat er religiöse Gebräuche, die in den letzten Jahrzehnten in Rußland nur noch dem einfachen Bauernvolke bekannt waren, jetzt auch unter den gebildeten orthodoxen Emigranten wieder durchgeführt. Hierher zählt z. B. die Wiedereinführung der Versöhnungsfeier am Anfang der Großen Fasten, einer Feier, die in der letzten Zeit vor dem Umsturz nur noch in den Klöstern und auf entlegenen Dorfgemeinden bekannt war. Wie Bischof Seraphim berichtet, ist bei den dem Metropoliten Antonius anhängenden Emigranten ein sehr reges Interesse für das kirchliche Leben vorhanden. Etwa 60 Prozent der Wiener Emigrantengemeinde des Bischofs Seraphim besuchen regelmäßig die Gottesdienste. Wirkliche Atheisten sind wohl kaum fünf Prozent. Freilich ist die Zahl der orthodoxen russischen Emigranten in Oesterreich nicht groß. Bischof Seraphim rechnet zu seiner Gemeinde in Oesterreich knapp 300 Personen. Außerdem dürfte Metropolit Eulogius etwa 120 Anhänger in Oesterreich besitzen. Weiter gehören zur Diözese des Bischofs Seraphim etwa 150 Emigranten in Budapest. Die Zahl seiner Gläubigen in Bessarabien, der ehemals russischen, heute rumänischen Provinz, läßt sich nicht feststellen, da die rumänischen Behörden solche Feststellungen zur Zeit nicht ermöglichen. Es ist das Bestreben der orthodoxen rumänischen Kirche, mit Hilfe der rumänischen Regierung auch die Russen in Bessarabien einfach der rumänischen Kirche einzugliedern. Das Landvolk läßt sich aber dazu einstweilen nicht herbei. Es hält an der russischen Kirche fest. Allerdings gibt es in Bessarabien unter der Jurisdiktion des Bischofs Seraphim nur drei orthodoxe russische Priester, die von Ort zu Ort ziehen und oft einfach in Privathäusern russischen Gottesdienst halten. Bischof Seraphim hat zweimal seine bessarabische Gemeinde besucht. Bei einem dritten Versuch wurde ihm von der rumänischen Regierung die Einreiseerlaubnis verweigert. Jedenfalls zählen seine Anhänger dort nach vielen Tausenden.

Es ist nicht zu verkennen, daß unter den Anhängern des Metropoliten Antonius ein starkes religiöses Leben herrscht und daß sie, die oft in großer Armut leben, alles tun, was in ihrer Kraft steht, um das religiöse Leben nach ihren Traditionen möglichst auch in der Fremde aufrecht erhalten zu können. Wenn bei den orthodoxen russischen Emigranten eine Hoffnung auf Annäherung an die römisch-katholische Kirche besteht, dann liegt diese Hoffnung vor allem bei den streng altgläubigen Anhängern der Synode von Karlowitz.

Zu diesem Zusammenhang sind noch ein paar Worte über die Unionsbewegung in Bessarabien am Platze. Bessarabien ist bekanntlich nicht nur die östlichste Provinz von Rumänien, sondern auch des christlichen Europas. Bis in die jüngste Zeit war die Presse fast vollkommen jüdisch mit ausgesprochenen kommunistischen Tendenzen, sodaß die von Pater Jeremias Cecan herausgegebene Zeitschrift und Zeitung nicht nur eine religiöse und kulturelle Aufgabe zu erfüllen hatte, sondern auch die sozialen Rechte, die Arbeiter- und die Bauernorganisation vertrat. Trotzdem die eigentliche Unionsbewegung mit zahlreichen anderen Interessen verknüpft war, und trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die ihr von religiösen und staatlichen Behörden entgegengestellt wurden, entwickelte sie sich ganz zwangsläufig. 300 Priester der orthodoxen rumänischen Kirche schlossen sich ihr an. Diese Zahl umfaßt ein Drittel aller orthodoxen Priester in Bessarabien. Um die ganze Bedeutung dieser Tatsache beurteilen zu können, ist es notwendig zu wissen, daß in dieser schwer heimgesuchten Provinz der geistliche Führer auch heute noch als maßgebende Stimme des von Kapitalisten und Politikern ausgebeuteten Volkes gilt. Der Priester sorgt nicht nur für das geistige und seelische Wohl von Bauern und Arbeitern, sondern er beschäftigt sich auch mit ihren materiellen Sorgen, Bedürfnissen und Schwierigkeiten. Diese Sozialhilfe, die in seiner Tätigkeit einbegriffen ist, erleichtert ihm auch seine Propaganda in der Presse und gibt der vom religiösen, nationalen und internationen Gesichtspunkt aus so wichtige Unionsbewegung auch ihren ganzen menschlichen und christlichen Sinn.

Schulungstagung der Borromäus-vereine Groß-Bochums.

Nachdem wir in unserer letzten Ausgabe bereits den äußeren Rahmen aufgezeigt haben, in den die drei Referate hineingestellt wurden, geben wir heute eine knappe, Haupt- und Leitgedanken herausstellende Inhaltsskizze.

„Soziales Schrifttum."
Referat von Pater Hermann Fischer.

Im 1. Teil des Referats machte Redner grundlegende und richtungweise Ausführungen. Zunächst versuchte er die Frage zu beantworten, was denn soziale Frage eigentlich sei. Es handele sich um mehr als um die Frage nach ausreichendem Lohn, um mehr auch als um die Betrachtung irgendeines Berufsstandes, es gehe um den ganzen Komplex tatsächlicher Schwierigkeiten in der äußeren Lebenshaltung der einzelnen Gesellschaftsschichten und des gesamten Volkes zugleich, wie um den Versuch mit natürlichen Mitteln vorab, dem einzelnen die Möglichkeit zu geben nicht nur ein menschenwürdiges Dasein zu führen sondern darüber hinaus in Zusammenarbeit mit den übrigen Gesellschaftsgliedern ihr Wohl zu fördern. Voraussetzung dafür ist die

rechte Auffassung vom Menschen als des von Gott erschaffenen und erlösten Bruders.

Daher ist unser Streben zur Gemeinschaft mehr als das Produkt einer drängenden Liebeskraft, aber sie bleibt auch mehr als ein bloß zweckgerichteter Verband, sie ist das leiblich-geistige Zusammenleben und Zusammenstreben aller Gläubigen. Damit wird die soziale Frage zur Weltanschauungsfrage, sie wird für uns zur Frage nach der

praktischen Wirksamkeit des Christentums.

In diesem Rahmen hat die Romandichtung zu stehen, **sie hat jenen Grundsätzen zu entsprechen, von jenen Prinzipien auszugehen, die das unfehlbare Lehramt als allgemein gültige Norm vorschreibt.** Referent kennzeichnete die Sonderstellung der Dichtung, aus der sich eine besondere Verantwortung herleite. Denn im Gegensatz zur wissenschaftlichen Literatur wird sie wirksam in der Erlebnissphäre die für logische Einwände fast unzugänglich bleibt. Von dem Grundsatz also ausgehend daß die Romandichtung nicht nur unter dem Gesetz der Aesthetik, sondern auch der Ethik stehe, lehnte Referent eine ganze Reihe von Buchtypen, die formal einwandfrei, ja ausgezeichnet sein mögen, ab. Im 2. Teil seines Vortrages gab Referent in einzelnen Kreisen zusammengefaßt einen mit kurzen kritischen Bemerkungen versehenen Ueberblick über die soziale Literatur, die die Situation in den verschiedenen Lebenskreisen kennzeichnen. Da die Uebersicht abgedruckt werden wird, können wir es uns ersparen näher darauf einzugehen.

„Nationale Literatur."
Referat von Generalsekretär Hachmann.

Nach einer ausführlichen Definition der Begriffe Staat, Volk und Nation, die man bei Muckermann und Lippert nachlesen kann, schilderte Referent die Wertordnung in Analogie zum Makrokosmos als eine

hierarchische, organische in sich gegliederte und abgetreppte Ordnung.

Redner zeigte dann die Spannungen auf, die auftreten können zwischen Einzelmensch und Gemeinschaft, zwischen Gemeinschaft und Gemeinschaft (da hinein fällt das Problem des Krieges) und zwischen Nation und Gott (Germanentum und Christentum) und schließlich zwischen Held und Heiligen. Die erste Spannung nimmt Kleist in seinem Prinzen von Homburg zum Vorwurf. Der Prinz hat gegen den Befehl des Kurfürsten gehandelt und obschon seine Aktion erfolgreich gewesen ist, wird er um des Staatsgesetzes willen zum Tode verurteilt. Das Recht der freien Persönlichkeit wird dadurch gewahrt daß dem Prinzen die Anerkennung dieses Urteils überlassen wird. In einem grandiosen Entschluß entscheidet sich der Prinz für diese Ordnung und ist bereit, in den Tod zu gehen.

Die zweite Spannung gibt es zwischen den einzelnen Nationen. Natürlicherweise besteht zwischen ihnen das

Verhältnis des Gebens und Empfangens.

Dieses Verhältnis kann abgelöst werden durch Kampf der immer dann eintreten muß und auch berechtigt ist, wenn ein Volk gezwungen ist, seine Existenz und seine höchsten Lebensgüter zu verteidigen.

Daher verwirft die Kirche den Krieg nicht unter allen Umständen.

Denn genau so wie sie dem Einzelnen das Recht der Notwehr zugesteht so anerkennt sie auch den in der Idee gerechten Krieg. Ihren literarischen Niederschlag findet diese Spannung in der Hermannsschlacht von Kleist.

Zur Charakterisierung und Lösung der dritten Spannung führen wir nur ein Wort des eisernen Kanzlers des 2. Reiches an, das Eugen Schmal zitiert und das lautet: „Nehmen sie mir den Zusammenhang mit Gott und ich bin ein Mensch der morgen fortgeht und seinen Hafer baut.

Warum sollte ich mich denn auch den Hohenzollern unterordnen, wenn das nicht Gottesgebot wäre?"

Schmerzlich erlebt wird in unserer Zeit die Spannung zwischen Held und Heiligen. Zweifellos hat der Held mit seiner Aktionsfreudigkeit, seinem stolzen Selbstbewußtsein, seinem sieghaften Optimismus mehr Sympathie als der Heilige, der passiv demütig hinnehmend und geduldig ist. Referent erinnerte aber daran, daß auch Heilige nicht kraftlos, nicht ohne Heroismus gewesen seien. Selbst Christus habe es verstanden die Peitsche gegen die verfluchten Pharisäer zu schwingen, Bonifatius habe die Donareiche gefällt und in dem Verhalten der christlichen Martyrer zeige sich eine Passivität zwar die sich aber überschlage und zur gewaltigsten Aktivität werde. Auch die alten Germanen hätten ihren beispielhaften, rühmenswerten Mut und ihren Opfergeist nur aufgebracht, weil sie ihr Vaterland auch metaphysisch verankert hatten, weil sie dem, der im Kampf fiel, die glänzenden Freuden in Walhalla in Aussicht stellten. Diese Grundgedanken, die, wie es auch beabsichtigt ist in kleineren Kreisen weiter ausgebaut werden müßten, geben dem Bibliothekar wertvolle Fingerzeige bei der Auswahl der nationalen Literatur, die nur unter den oben angegebenen Gesichtspunkten gewertet werden solle.

„Heimatliteratur."
Referat von Dr. Schulte, Ahlen.

Einleitend sprach der Referent über den Begriff der Heimatliteratur in seiner etwas abschätzigen Bedeutung. Daran sei neben anderen vor allem die Tatsache schuld, daß eine Menge von Conzeption und Form minderwertiger Literatur unter diesem Namen segele. Ausgehend von einem Wort Nadlers, daß die Dichter nicht vom Himmel gefallen seien, sondern ihre eigenste und tiefste Kraft aus dem heimatlichen Erdreich ziehen und infolgedessen nach dem geistigen und physischen Klima der Landschaft verschieden sind, versuchte Referent ein Bild der westfälischen Landschaft zu zeichnen. Aber im geographischen Raum Westfalen gibt es ebenso eine einheitliche Landschaft wie einen typischen westfälischen Menschen. An einer Reihe von sehr instruktiven Beispielen zeigte Redner die oft diametrale Gegensätzlichkeit des westfälischen Menschen auf. Von der Landschaft und den Menschen her könne man nicht zu einer westfälischen Heimatliteratur kommen. Ein anderes äußerst taugliches Kriterium aber sei, die Art und Weise zu unterstreichen,

wie der Dichter im Raum Westfalen die großen Fragen des Lebens, Geburt, Liebe, Tod, Gott, behandelten.

Und damit könne man unter ihnen wohl eine Einheit feststellen. **Das ist der einzig gangbare Weg, das „Westfälische" aus der Literatur zu bestimmen.** An einer großen Reihe von Beispielen erläuterte Redner nun das typisch Westfälische in den einzelnen Dichtwerken. Es würde zu weit führen, wollten wir über die äußerst interessanten Ausführungen eingehend berichten. In einem Korreferat sprach denn zum Schluß Vikar Hoffmeister über **„Plattdeutsche Literatur und Heimatkunde der Früh- und Vorzeit".** Aus einer umfangreichen Kenntnis der plattdeutschen Literatur zu deren Pflege wahrscheinlich ein plattdeutscher Kreis gebildet werden soll, gab der Referent praktische Anweisungen, kritisierte die einzelnen Bücher, die auch hier in unserem Bezirk Interessenten finden und sich zur Einstellung eignen würden. Die Pflege der deutschen Vor- und Frühgeschichte, die man früher stark vernachlässigt habe, müsse intensiv betrieben werden. Früher sei es so gewesen, daß man mit Recht hat spotten können: „In Athen und Rom und bei den Lappen da suchen wir jeden Winkel aus, aber bei uns, im eignen Haus, da tappen wir im Dunkeln." Allerdings solle man sich dem großen Angebot das schon da ist oder noch kommen wird ein wenig kritisch gegenüber verhalten und solle seine Wahl nur treffen nach eingehender Prüfung.

Veranstaltungen und Vereine.

u. **„Paradies und Brudermord."** Es war gewiß keine leichte Aufgabe, die die Spielschar des Alphonsuschores der Maria-Hilf-Klosterkirche mit der Aufführung des von Sebastian Wieser geschaffenen Mysterienspieles „Paradies und Brudermord" auf sich genommen hatte. Daß sie es geschafft hat, stellt ihr und besonders dem Spielleiter Wilhelm Köhne das beste Zeugnis aus. Buß- und Bettagsstimmung durchwehte dieses Weihespiel, in dem der erste Sündenfall und der erste Brudermord der Menschheit eine packende und nicht minder tiefergreifende Darstellung findet. Wuchtig und monumental die Einzelbilder, in ihrem grandiosen Geschehen gestaltet in engster Anlehnung an das Buch der Menschheit, die hl. Schrift. Lobende Erwähnung verdient die instrumentale Begleitung, die sich dem Ganzen wirkungsvoll einfügte. Den tiefen Eindruck, den diese Glanzleistung katholischer Laienspielkunst auslöste, zeigten die nicht endenwollenden Beifallsstürme des überfüllten Hauses. Es gab zum Schluß Vorhänge über Vorhänge. Man möchte wünschen, daß auch der Aufführung am kommenden Sonntag derselbe ideelle und materielle Erfolg beschieden wäre.

„Nationalsozialismus und Wohlfahrtspflege", mit diesem Vortrag des Regierungspräsidenten Matthaei, Münster, heute abend 8 Uhr in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Str. 61, wird die Vortragsreihe über „Staatswissenschaftliche Grundprobleme" fortgesetzt. Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind noch vor Beginn in der Verwaltungsakademie zu haben.

Vaterländischer Frauenverein B.-Weitmar. In der vor einigen Tagen abgehaltenen Vorstandssitzung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz B.-Weitmar wurde der Beitritt des engeren Vorstandes als Mitglieder in die N.S. Volkswohlfahrt beschlossen. Des weiteren wurde dem Antrage des Vorstandsmitgliedes Frau Hildebrandt, welche als Vertreterin des Vaterl. Frauenvereins in der N.S. Volkswohlfahrt Weitmar-Nord fungiert, eine Beihilfe für die N.S.V.W. zu gewähren, stattgegeben und 50 Mark für den Bezirk Weitmar-Nord zu dem Zwecke der Beschaffung von warmen Unterzeug gewährt und 24 Mark für den Nachmittag der Alten, der gemeinsam veranstaltet wurde. Eine als Adventsfeier ausgestaltete Versammlung soll Anfang Dezember nur für Mitglieder im Saale Rotermund stattfinden. Der Preis für die Kaffeekarte mit Kuchen beträgt 50 Pfg. Das frdl. Anerbieten der vereinigten Männergesangvereine „Einkeit, Glede und Sängervereinigung Weitmar", auch fernerhin bei öffentlichen, vaterländischen Veranstaltungen geschlossen mitwirken zu wollen, wurde lebhaft und dankbar begrüßt und angenommen. An einem Vortrage über das „Deutsche Frauenwerk" in Dortmund in der Westfalenhalle, nahmen auf Wunsch des Provinzialverbandes in Münster eine Anzahl Vorstandsmitglieder teil. Einige verlesene Rundschreiben des Haupt-Provinzial-Vorstandes, welche erneut, die mehr denn je gefestigte Stellung des Roten Kreuzes und der ihm angeschlossenen Männer- und Frauenvereine im neuen Deutschland behandeln, wurden mit lebhaftem Interesse zur Kenntnis genommen.

Heldengedächtnisfeier in Bochum-Hofstede und Marmelshagen. Alljährlich wird von den Krieger- und Landwehrvereinen und nationalen Wehrverbänden einmal Allerheiligen und das andere Mal Totensonntag eine Heldengedenkfeier abgehalten. In diesem Jahre findet die Feier am kommenden Totensonntag, nachmittags 4 Uhr auf dem neuhergerichteten Ehrenfriedhof in Riemke statt. Die Leitung der Feier liegt diesmal beim Krieger- und Landwehrverein Bochum-Hofstede, dem es auch zu verdanken ist, daß der Ehrenfriedhof nunmehr die schon seit langen Jahren angestrebte würdige Ausgestaltung erfahren hat. Seitens der städtischen Friedhofsverwaltung ist alles getan worden, was möglich war. Die Bevölkerung der fraglichen Stadtteile wird allen, die zu der würdigen Umgestaltung des Ehrenplatzes beigetragen haben, stillen Dank wissen. — Wenn im nächsten Frühling die Natur zum neuen Leben erwacht, wird auch an dieser Heldenstätte der Zauber einkehren, der im Blumenflor und Vogelsang seine Krönung hat. Für die Hofstede-Riemker Bevölkerung wird es dann eine Pilgerstätte sein.

Deutscher Techniker-Verband, Ortsgruppe Bochum, hatte seine erwerbs- und stellenlosen Kollegen zu einer Versammlung im Stammhause Köhler zusammengerufen, um mit ihnen die Neugliederung in den Arbeitsprozeß zu erörtern, insbesondere um ihnen das Hilfswerk Deutscher Techniker klarzulegen. Der Ortsgruppenvorsteher Bulk eröffnete den Abend und führte aus, daß die Eingliederung der erwerbs- und stellenlosen Kollegen durch das Hilfswerk deutscher Techniker mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gefördert werden solle. Es sei vornehmste Aufgabe des Berufsverbandes von sich aus in erster Linie die Erwerbslosigkeit zu bekämpfen. Sämtliche Firmen seien bereits auf die Stellenvermittlung des DTV. aufmerksam gemacht. Die Arbeit erfolge in engstem Einvernehmen mit den in Frage kommenden Behörden. Weiterhin sei Gelegenheit geboten, kostenlos Kulturveranstaltungen sowie Kurse zur Weiterbildung, die durch die Ortsgruppe demnächst aufgezogen oder vermittelt würden, zu besuchen. Stellenlosenobmann Schroer erörterte daraufhin die Organisation des DTV. und bat, Eingaben und Gesuche nur an die Ortsgruppe Groß-Bochum zu richten.



Frau Knätschrich am Kleiderschrank.
»Was, schon wieder 'ne Kleidersammlung? We ich selbst nicht weiß, was ich anziehen soll.« [1

Buß- und Bettag-Konzert.

Das Programm war dem Ernst des Tages angemessen. Es begann mit einem Präludium und einer Fuge von J. S. Bach, die Hanns Kirchhelle sein empfindend mit reichem und subtil abgetöntem Klangwechsel vortrug. Besonders das ziemlich umfangreiche Präludium erklang in prächtigen, immer lebhaft alterierenden Farben; die Fuge war wie gewöhnlich gemessener und ruhiger. — Die Solokantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen", geschrieben für eine Solostimme, Orchester und Orgel, enthielt zwei Arien mit weit ausschwingender melodischer Linie. Die einzelnen Teile des Textes werden meist mehrmals wiederholt; die Silben, auf denen hauptsächlich die innere Bedeutung ruht, mit figurenreichem musikalischem Ausdruck bedacht, der aber entschieden mehr als bloßen Schmuck bedeutet. Die tonmalerische Absicht ist leicht zu erkennen. Die Rezitative sind im musikalischen Ausdruck kürzer gehalten, darum freilich nicht weniger wertvoll. Die Kantate klingt aus in einen Choral, der vom Chor gesungen wird. Den Solopart sang Oskar Jölli mit machtvollem, schön klingendem und umfangreichem Baß, der nach oben hin an Stärke gewinnt.

Den zweiten Teil des Konzertes füllte die f-moll-Messe von Anton Bruckner. Messen von diesem Meister zu hören ist schon insoweit immer erfreulich, als sie meist recht selten auf den Programmen zu finden sind. Die f-moll-Messe ist für den gesamten musikalischen Apparat, für Solo, Chor, Orchester und Orgel geschrieben, wie ihn der echte Bruckner immer gebraucht, wenn er mit dieser Messe auch noch nicht im Zenith seines Schaffens steht. E kommt dem Meister darauf an, die Gedanken des Messetextes und deren Auswirkungen im einzelnen plastisch zum Ausdruck zu bringen, also in gewissem Sinne realistisch zu schreiben. Bruckner klebt dabei nicht am Wort, sondern er will die Gedanken illustrieren, die das Wort auslöst, nicht etwa rein deskriptiv, sondern auch in ihrer psychischen Wirkung. Dadurch wird sein Ausdruck zugleich malend und dramatisierend. Dies im einzelnen nachzuweisen, würde natürlich zu weit führen; wir können hier nur ein paar Einzelheiten herausgreifen. Die mehrfach wiederholten Schlußworte des mehr lyrisch gehaltenen „Gloria" (in gloria Dei patris) erklingen zuerst leise, ahnungsvoll, um, allmählich immer stärker werdend, schließlich mit der Tonfülle und Macht des gesamten Orchesters die „gloria Dei patris" in ihrer unendlichen Größe uns näher zu bringen. — Noch großartiger ist das „Credo". Es erscheint in weniger lichten Farben als das „Gloria", es ist dem Text gemäß teilweise dunkler, vor allem dramatischer gehalten. Der Gedanke „et resurrexit" wird vorbereitet wie durch eine geheimnisvolle Stille in der Morgendämmerung, ein leiser Donner erhebt sich (Pauke), und mit mächtigem Crescendo, das zu einem Fortissimo des ganzen Orchesterapparates anschwillt, wird die Bedeutung der genannten Worte in ihrer ganzen Tragweite erschütternd kundgetan. Aehnlich schildert Bruckner die Ankunft des Weltrichters „et venturus est .." Das kurze „Sanctus" ist wie ein Engelgesang gedacht, und im wesentlichen von hohen Geigenstimmen untermalt. Rein lyrischer Natur, bedarf es keiner dramatischen Steigerungen und daher fällt auch jede Wiederholung des Textes fort.

Leopold Reichwein, ein anerkannt hervorragender Brucknerdirigent, schöpfte die Partitur restlos aus und schuf ein wundervolles Tongemälde. Die einzelnen Teile des Klangkörpers fügten sich gut zusammen. Der Städtische Musikverein, der die Chorpartien sang, blieb auch den schwierigsten Stellen nichts schuldig. Hilde Wesselmanns reiner, hell timbrierter Sopran verfügt besonders in den oberen Lagen über bedeutende Kraft. Eva Jürgens voller, biegsamer Alt konnte sich im „Gloria" am besten entfalten. Auch Hans Hoefflin's Tenor, der u. a. im Credo schön zur Geltung kam, verdient Anerkennung.

Das Konzert war gut besucht und brachte den Mitwirkenden begeisterten Beifall ein. Dr. B.

Der Kirchenchor Christ-König feierte sein erstes Stiftungsfest. Morgens beteiligten sich alle Mitglieder an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion. Die weltliche Feier fand im Lokale Hahnefeld auf der Hermannshöhe statt. Nach einem Musikstück hielt Herr Küchenberg die Begrüßungsansprache. Der Präses des Chores, Pater Innocenz, hielt die Festrede. Er wußte so recht die Schönheiten der „musika sacra" allen Anwesenden darzutun. Das Kammertrio, Frl. Albracht (Klavier), Musiklehrer H. Pütz (Cello), Fr. Struckholz (Geige), verschönten den Abend durch Werke von Schubert und Rubinstein. Mädel der Mittelschule unter Leitung des Musiklehrers H. Pütz bereicherten das Programm durch gesangliche Darbietungen. Frl. Hetin Bonkowsky stellte sich dem Chor wieder zur Verfügung und sang die Arie aus „Mignon". Sie erntete hierauf reichen Beifall. Die Herren Boernke, Küchenberg jun. und Eggers, Mitglieder des Chores, spendeten einige Liedergaben und erfreuten die Zuhörer. Einige Damen aus dem Chor sangen eine humoristische Einlage. Vorsitzender Küchenberg brachte ein „Hoch" auf unsern allverehrten Reichspräsidenten, sowie auf den Reichskanzler Adolf Hitler und auf unser geliebtes deutsches Vaterland aus. Der Abend verlief in harmonischer Stimmung, wozu auch die Hauskapelle unter Leitung des Herrn Struckholz viel dazu beitrug und gebührt allen herzlicher Dank, die zur Verschönerung des Abends beitrugen. Eine abgehaltene Sammlung wurde der Winterhilfe zugeführt.

Konzert des Männergesangvereins „Liederfreund" in B.-Brenschede.

Diese Sängervereinigung, die vor zwei Jahren schon auf ein ehrenvolles und erfolgreiches fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken konnte, veranstaltete am Buß- und Bettag im Saale des Paul-Gerhardt-Hauses ein Konzert, in dem neuzeitliche Chormusik geboten wurde. Auch unter Paul Folges ausgezeichneter Leitung hat der Verein, der ca. 60 Mitglieder zählt, seine Leistungsfähigkeit mächtig gesteigert, wie wir auch diesmal wieder mit Befriedigung feststellen konnten. An dem Konzert wirkten auch noch mit der ebenfalls von Paul Folge geleitete Kammerchor Bochum und einige Mitglieder des Kammerorchesters Bochum. Der Klavierpart wurde von Hilde Mansch vorzüglich betreut.

Das Programm war in deutschem Geist, wie er jetzt mächtig seine Schwingen regt, aufgestellt und berücksichtigte ihn zunächst nach der Seite seines gewaltigen Lebens- und Arbeitswillens, dann auch unter dem Gesichtswinkel des Gemütes, das nicht bloß Erholung bedeutet, sondern ebenfalls große positive Werte schafft. So wurde das Konzert eingeleitet durch den Männerchor „Der Deogler" von Hermann Erpf. Ganz im Sinne der Neuzeit gehalten, zeigt das Tongewand nicht die weiten, weichen Falten leicht sangbarer Melodik, sondern ist mehr rezitativisch knapp und straff angelegt, von scharfer dramatischer Rhythmik. So drückt es tonmalerisch-packend seinen Grundgedanken aus: Mag die Not noch so groß sein, eisenfester Wille überwindet sie. Der sehr klare und präzise Vortrag atmete unbeugsame Entschlossenheit. Im Gegensatz dazu ist die neue Vertonung des alten Textes „Flamme empor" von kraftvoller Melodik; die moderne Harmonik ist auch nicht verschmäht, aber doch nur sparsam und maßvoll verwendet. Der „Wächterruf" von Walter Rein ist dagegen wieder ganz moderner Art. Die sehr erheblichen Schwierigkeiten, die sich aus der Harmonie und Polyphonie ergeben, wurde von dem (gemischten) Bochumer Kammerchor, der einige dreißig Mitglieder zählt, leicht und sicher überwunden. Paul Folges durchgeistigte Interpretation brachte jede Einzelstimmung in der Geschlossenheit des Ganzen prächtig zur Geltung. Rudolf Hoffmanns bekannter „Heereszug (Text von Goethe aus „Des Epimenides Erwachen")" zeichnet mit wuchtigen Strichen in der Melodik wie in den entsprechenden Akkorden der Klavierbegleitung den Marsch und das Streben des entschlossenen Heeres. Der „Liederfreund" wurde dem heroischen Chorlied in diesem Geiste vollkommen gerecht. Sein packender Vortrag war durchsetzt von der Wucht und dem ehernen Willen deutschen Wesens. Auch der Anteil der Frauen am Aufbau des ganzen Volkes wurde im Lied nicht vergessen. Die Frauenstimmen des Bochumer Kammerchors trugen ein „Lied der Freiheit" von Thomas Loub vor, einstimmig, die Melodie kristallklar und von herber Frische. Diskret begleitete das Streichquartett des Bochumer Kammerorchesters. Aehnlich war auch das einstimmig beginnende, allmählich bis zur Siebenstimmigkeit sich entfaltende Lied „Laßt die Wurzeln unseres Handelns Liebe sein", vorgetragen vom gemischten Chor. Inhaltlich alle Wünsche für Volk und Vaterland zusammenfassend krönte dann das gewaltige Chorlied „Volk" von Hans Heinrichs den ersten Teil. Den wuchtigen Männern, teils von edler Melodik, teils von scharf rezitativischem Charakter stellte dies Werk die höchsten Anforderungen an die Sänger. Wie präzis und markant mit vielsagenden kurzen Pausen klang u. a. die Aufforderung: „Hände, Fäuste, packt an!" Der „Liederfreund" unter Paul Folges Leitung hatte eine gewaltige Probe seines Könnens gegeben! Die Hörer, die bis auf den letzten Platz den erweiterten Saal füllten, waren wie die Sänger ergriffen. Spontaner, gar nicht endenwollender Beifall bekundete eine entschlossene Zustimmung!

Der zweite Teil galt dem tiefen, innigen deutschen Gemüt. Zart und innig trug der „Liederfreund" Hugo Kauns malende, doch auch melodische „Sternennacht" vor, darauf abgegenannter Frauenchor wiederum meist einstimmig unter einfacher Begleitung von 2 Geigen und Cello Thomas Laubs zart empfundenen „Abendfrieden". In ähnlicher Weise erklang auch das „Abendglöcklein" mit einem prächtigen Sopransolo. Den Abschluß bildete für Männerchor, Baritonsolo und Klavier Franz Nadlers „Heiliges Lied". Die tonmalerische Seite ist in engen Grenzen gehalten und verleiht der edlen Melodik treffende Ergänzung. Der Chor war nicht leicht zu singen und es ist verzeihlich, wenn einige kleine Unreinheiten unterliefen. Der Solopart wurde von einem recht sympathischen Bariton gesungen.

Dirigent wie Mitwirkende empfingen wohlverdienten, begeisterten Dank. Dr. B.

mikrofilm service münster

SPORT·SPIEL·TURNEN

Schwimmverein „Wasserfreunde" B.-Werne.

Rückblick und Ausblick.

Nachdem die warmen Tage vorüber sind und dem munteren Spiel kalter Sonnenstrahlen ein Ende bereitet worden ist, haben sich auch dort die Pforten geschlossen, wo der Schwimmer muntere Schar sich zu tummeln versuchte, teils in ungebundener, dem Spiel mit dem Wasser entrungener Freude, teils in heißem Ringen um die Palme des Sieges. Beschauliche Stunden in Freundeskreis treten nunmehr an die Stelle des harten Kampfes mit dem nassen Element. Jetzt ist es an der Zeit zu überschauen, mit welchem sportlichen Erfolge die letzte Spiel- und Schwimmzeit durchkämpft worden ist. — Auch der Schwimmverein „Wasserfreunde" Bochum-Werne kann mit Stolz an die vergangene Schwimmzeit zurückdenken. Unter der bewährten Führung des technischen Leiters Wilhelm Biefang ist es gelungen, die sportlichen Leistungen der Mitglieder im Gegensatz zum Vorjahr wieder zu steigern und auf eine beachtliche Höhe zu bringen. Es sei hier insbesondere an die ganz hervorragende, in ihrer Sportart und Klasse ohne jede Konkurrenz dastehende Leistung der 11jährigen Käthe Kampf gedacht, die 50-m-Kraul in glatt 43,8 Sek. schaffte. Diese jugendliche Begabte konnte in ihrer Gesamtwirkung beim 50-m-Brust-, 50-m-Rücken- und 50-m-Kraul-Schwimmen sowie im Streckentauchen und Springen mit vollem Recht den Titel der 1. Klubmeisterin der Mädchenabteilung für sich erringen. Zweite Klubsiegerin der Mädchenabteilung wurde Hildegard Matiske. In der Knabenabteilung gingen als Sieger im 50-m-Brustschwimmen, Wasserballweitwurf und Wasserballzielwurf Ernst Gebner, im 50-m-Rückenschwimmen Kurt Müller und im 50-m-Kraulschwimmen Hans Beckmann hervor. In der Herren-Jugendabteilung errang Karl Lauterborn im 100-m-Brust-, 100-m-Rücken- und 100-m-Kraulschwimmen den Siegertitel. — Sieger in der Herren-Abteilung waren Alfred Schminke im 100-m-Brustschwimmen, Karl Pelka im 100-m-Rücken- und 100-m-Kraulschwimmen sowie Wasserballzielwurf und Heinr. Stimmert im Wasserballweitwurf. Bei den Damen waren Lotte Winne Siegerin im 100-m-Brust-, 100-m-Rücken- und 100-m-Kraulschwimmen, Elisabeth Schumann Siegerin im Kunstspringen und Streckentauchen. In der Gesamtbewertung konnte Lotte Winne die Siegespalme der Klubmeisterin überreichen werden. Allen Siegern wurden sehr geschmackvolle Diplome überreicht.

Weiterhin haben im Laufe der letzten Spielzeit zwei Damen und 5 Herren durch besondere Leistungen auf den verschiedensten Gebieten der körperlichen Ertüchtigung das deutsche Sportabzeichen erworben, und zwar: Martha Jeromin, Elisabeth Schumann, Otto Bey, Wilhelm Crämer, Werner Erdle, Rudolf Kretschmer und Karl Pelka. Aber nicht ruhen und nicht rasten, jeder Erfolg verpflichtet! So geht es denn auch mit vollen Segeln und größtem Mut in die Wintermonate, in denen auch weitergearbeitet werden soll, damit die Glieder bis zur kommenden Schwimmzeit nicht einrosten können. Gymnastik, Tischtennis, Waldlauf und Volkssport-Abende heben jedem einzelnen die Möglichkeit auch im Winter auf dem Wege zur körperlichen Kraft und Schönheit weiter miteinander wettzueifern. Nach den Uebungsstunden ist noch kameradschaftliches Beisammensein. Am 6. Dezember 1933 sind alle Vereinsmitglieder (46 Jugendliche und 57 Erwachsene) zur Nikolausfeier im Vereinsheim. — Am 16. Dezember 1933 hofft der Verein, alle Mitglieder zusammen mit den Angehörigen zur gemeinsamen Weihnachtsfeier mit Elternabend vereinigt zu sehen.

Kraft-Sport-Vereinigung Bochum.

Die Kraft-Sport-Vereine Groß-Bochums hatten sich am 17. 11. 33 in einer durch den Sportbeauftragten Dipl.-Ing. Wortelmann einberufenen Versammlung dahingehend ausgesprochen, den Kraftsport in Bochum zusammenzufassen und eine Kraftsport-Vereinigung zu gründen.

Zu diesem Zweck fand am Bußtage im Restaurant zur Kanone, F. Jansen, eine große Versammlung der Vereine Jung-Siegfried, Bochum, Bochum-West, Germania Bochum, sowie der Deutschen Eiche statt.

Leider konnte der Zusammenschluß nicht hundertprozentig erfolgen, da die Deutsche Eiche als ältester Verein für die Neuordnung gewisse Privilegien beanspruchte. Es schlossen sich daher nach Fortfall der Deutschen Eiche die Vereine Bochum-West, Jung-Siegfried und Germania Bochum unter der Bezeichnung Kraft-Sport-Vereinigung Bochum zusammen.

Die Kraftsport-Vereinigung stellt nach dem Zusammenschluß der vorgenannten Vereine eine der stärksten Kampfmannschaften des Gaues IX und dürfte berufen sein, dem Kraftsport in Bochum wieder zur alten Blüte zu verhelfen. Zum Führer der Vereinigung wurde der Sportkamerad Erich Bettzieche gewählt, der weitere Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Schatzmeister: G. Staufenberg, Richardstr. 33; Geschäftsführer: F. Strong, Hammerstraße 13; Hauptübungswart: O. Niodushewski, Bochum-Riemke; Vereinslokal: Restaurant zur Kanone, F. Jansen, Marienstraße.

*

Als letzte Veranstaltung unter dem alten Namen findet am Samstag bei Hucke in Hamme ein Klubkampf im Ringen zwischen dem KSV. Germania und dem SC. Bochum-West statt.

Frauenturnen in der DT.

Gau-Frauenlehrstunde in Bochum.

Die in der Turnhalle Bleichstraße abgehaltene Gaulehrstunde für das Frauenturnen wurde von 50 Vereinen mit 115 Turnerinnen und 36 Leitern besucht. Die Leitung hatte der Gau-Frauenturnwart Ueberhoff aus Hamm, der einleitend der neuen Aufgaben im Frauenturnen gedachte: in ihren Uebungen ihre Eigenart zu bewahren, als Trägerin des zukünftigen starken Geschlechtes an Leib und Seele gesund zu sein. Die praktische Arbeit begann mit dem Bekenntnis „Treu unserm Volke, trotz aller bittern Not!" Der Lehrstoff, in vierstündiger ununterbrochener Arbeit bewältigt, galt die Uebungen für das Landesturnfest in Minden im Juli 1934, das ein Erlebnis für alle westfälischen Turner werden soll. Neben den nicht einfachen Wettübungen fand der Freitanz und die vorzüglich gewählten Freiübungen allseitige Zustimmung. In der nachfolgenden Besprechung gab Gau-Frauenturnwart Ueberhoff einen Rückblick auf Stuttgart, wies auf das Landesturnfest in Minden hin und nahm ebenso Gelegenheit, weitere Tagesfragen im Frauenturnen zu beantworten und zu beraten.

*

Die Turnerinnen der Turngemeinde Bochum unternahmen am Buß- und Bettag unter Leitung des Frauenturnwarts Lodwig einen Marsch zum Ehrenfriedhof, wo in ehrender Weise der toten Helden von Langemarck gedacht wurde.

An die Bochumer Skifreunde.

Am Freitag, 24. November, veranstaltet der Bochumer Skiklub in der Aula des Reformrealgymnasiums an der Königsallee einen Lichtbildervortrag „Skiläufers Bilderbuch". Der Vortrag bringt interessante und lehrreiche Gegenüberstellungen der einzelnen Skigebiete. Bilder aus dem Sauerland, Harz, Schlesien, Erzgebirge, Thüringer Wald, Taunus, Schwarzwald, Vogesen, Schwaben, Südbayern vermitteln ein eindrucksvolles Bild. Im zweiten Teil werden zwei Hochlandsfahrten ins Glarner und Berner Oberland gezeigt. Es ist für jeden Geschmack gesorgt, so daß die künstlerisch gesehenen Fotos allen Freude bereiten werden, zumal der Vortrag vom Tourenwart des Deutschen Ski-Verbandes, Otto Roegner, einem Pionier des Hochgebirgsskilaufs, gehalten wird. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist kostenlos.

Westdeutsche Tennis-Meisterschaften

In Barmen fanden die westdeutschen Tischtennis-Meisterschaften statt. Die Organisation durch den TTA. Blau-Weiß-Gold ließ jeden Wunsch offen.

Im Herren-Einzel schieden die Bochumer Träger und Wienecke in der 2. und 3. Runde gegen Köhler (Bonn) aus, während Tegeler (B.-Langendreer) an dem Titelverteidiger Mauritz (Barmen) nach einer 2:0-Führung scheiterte. Deisler (Hamburg) siegte im Endspiel über Enthalt (Kiel) mit 21:12, 14:21, 10:21, 14:21. Im Damen-Einzel behauptete die Titelverteidigerin Bußmann (D'dorf-Oberkassel) Frl. Schulz (Berlin) im Finale 21:12, 21:8, 21:9 und holte sich somit zum vierten Male hintereinander den Meistertitel. Im Damen-Doppel fand Frl. Schulz in Frl. Voß (Barmen) keine gleichwertige Partnerin und mußte so dem westdeutschen Paar Frau Busse/Frl. Bußmann den Sieg überlassen. Ebenso ging es im Mixed, wo Deisler mit Frl. Voß gegen die Titelverteidiger Frl. Bußmann-Vorsen (D'dorf-Oberkassel) ausschieden, während Frau Busse/Dr. Bauwens (Köln) an Frl. Schulz/Enthalt scheiterten, die auch das Finale knapp für sich entschieden. Nach Siegen über Maurit/Köhler und Tegeler/Träger mit 3:1 bezw. 3:0 Sätzen standen sich Schardt/Wöhle und Enthalt/Deisler im Finale des Herren-Doppels gegenüber, das letztere 3:1 für sich entschieden.

Handball.

2. Kreisklasse.

DJK. Siegfried Bochum — DJK. Rot-Weiß Bochum 3:2 (2:0).

Beide Mannschaften zeigten während der ganzen Spieldauer ein flottes und faires Spiel. Siegfried als Spitzenreiter der Gruppe hatte sich den Kampf gegen die Rot-Weißen wohl leichter vorgestellt, doch zeigten diese einen frischen Sportgeist, der nicht so leicht zu brechen war. Im Zusammenspiel der Gäste klappte es im 2. Gang ganz vorzüglich und schon bald war der erste Gegentreffer erzielt. Später in wurden die Platzleute wieder überlegen, so daß die Hintermannschaft des Gastes reichlich Arbeit zu verrichten hatte, die sie mit viel Geschick erledigte, es aber trotzdem nicht vermeiden konnte, daß Siegfried noch ein 3. Tor erzielte. Trotz dieser Ueberlegenheit raffte sich der Gast kurz vor Schluß noch einmal auf und kam zum 2. Erfolg.

Billardsport.

Meisterschaftsspiele der Bochumer Billardklubs.

Die 1. Serie der Klubmeisterschaftsspiele der Bochumer Billardklubs fand am Sonntag ihren Abschluß.

In Gruppe I standen sich die beiden stärksten Mannschaften gegenüber, der B. C. 1925 und B. C. 1930. Trotzdem B. C. 1930 auf eigenem Brett spielte, mußte er den Sieg dem B. C. 1925 mit 907:1046 Punkten überlassen. Die beste Partie des Tages spielte B. Rippelmeyer (B. C. 1925). Er konnte mit einem Durchschnitt von 13,89 Punkten seinen Gegner Wrobel mit 125:38 Punkten schlagen. Vom B. C. 1925 zeigten noch besondere Leistungen die Gebrüder Hens; beide mit einem Durchschnitt von 7,81 Punkten. Der B. C. 1930 hatte seine besten Spieler in Aßmann und dem Senior des Turniers Ewald. Die Mannschaftsdurchschnitte betragen: 1925 4,84 und 1930 4,22 Punkte.

Der B. C. Ehrenfeld mußte alles aufbieten, um endlich mal ein Turnier zu gewinnen. Er bezwang den B. C. Amateure mit 1204:860 Punkten. Vom B. C. Ehrenfeld war Woltering II in außerordentlich guter Verfassung. Er fertigte mit 9,61 P. Durchschnitt Bach mit 125:60 P. ab. Auch Wind von Ehrenfeld war in Hochform und bezwang mit einem Durchschnitt von 7,81 P. Fr. Stirnberg mit 125:82 P. Der Mannschaftsdurchschnitt des B. C. Ehrenfeld beträgt 3,80, der des B. C. Amateure 2,71 Punkte.

In Gruppe II unterlag der B. C. Harmonie auf eigenem Brett dem B. C. Elfenbein mit 1017 zu 1146 P. Die spannendste Partie dieses Turniers war W. Meyer (Harmonie) gegen Hoffmann (Elfenbein). Die Durchschnitten betrugen: Meyer 11,36 und Hoffmann 6,90 P. Meyer gewann mit 125:76 Punkten. Mannschaftsdurchschnitt: Elfenbein 3,09, Harmonie 3,60 Punkte.

Der Klub der Billardfreunde hatte gegen B. C. Blau-Weiß sein leichtestes Turnier auszutragen. Das Endresultat lautet 1207:520 Punkte für die Billardfreunde. Stadtmeister Hakenberg spielte einen Durchschnitt von 20,88 Punkten und schlug damit seinen Gegner Spieckermann I mit 125:21 Punkten. Die Mannschaftsdurchschnitte: Billardfreunde 5,15 und Blau-Weiß 2,53 Punkte.

Nachstehend die Tabelle der 1. Serie.

	Spiele	gewonnen	verloren
Gruppe I			
Billard-Club 1925	4	4	—
„ 1930	4	3	1
„ Amateure	4	1	3
„ Ehrenfeld	4	1	3
„ Freundschaft	4	1	3
Gruppe II			
Club der Billardfreunde	4	3	1
Billard-Club Elfenbein	4	3	1
„ Glückauf	4	2	2
„ Harmonie	3	1	2
„ Blau-Weiß	3	—	3

Schach.

Schach im K. J. T. — Mannschaftsmeisterschaften 1933-34.

Die Ergebnisse der ersten Runde haben den Erwartungen entsprochen. Altenbochum schnitt sehr beachtlich ab. Riemke spielte sicher und brachte seine alte Stärke in Erinnerung. Weitmar hat Dahlhausen sogar noch schlagen können. Wiemelhausen hat sehr gut gespielt trotz nicht vollständiger Mannschaft.

Nach Punkten gewertet steht der Ausgang der Kämpfe wie folgt aus:

Antonen 27. 1. M. — Schachfreunde Altenbochum 5:3;

Schachgilde Riemke — Antonen 27 2. M. 8:0;

Schachfreunde Ruhrmühle Dahlhausen — Schwarz-Weiß Weitmar 1½:6½;

Königspringer Wiemelhausen — Ehrenfeld-Recken 4½:3½.

Die zweite Runde der Mannschaftsmeisterschaften, die für Sonntag, 26. November, vorgesehen war, wird verlegt auf den 10. Dezember.

Wissen Sie schon . . .

daß die Schauspieler des Bochumer Stadttheaters einen Fußballklub gegründet haben, der den treffenden Namen FC. „Rampenlicht" führt?

Wissen Sie schon . . .

daß der FC. „Rampenlicht" sein erstes Spiel am Sonntag, 3. Dezember, vormittags 11 Uhr, im TuS.-Stadion zugunsten der Winterhilfe austrägt?

Wissen Sie schon . . .

daß der Gegner des FC. „Rampenlicht" der rühmlichst bekannte FC. „Schwarze Tinte" ist, die Fußballmannschaft der Bochumer Schriftleiter?

Wissen Sie schon . . .

daß in der Mannschaft des FC. „Rampenlicht" die bekanntesten Bochumer Schauspieler, vom Heldenvater bis zum jugendlichen Liebhaber, mitwirken?

Die Schreckenstat einer Mutter.

Ihre drei Kinder ertränkt – Der Fall Konzylia vor dem Schwurgericht

Essen.

Eines der schrecklichsten und menschlich unverständlichsten Verbrechen wird in einem Mordprozeß, der gestern vor dem Essener Schwurgericht begann, seine Sühne finden. Es handelt sich um den Fall der 26jährigen Margarete Konzylia, der die

Ermordung ihrer drei Kinder

zur Last gelegt wird.

Margarete Konzylia, die mit ihrem Mädchennamen Leclaire hieß, war bereits Mutter eines unehelichen Kindes, als sie ihren späteren Mann heiratete. Es war die denkbar unglücklichste Verbindung. Zwischen dem Eheman, der eine leichtfertige Lebensführung an den Tag gelegt haben soll und der sehr nervösen Frau kam es zu fortwährenden Reibereien. Die Frau beklagte sich vor Bekannten oft über Mißhandlungen und Beschimpfungen durch den Gatten; sie behauptete, daß ihr Mann ihr mit dem Umbringen gedroht habe und daß sie die Befürchtung hege, er könnte ihr und ihren Kindern etwas antun. Die Auseinandersetzungen endeten aber in der Regel damit, daß das Ehepaar sich wieder aussöhnte und alles weiter beim alten blieb.

Anfang Dezember v. J. erfuhren diese Differenzen eine traurige Zuspitzung. Schon einige Monate vorher soll Frau Konzylia die Absicht gehabt haben, sich und ihre Kinder mit Kleesalz zu vergiften. Am 7. Dezember erhielt der Ehemann Konzylia auf seiner Baustelle den Lohn ausgezahlt. Seine Frau kam, um sich ihr Wirtschaftsgeld zu holen und bekam auch von Konzylia 12 RM. Als der Mann einige Stunden später nach Hause kam,

fand er Frau und Kinder nicht mehr vor.

In ihrer Furcht vor einem Trunkenheitsexzeß des Gatten hatte Frau Konzylia mit ihren drei Kindern eine Bekannte aufgesucht.

Immer mehr scheint sich in Frau Konzylia der Gedanke festgesetzt zu haben, durch eine Verzweiflungstat eine gewaltsame Lösung der Situation herbeizuführen. Am Nachmittag des 9. Dezember fuhr sie mit ihren Kindern zum Oettingaplatz, wo sie ihnen in einem Warenhaus Spielzeug und Näschereien kaufte. Von dort aus fuhr sie mit den Kindern zur Peripherie der Stadt hinaus. „Wir gehen zur Großmama", erzählte sie den ahnungslosen Kindern, die ihr ohne Widerstreben folgten.

Am Kanal angelangt, führte Frau Konzylia ihre drei Kinder auf den Damm. Hier ging sie zuerst mit dem Jüngsten, dem kleinen Franz, bis zur Mitte des Dammes und stieß ihn ins Wasser. Das Kind sank sofort unter und ertrank. Margarete Konzylia ging dann wieder zurück, um ihre Tochter Irmgard zu holen. Auf die Frage des Mädchens, wo das Brüderchen sei, erklärte die Mutter: „Der ist schon hinüber". Dann stieß sie auch das Töchterchen ins Wasser.

Nun spielte sich in dem eiskalten Wasser ein erschütterndes Drama ab. Das Mädchen verfluchte, sich über Wasser zu halten, kämpfte verzweifelt mit den Wellen und rief der am Ufer Stehenden zu: „Mutti, Mutti!" Frau Konzylia sah aber kaltblütig zu, wie das Kind unterging und holte auch das dritte. Sie bereitete ihm das gleiche Schicksal wie den beiden anderen Kindern . . .

Die entmenschte Mutter erzählte später, daß sie ihren Kindern in den Tod folgen wollte, daß sie jedoch der Mut im letzten Augenblick verlassen hätte. Nach ihrer Tat irrte sie viele Stunden in der Stadt herum; am nächsten Tag erschien sie auf einer Polizeiwache und gestand dort ihre furchtbare Tat. Am gleichen Tage wurden zwei Kindesleichen im Kanal angetrieben . . .

Bei ihrer Vernehmung legte Frau Konzylia ein volles Geständnis ab und schilderte ausführlich die Vorgänge bei der Ermordung der unglücklichen Kinder. Ueberraschenderweise

zog sie aber später im Essener Untersuchungsgefängnis ihr Geständnis zurück und behauptete, daß sie ihre Kinder einer Familie Stein in Obhut übergeben habe.

Die Ermittlungen ergaben jedoch, daß diese Familie Stein überhaupt in keiner Verbindung zu Frau Konzylia stand.

Jetzt steht Frau K. ihrer Aburteilung entgegen. Es wird Sache der medizinischen Sachverständigen und der Richter sein, das Dunkel, das um die letzten Motive dieser furchtbaren Tat schwebt, zu erhellen, beziehungsweise eine gerechte Sühne zu finden.

Witten.

Gemeiner Ueberfall. Auf dem von der Eckardtzur Ardenstraße führenden Privatweg wurde gegen 19 Uhr ein Mann von noch unbekannten Tätern überfallen. Kurz vor der Ardenstraße erhielt er einen Schlag ins Gesicht, so daß er bewußtlos einen Abhang hinunterfiel. Als er wieder zu sich kam, merkte er, daß er an der linken Brustseite durch einen Stich leicht verletzt worden war. Geraubt wurde nichts.

Wanne-Eickel.

rb. **Herbstdelegiertentag.** Mittwoch nachmittag fand in Wanne-Eickel der diesjährige Herbst-Delegiertentag der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine des Dekanates Wanne-Eickel-Herne statt. Die Beteiligung war eine äußerst starke, so daß der große Vogelsang'sche Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Tagung ging in der St. Michaelspfarrkirche zunächst eine Gedenkstunde für die Gefallenen des Weltkrieges und der Opfer der werktätigen Arbeit voraus. Die Delegiertentagung bei Vogelsang wurde dem Bezirkspräses Pfarrer Lotz-Holsterhausen eröffnet, der die zahlreich erschienenen Präses, den Arbeitersekretär Weiß-Herne und die zahlreichen Delegierten begrüßte. Arbeitersekretär Weiß gab dann verschiedene Einzelheiten aus dem Bezirk bekannt. Zum Schluß wurde als nächster Ort für den Frühjahrsdelegiertentag 1934 St. Marien Eickel bestimmt, weil im kommenden Frühjahr der Eickeler Arbeiter- und Knappenverein sein 70jähriges Bestehen feiert und damit der älteste Verein im Bezirk ist.

fr. **Goldene Hochzeit** feiern am heutigen Freitag die Eheleute Franz Scheckel gen. Olmes und Karoline geb. Meister, Hannibalstraße 5. Seit rund 50 Jahren ist das Jubelpaar in Eickel ansässig und 38 Jahre hat der Jubilar auf der Zeche „Hannover" gearbeitet. Die kirchliche Feier findet heute Vormittag in der St.-Marienkirche zu Eickel statt. Aus der Ehe entsprossen 10 Kinder, von denen fünf noch leben. Viele Freunde und Bekannte werden gemeinsam mit den Kindern und Enkelkindern, den Behörden und der Geistlichkeit dem rüstigen Jubelpaar gratulieren.

Auf frischer Tat festgenommen. Auf der Dorstenerstraße wurde gegen 0,15 Uhr ein Mann beobachtet, der sich in verdächtiger Weise an einer dort befindlichen Trinkhalle zu schaffen machte. Er wurde gestellt und der Polizei übergeben. Wie festgestellt wurde, hatte er bereits den Versuch gemacht, die Trinkhalle zu erbrechen. Es handelt sich um einen 32 Jahre alten Mann aus Buer-Resse.

Vermißt wird seit dem 21. November der Arbeiter Hans Volksdorf, geb. 1. 7. 1916 zu Sterkrade, zuletzt in Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 816, wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,60 m groß, untersetzt, dunkelblondes, dichtes, links gescheiteltes Haar, frisches, rundes Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, etwas abstehende Ohren, große Hände, Sprachfehler, Bekleidung: grauer Hut, schwarzer Mantel, schwarzgestreifter Anzug, Normalhemd und weiße Unterhose, blauer Schal, dünne, braune Sitzstrümpfe, schwarze Halbschuhe. V. ist wenenlebend. Wer kann über seinen Verbleib bezw. über seinen Aufenthalt Angaben machen?

Wattenscheid.

Zeugin gesucht! Am Sonnabend, dem 18. November 1933, wurde auf der Kreuzstraße in Wattenscheid-Westenfeld ein junges Mädchen von einem jungen Burschen in unsittlicher Weise belästigt. Das betreffende junge Mädchen wird gebeten, bei der Kriminalpolizei in Wattenscheid, Rathausstraße 8, vorzusprechen.

Gelsenkirchen.

Den Schwiegervater mißhandelt. Von der Kriminalpolizei festgenommen wurde ein Tischler aus der Gewerkenstraße, weil er trotz Verbots widerrechtlich in die Wohnung seines Schwiegervaters eingedrungen war und seinen Schwiegervater derart mißhandelte, daß er ihm mit einem Bierkantholz einen Schlag auf den Kopf versetzte. Der Mißhandelte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen.

Festnahme eines raffinierten Betrügers. Der 19jährige Walter Mathernus hatte am letzten Sonntag lustig Hochzeit gefeiert. Nunmehr stellte sich heraus, daß er in den verschiedensten Geschäften auf den Namen der Kreisleitung der NSDAP. Ausstattungsstücke im Gesamtwerte von 1900 Mark erworben hat. Der Betrüger wurde festgenommen und ins Polizeigefängnis transportiert.

Urteile am Amtsgericht. Recht naiv benahm sich der schon 18mal wegen Betruges bestrafte Schachtmeister Alexander L., der Taubheit vorschützte. Man hatte ihn beim Betteln erwischt, als er gerade seinen Verband ablegte, der eine Armverletzung vortäuschen sollte. 6 Wochen Haft werden dem Unverbesserlichen eine kleine Mahnung sein. — Friedrich K. war dabei erwischt worden, als er auf Königsgrube Kohlen von einem Wagon stahl. Der Wächter hatte ihn bemerkt und gestellt. 2 Wochen Gefängnis waren die Folge. — Als besonderer Menschenfreund spielte sich der Bergmann Paul H. auf, der ein Schulmädchen in unsittlicher Weise belästigt hatte. Der Amtsanwalt hatte zwar Gefängnis beantragt, das Gericht aber ließ es noch einmal bei 50 Mark Geldstrafe bestehen. — Der Gerichtsvollzieher D. von hier wurde von einem Kraftwagenführer Alfred L. endlich und völlig haltlos beleidigt. Das Gericht verhängte anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Monaten 150 Mark Geldstrafe. — Das Wohlfahrtsamt hatte der Handlanger Gustav B. betrogen, der, obwohl er in Arbeit stand, Wohlfahrtsgeld in Anspruch genommen hatte. 50 Mark Geldstrafe wurden ihm zudiktiert. — Der Vertreter Karl Th. R. aus Witten wurde wegen Verletzung der Verkehrsvorschrift zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wegen Beleidigung der Reichsregierung wurde der Bergmann O. zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. — Mit größtem Interesse verfolgte man die Verhandlung gegen den Kraftwagenführer Karl Mi. einer hiesigen Brauerei, dem im August ein junges Mädchen, das auf einem Rade saß und Kuchen aß, vor das Auto gekommen war, das so erhebliche Verletzungen erlitt, daß es bald starb. Sachverständige waren hinzugezogen, die den Angeklagten entlasteten. So kam es schließlich zum Freispruch, da der Angeklagte alle Sicherheitsmaßnahmen erfüllt hatte. Der Ausgang des Strafprozesses ist ausschlaggebend für den Zivilprozeß.

HANDEL - WIRTSCHAFT - BÖRSE

Zusammenschlußbestrebungen der Leichtbauplattenhersteller.

Man schreibt uns: Die seit einiger Zeit in der Schwebe befindlichen Zusammenschlußbestrebungen der Leichtbauplattenhersteller, deren Zahl sich auf etwa 80 beläuft, haben inzwischen insofern festere Gestalt angenommen, als das Reichswirtschaftsministerium die Kartelleinigungsstelle in Hannover zunächst mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit beauftragt hat. Sämtliche Firmen wurden daraufhin mit einer Erklärungsfrist von 10 Tagen um Stellungnahme ersucht. Nach eingang der Antworten dürften demnächst Verhandlungen in Hannover anberaumt werden, die nach Erwartungen zur Gründung einer Preiskonvention führen können, zumal da sämtliche Unternehmen für eine Gemeinschaftsarbeit stimmen werden. Die Bildung eines Verkaufssyndikates kommt nicht in Frage. Ob eine Kontingentierung der Erzeugung erfolgt, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, da in dieser Richtung die Meinungen der Hersteller auseinandergehen. Die größeren Firmen setzen sich für eine Erzeugungsregelung ein, wohingegen die mittleren und kleineren Unternehmen sich demgegenüber ablehnend verhalten und lediglich eine Preisverständigung wünschen. Nach Zustandekommen einer Einigung dürfte mit einer Heraufsetzung der gegenwärtigen Verkaufspreise um etwa 10 Proz. zu rechnen sein. Ob der von zahlreichen Firmen gewünschten Gründungssperre vom Reichswirtschaftsministerium stattgegeben wird, steht noch dahin, dürfte aber im Hinblick auf die große Ueberkapazität dieses Industriezweiges nicht ganz unwahrscheinlich sein.

Die Zusammenschlußbestrebungen in der Blechwarenindustrie.

Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über Herbeiführung eines festen Zusammenschlusses der Hersteller verzinkter Blechwaren sind noch nicht endgültig beendet. Zur Regelung der Marktverhältnisse wurde bereits im Jahre 1927 ein Verkaufsverband gegründet, der aber, wie ein erneuter Zusammenschluß von 1930, die Blechwaren-Vertriebs-Gesellschaft mbH. (Blewa), seine Aufgabe nicht ganz erfüllen konnte. Schon während des Bestandes des letzten Syndikats war zum Teil eine Zerstörung des Preisgebäudes erfolgt. Das Syndikat wurde später aufgelöst. Anfang dieses Jahres kam eine neue Konvention zustande, die später in die Fachschaft für verzinkte Haus- und Wirtschaftsgeräte umgebildet wurde. Diesem neuen, marktregelnden Verband gehören noch nicht alle in Betracht kommenden Firmen an. Mitte dieses Monats hat eine erneute Fühlungnahme mit den Außenseitern stattgefunden, der noch weitere Verhandlungen folgen werden. Mit ihrer Einbeziehung in die Fachschaft wird bereits in der nächsten Zeit gerechnet.

Das neue Flachglaskartell zustande gekommen.

Auf Veranlassung des Sonderbeauftragten des Reichswirtschaftsministeriums ist jetzt ein Kartell der Deutschen Flachglasveredlung e. V. zustande gekommen. Aufgabe des Kartells ist insbesondere die Reglung der Marktverhältnisse innerhalb der Deutschen Flachglaswirtschaft. Dem Kartell ist die Vereinigung der handwerklichen Flachglas-Schleifereien und Belegereien Deutschlands angeschlossen. Der schon früher bestehende Verband der Deutschen Flachglas Veredlungsindustrie e. V., dessen Aufgabe in der Wahrnehmung und Förderung der berufsständischen Interessen der Flachglas-Veredlungsindustrie lag, ist durch Satzungsänderungen in den Reichsverband der Deutschen Flachglas-Veredlungsindustrie e. V. umgestaltet worden.

Bessere Beschäftigung in der Wandplatten-Industrie.

Die Belebung in der Wandplatteninduſtrie hat weiter angehalten. Insgesamt schätzt man in Verbandskreisen die Umsatzsteigerung gegenüber 1932 auf 25 bis 30 Proz. Auch im Exportgeschäft machen sich Anzeichen einer Besserung bemerkbar. Allerdings sind hier die Preise infolge der Konkurrenz der übrigen Exportländer, namentlich der Tschechoslowakei, noch unbefriedigend. Dem Wandplattenverband ist nunmehr auch der letzte Außenseiter, die Firma Paul Kauffmann GmbH. Niederseidlitz beigetreten. Mit der Ueberwachung und Regelung der Preise ist bekanntlich die Treuhandgesellschaft der Mosaik- und Wandplatteninduſtrie GmbH., Berlin, beauftragt.

Warsteiner Eisenwerke.

Kleiner Verlust trotz 0,46 Mill. außerordentlicher Erträge.

Die Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke AG. Warstein (Westf.) berichtet von mengenmäßiger Belebung des Inlandabsatzes, aber geradezu unerträglicher Preislage. Während i. V. ein Verlust von 0,72 Mill. aus Reserven gedeckt wurde, entstand 1932-33 (31. März) nach 0,22 (0,24) Abschreibungen ein Verlust von ℳ 81 351, der vorgetragen werden soll. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß bei der i. V. angekündigten Veräußerung eines Geschäftszweiges 0,46 Mill. Buchgewinne realisiert und als außerordentliches Erträgnis verbucht wurden. Im Zusammenhang mit dieser Transaktion wurden im übrigen 0,25 Mill. eigene Aktien erworben, die, wie gemeldet, eingezogen werden sollen. Der dabei entstehende Buchgewinn von 0,14 Mill. soll dann zur Deckung des neuen Verlustes und zu Wertberichtigungen herangezogen werden. Dem AK von vorläufig noch 4,3 Mill. stehen jetzt nur 0,09 (0,81) Reserven zur Seite. Die Verbindlichkeiten ermäßigten sich auf 1,25 (1,63), davon 0,91 (?) Bankschulden. Ferner laufen Akzepte über 0,11 (0,26) Mill. Andererseits sanken Anlagen infolge des erwähnten Abgangs auf 2,99 (3,28), Vorräte auf 1,47 (1,8) und Debitoren auf 1,13 (1,16) Mill. Im neuen Jahr sei eine fühlbare Zunahme des Umsatzes zu verzeichnen, der Tiefstand der Preise allerdings noch keineswegs überwunden.

Verlängerung der Frist für zollfreie Wiedereinfuhr von Getreide.

× **Berlin,** 23. November.

Durch Verordnung vom 21. 11. 1933, die heute im Reichsanzeiger erscheint, ist bestimmt worden, daß auf die Einfuhrscheine, die zum 31. 12. 1933 bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen und Müllereierzeugnissen darauf gewährt werden, die in der Verordnung vom 24. 7. 1933 aufgeführten Getreidearten zollfrei wieder eingeführt werden können.

Die handelspolitischen Spannungen Frankreich-England.

● **London,** 23. Nov. Im Unterhaus erklärte der Handelsminister Runciman in Beantwortung einer Anfrage, die Regierung habe den Beschluß gefaßt, falls nicht binnen kurzer Zeit die Benachteiligung englischer Einfuhrwaren in Frankreich durch Erhebung eines besonderen Zollzuschlages eingestellt würde, ihrerseits Zollzuschläge auf französische Waren zu erheben. Die Höhe dieser Zuschläge soll ungefähr der der französischen Zollzuschläge entsprechen.

Berliner Börse.

× **Berlin,** 23. November.

Das Geschäft kam nach dem Feiertag nur zögernd in Gang. Die Börse war nicht mehr so einheitlich fest. Auf den Aktienmärkten zeigen sich kleine Ermüdungserscheinungen. Hier will das Publikum schon einige Gewinne mitnehmen, aber im allgemeinen war die Tendenz guterhalten. Die Anleihen waren weitergesucht. Teilweise nimmt man an, daß sich das Publikum mit dem Näherrücken der Konversionsgrenze auf den Anleihemärkten doch wieder etwas mehr den Aktien zuwenden werde.

Dollar in Berlin 2,555 RM gegen 2,54 vorher (Parität 4,198) RM
Dollar in London 5,38 Dollt. gegen 5,41 vorher (Parität 4,866) Dollt. = £

Die Mitglieder des Außenhandelsrates.

◇ **Berlin,** 23. November.

Der Reichsminister des Auswärtigen und der Reichswirtschaftsminister haben auf Grund des § 1 des Gesetzes über Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels vom 18. Oktober 1933 die Mitglieder des Außenhandelsrates berufen. Es sind dies u. a.:

Generaldirektor Dr. August Diehm, Deutsches Kalisyndikat,

Direktor Hermann Felmet in Firma Robert Bosch AG., Stuttgart,

Präsident Erich Hartkopf in Firma Gebr. Hartkopf AG., Solingen,

Generaldirektor Erwin Junghans in Firma Gebr. Junghans AG., Schramberg, Württemberg,

Vizepräsident Eugen Lehnkering in Firma Eugen Lehnkering, Duisburg,

Staatsrat Karl Lindemann, Vorsitzender des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd, Bremen,

Direktor Max Obouſſier, Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg,

Georg Müller-Oerlinghausen in Firma Karl Weber u. Co., Oerlinghausen (Detmold).

Generaldirektor Dr. h. c. Ernst Pönsgen in Firma Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf,

Generaldirektor Helmuth Röhnert in Firma Busch-Jäger, Lüdenscheider Metallwerke AG.

Die Berufung der Mitglieder aus der Landwirtschaft wird demnächst erfolgen.

Zum Geschäftsführer des Außenhandelsrates ist der von seiten des Reichswirtschaftsministeriums bestellte Leiter der Reichsstelle für den Außenhandel, Oberregierungsrat Pohlmann, berufen worden.

In Kürze.

Das Warenhaus Kaufmann, Remscheid, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. In einer Gläubigerversammlung wurde ein Status vorgelegt, der neben den Grundstücken mit einem Einheitswert von 192 500 ℳ Aktiva in Höhe von 42 400 ℳ aufweist, während sich die gesamten Verbindlichkeiten einschließlich der hypothekarischen Belastung in Höhe von 142 000 ℳ auf insgesamt ¼ Mill. ℳ belaufen. Die Gläubigerversammlung, in der insgesamt 66 Firmen vertreten waren, erklärte sich einstimmig für die Durchführung einer außergerichtlichen Reglung.

Bei der Herrenkleiderfabrik Jean Popper, Berlin, die wegen Scheiterns eines Vergleichs von 40 Proz. in Konkurs geriet, beträgt laut Textil-Woche die Massequote für 212 000 ℳ nicht bevorrechtigte Forderungen etwa 11 Proz. Ein Zwangsvergleich ist in Aussicht gestellt.

Erfolgreiche Biersteuersenkung in England. Die englischen Brauereien können mit dem Erfolg der Herabsetzung der Biersteuer seit April d. J. zufrieden sein. Der Bierverbrauch in England hat seitdem ständig zugenommen. Im Oktober, in dem die größte Zunahme zu verzeichnen ist, wurden in England 1,222 Mill. Faß Bier gegen 975 000 im Oktober vorigen Jahres getrunken.

Stärkung der Kalkulationsdisziplin.

Industrielle Ehrengerichte schlägt der Werkzeugmaschinen-Verband vor.

Einen bedeutsamen Versuch, auch ohne starre Kartellbindung zu einer Veredlung des Wettbewerbs und zu einer Stärkung der Kalkulationsdisziplin zu gelangen, unternimmt der Verein Deutscher Werkzeugmaschinen-Fabriken, einer der wichtigsten Fachverbände des gesamten deutschen Maschinenbaus. In der ersten Vorstandssitzung nach der Gleichschaltung wurden alle damit zusammenhängenden Fragen eingehend erörtert und Richtlinien herausgearbeitet, die einen Appell an alle beteiligten Wirtschaftskreise enthalten und die Schaffung eines Ehrengerichtes vorsehen.

Der langjährige Vorsitzende des Verbandes, Dr. Schöning, der auch auf anderen Gebieten seines Industriezweigs als erfolgreicher Organisator hervorgetreten ist, fordert seine Berufsgenossen auf, zu einer bedingungslosen Angebots-Wahrheit zurückzukehren und an den einmal geforderten, aber von vornherein äußerst kalkulierten Preisen festzuhalten.

Dr. Schöning lehnt, so wird uns u. a. geschrieben, jede kartellmäßige Preisbindung ab. Er verlangt aber — und nicht nur von seinen Fachgenossen — gleiche Einkaufs- und Verkaufsbedingungen für alle zueinandergehörigen Hersteller- und Verbraucherkreise und unverbrüchliches Festhalten an den selbst bestimmten und für richtig erkannten Preisen und Bedingungen. Eine Gesundung kann nach seiner Ueberzeugung erst wieder eintreten, wenn sich sowohl die Einkäufer, die ihre Lieferanten gegeneinander ausspielen und in ihren Forderungen herabdrücken, als auch die Verkäufer, die ihre ursprünglichen Angebotspreise unter Zusicherung gleicher Leistungen herabsetzen, vor einem Ehrengericht verantworten müssen. Auch alle anderen Auswüchse und Entartungen der geschäftlichen Sitten und Gebräuche, denen sich nur in den seltensten Fällen mit gesetzlichen Mitteln beikommen läßt, sollen durch die Einrichtung eines Ehrengerichtes in wirksamster Weise bekämpft werden.

Bemerkenswert ist an diesem Vorschlag noch, daß Einkäufer und Verkäufer einem derartigen Ehrengericht unterstellt werden sollen. Wenn auch die Einzelheiten des Vorschlages noch nicht bekannt sind, so scheint doch diese Tatsache zu bedeuten, daß die Besugnisse des Ehrengerichts über den Mitgliederkreis des Werkzeugmaschinenvereins hinausreichen. Das Problem, das sich hieraus ergibt, ist in dem vorliegenden Falle freilich einfacher als auf manchen anderen Gebieten. Während z. B. die Textilindustrie zu einem guten Teil an Handelsfirmen verkauft, sind die Abnehmer der Maschinenindustrie wohl überwiegend selbst Industriefirmen. Es könnte also möglicherweise daran gedacht werden, ein derartiges Ehrengericht unmittelbar beim Reichsstand der Industrie zu errichten.

Waren und ihre Preise.

Berichte vom 23. November.

Metalle.

Berlin, 23. Nov. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 45,50 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 305, Antimon-Regulus 39 bis 41, Silber in Barren 900 t 37,25—40,25.

Preisnotierungen für Jute.

⊙ **London,** 23. Nov. Okt.—Nov. 14¼, Nov.—Dez. 14,25, Jan.—Febr. —, Okt.—Nov. 13½, Nov.—Dez. 13½, Dez.—Jan. —. (Wert). Tendenz: Anfang willig, Verlauf und Schluß ruhig.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

× **Dortmund,** 23. Nov. Auftrieb: Großvieh 474, Kälber 60, Schweine 120. Der Handel war in guten Tieren rege, sonst mittel. Es kosteten: frischmelkte Kühe: a) 360 bis 410 ℳ, b) 310—350 ℳ, c) 240—300 ℳ; Rinder 160 bis 290 ℳ. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 10 bis 13 ℳ, 8—10 Wochen alt 15—25 ℳ, 10—12 Wochen alt 26—35 ℳ. Der nächste Markt findet am 29. November statt.

Kölner Schlachtviehmarkt.

Köln, 23. Nov. Auftrieb: Kälber 4, Schafe 122 und 123 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 60—64, b) 57—61, c) 54—56, b) 49—53; Bullen: a) 50—54, b) 48—51; Kühe a) 58—60, b) 54—57, c) 50—54; Färsen: a) 60—62, b) 56—59; Kälber: a) 59—66, b) 53—57, c) 40—45; Hammel: 60—62; Schweine: a) 68—72, b) 62—66. Marktverlauf: Rinder etwas belebt, gute Ware gesucht; Kälber mittelmäßig; Schweine langsam.

Osnabrücker Zucht- und Faselviehmarkt.

× **Osnabrück,** 23. Nov. Auftrieb: Bullen 15, Großvieh 50, Kälber 97, Schweine 346. Es kosteten: Bullen: a) —, b) 24—26, c) 19—23; Kühe: a) 25—27, b) 22—24, c) 19—21, d) 14—18; Färsen: 20—30; Kälber: a) 45, b) 44 b) 30—34, c) 25—29, b) 18—24; Schweine: a) 47, b) 44 bis 46, c) 40—43; Sauen: 38—45. Marktverlauf: Großvieh gut; Kälber und Schweine mittel. Die vorstehenden Preise sind Marktpreise am Osnabrücker Schlachtviehmarkt und sind nicht mit Stallpreisen zu verwechseln. Nächster Markt am 30. November.

Hamburger Schlachtviehmarkt.

◇ **Hamburg,** 23. Nov. Auftrieb: Ochsen 583, Quienen 500, Bullen 206, Kühe 581, Fresser 71, Schafe 1032, Stückzahl der inl. Rinder 1941. Es kosteten: Ochsen: a) 29—31, b) 26—28, c) 22—25, b) 14—21, Färsen: a) 30 bis 32, b) 26—29, c) 22—25, b) 15—21; Bullen: a) 25 bis 27, b) 21—24, c) 16—20, b) 10—15; Kühe: a) 25—27, b) 21—24, c) 15—20, b) 8—14, voraussichtl. Bahnversand 300; Weidemastschafe: a) 33—35, b) 31—34, c) 20—28, b) 25—27, e) 20—24, f) 8—10. Marktverlauf: ruhig, Schafe langsam; 184 Tiere über Notiz.

Dortmunder Getreidemarkt.

● **Dortmund,** 23. Nov. Westf. Weizen 75-76 kg 192,5, Preisgebiet 7 187, Preisgebiet 8 188, Preisgebiet 10 191; westf. Roggen 71-72 kg 168—169, Preisgebiet 6 153, Preisgebiet 7 154, Preisgebiet 8 156; südd. Hafer 160—163, ostfr. Hafer 165—168, Wintergerste 175—177,5, Russengerste 185—187, Plata-Mais 197,5, Cinquantino-Mais 205—207,5; Weizenmehl: Auszugmehl Asche 0,405 32,40 bis 32,65, Bäckermehl Asche 0,79 27,40—27,65; Roggenmehl: weiß., Asche 0,82 23,90—24,5, ostd., Asche 0,82 22,25 bis 22,5; Weizenkleie, feine 10,75—11, grobe 11,75—12; Roggenkleie 9,5—9,75, Trockenschnitzel 9,75—10, Steffenzuckerschnitzel 11,40—11,65. Tendenz: ruhig, Roggen fest. Handelsklassen ohne Angebot. Die Festpreise verstehen sich frei Verladestelle des Erzeugers. Die übrigen Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich bei Getreide per Tonne, sonst per 100 kg waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 kg Mehl zu Mühlen-Konventions-Bedingungen.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 23. November 1933

	Geld 23. 11.	Brief 23. 11.	Geld 21. 11.	Brief 21. 11.
Buenos Aires 1 Pap. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Canad $	2,647	2,653	2,632	2,638
Japan 1 Yen	0,807	0,809	0,796	0,798
Kairo 1 Ägypt. £	14,13	14,17	13,995	14,035
Istanbul 1 türk. £	1,977	1,981	1,977	1,981
London 1 £	13,75	13,79	13,615	13,655
New-York 1 $	2,552	2,558	2,537	2,543
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,224	0,226	0,224	0,226
Uruguay 1 Gold-Pes.	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam Rotterdam 1 Gulden	168,68	169,22	169,00	169,42
Athen 100 Drachmen	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	58,33	58,45	58,36	58,48
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,52	81,68
Helsingfors 100 finn. M	6,084	6,096	6,024	6,036
Italien 100 Lire	22,12	22,16	22,11	22,15
Jugoslavien 100 Dinar	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno(Kaunas) 100 Lt.	41,66	41,74	41,56	41,64
Kopenhagen 100 Kr.	61,39	61,51	60,79	60,91
Lissabon-Oporto 100 Escudo	12,67	12,69	12,67	12,69
Oslo 100 Kr.	69,08	69,22	68,48	68,62
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag	12,425	12,445	12,425	12,445
Reykjavik 100 isländ. Kr.	62,19	62,31	61,64	61,76
Riga 100 Lats	78,92	79,08	78,92	79,08
Schweiz 100 Frc.	81,17	81,33	81,14	81,30
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien	34,22	34,29	34,15	34,21
Stockholm-Gthb. 100 Kr.	70,93	71,07	70,23	70,37
Tallin (Estl.) 100 estn. Kr.	74,18	74,32	74,03	47,17
Wien 100 Schilling	48,05	48,15	48,05	48,15

Verantwortlich für Handel, Sport und Briefkasten: Dr. jur. Henkel, Dortmund.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 23. November 1933.

Getreide	Gewicht kg pro hl	frei Berlin heute	frei Berlin Vortag	ab märk. Station heute	ab märk. Station Vortag
Märk. Weizen (Durchschnittsqualit.)	76—77	190	190	—	—
Futterweizen, märk.	—	—	—	—	—
Sommerweizen, märk.	—	—	—	—	—
Preisgebiet		Erzeug preis	Erzeug preis	Handl.-preis	Handl.-preis
Weizen II		178	178	—	—
Weizen III		181	181	—	—
Weizen IV		183	183	—	—
Märk. Roggen (Durchschnittsqualit.)	72—73	157	157	—	—
Preisgebiet		Erzeug preis	Erzeug preis	Handl.-preis	Handl.-preis
Roggen II		143	143	—	—
Roggen III		146	146	148	148
Roggen IV		148	148	150	150
Braugerste, feinste, neue		189—191	189—195	180—195	180—195
Braugerste, gute		182—187	182—187	173—178	173—178
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		173—180	173—180	164—171	164—171
Wintergerste, zweizeilig		172—181	172—181	163—172	163—172
Wintergerste, vierzeilig		163—169	163—169	157—160	157—160
Industriegerste		—	—	—	—
Märkischer Hafer alt		152—157	152—157	143—148	143—148
Durchschnittsqual. neu					

Mehl	in RM für 100 kg brutto frei Berlin heute	Vortag
Weizenmehl Auszugsm. (0-405 A.)	31.15-32.15	31.15-32.15
Vorzugsm. (0-425 A.)	30.15-31.15	30.15-31.15

Mehl	in RM für 100 kg brutto frei Berlin heute	Vortag
Bäckermehl (0-79 A.)	25.15-26.15	25.15-26.15
Roggenmehl (0-82 A.)	21.35-22.35	21.35-22.35

	heute	Vortag
Weizen-Kl.	11.65-11.9	11.65-11.90
Roggen-Kl.	10.2—10.4	10.1—10.4
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Vikt.-Erbs.	40—45	40—45
Kl. Speise-Erbsen	33—37	33—37
Futtererbs.	19—22	19—22
Peluschken	17—18.5	17—18.5
Ackerbohn.	17—18	17—18
Wicken	—	—
Lupinen blaue	—	—
gelbe	—	—

	heute	Vortag
Seradella, neu	—	—
Leinkuchen Basis 32%	12.3—12.4	12.3
Erdnußk. Kuch. 50%	10.3—10.4	10.3
Mehl 50%	10.6—10.7	10.6
Trockensch.	9.8—9.9	9.8—9.9
Soya-Extr.-Schr. 46% abHambg.	8.5—8.6	8.5
ab Stettin	8.7—8.8	8.7
Kartoffelflocken	13.7—13.8	13.7—13.8

Speisekartoffeln, weiße	1.30—1.40
Speisekartoffeln, rote	1.35—1.45
Odenwälder, blaue	—
Industriekartoffeln	—
Andere, gelbfleischig außer Nieren	1.50—1.70

Weizenausfuhrscheine	Novbr.	149½ Wert
Weizenausfuhrscheine	Dezember	149 Wert
Weizenausfuhrscheine	Januar	150 Wert
Roggenausfuhrscheine	Novbr.	124½ erstellt.
Roggenausfuhrscheine	Dezember	124½ erstellt.
Roggenausfuhrscheine	Januar	125½ erstellt.

Berliner Börse.

Berlin, 23. November 1933.

1 = ohne Angebot u. Nachfrage	23. 11.	21. 11.
Contr.-Bd.-G.-Pf.		
5% „ 1934	19.75	89.25
5% „ 1926/27	90.50	89.5/5
5% „	—	—
5½% „ Liquid. 26	89.50	90
Anteilsch. d. Pr. Ctr.-Bod.-Kr.	5.80	5.80
5% Pr.-Ctr.-Bod. Pf.-Komm. 1925	87.25	87
5% „ 26/28	86.75	86.50
5% „	—	—
6% Pr. Ldpfbr. Anst. GM. Pfbr. R. 19	90.75	90.75
5% Pr. Ldpfbr. Anst.GM.Komm. R. 20	88	91
7% Pr. Ldpfbr. Anst. GM. Pfbr. R. 10	91	91
6% Pr. Ldpfbr. Anst. GM. Pfbr. R. 17/18	91.25	91
5% Pr. Ldpfbr. Anst. GM. Pfbr. R. 13/15	91	91
8% Pr. Ldpfbr. Anst. GM. Pfbr. R. 4	91	91
5% Westf. Ldsbk. Kohlenanl. v. 25	6.10	—
6% Westf. Ldsbk. Dollf. Gold R. 2	66	67
6% Westf. Prov. Feingold 25	—	94.75
6% Westf. Prov. Feingold 26	—	—
6% Westf. Prov. Feingold 27 R. 1	86	86
6% Westf. Ldsbk. 28/29 Komm. 2-5	85	—
6% Westf. Ldsbk. 28/29 Komm. 4	85.80	84
6% Westf. Ldsbk. Goldpfdbr. R. 1	—	88.50
6% Westf. Pfd.-Hausgrundstücke	—	—
5% „ Goldpfdbr.	—	—
6% „ 1927 R. 1	86	85.90
Westf. Provinz-Anleihe Ausl.	88	87
Dtsch. Ablösungsschuld kl. o. gr	92.30	91.25
6% Pr. Ldpfbr. R. 3 u. 6	—	—
6% D. Reichsanl.	92.50	91.75
Schantung	35	33.25
Hapag	11.625	11.75
Hansa-Dampfsch.	17.50	18.75
Nordd. Lloyd.	12.875	12.625
Commerz-Bank	43	41.25
Dedi-Bank	48.75	46
Dresdner Bank	53.25	51.25
Reichsbank	172	164.50
Dortmund. Aktien	155	150
Dortmund. Ritter	74	76
Dortmund. Union	189	189.50
Schlegel-Bochum	—	47.125
Hoefelbrauerei	—	—
Akkumulatoren	171	173
Aku	34.625	33
A.G.f. Verkehrsw	53	54.75
A. E. G.	19.75	20
Anhalt. Kohlen	74	74.75
Angsb.-Nürnb.	48.50	47
Balcke Masch.	27	27
Baroper Walzw	—	—
Basalt	17.50	18
J. P. Bemberg	44	43
Bergmann	12	12
Berl. Karlsr. M	91	87
Bekula	117.50	117.125
Berl. Masch.	61.25	62.875
Buderus Eisen	70	70.25
Charl. Wasser	77.50	79
Chem. Geisenk.	12	—
Daimler Motoren	31.375	29.625
D.Conti Gas-Uess.	111.50	111.375
Dtsch. Erdöl	99.875	100
Dtsch. Kabel	52	56
Dynamit Nobel	60	60
El. Licht u. Kraft	98.50	99.50
Eschweiler	200.25	200
Farbenindustrie	122.125	121.25
Feldmühle	60	61.50
Felt.&Guilleaume	46	46.50
Geisenkirch. Berg	48.625	49.50
Germania Portl.	49	48
Ges.f.elektr.Unt.	83	82.875
Glas Schulze	—	—
Th. Goldschmidt	47	47
Hackethal Draht	41	40
Harb. Wien-Gum.	24	23.80
Harp. Bergb.	82.50	82
Hindr. Aufferm.	46	46.75
Hirsch-Kupfer	—	—
Hösch Köln Neuess.	67.375	62.125
Hoffmann-Stärke	84.50	85
Hohenlohe	15	16
Hotelbetrieb	42	42.50
Hutschenreuther	36.50	37
Kali Aschersleben	117	116.25
Klöcknerwerke	56.50	56.875
Kokswk.u.Ch.Fbr.	79.75	78.875
Köln Gas	62.50	63
Kronprinz Metall	68.75	67.90
Küppersbusch	—	—
Lahmeyer & Co.	111.75	113
Laurahütte	15.25	17.25
Lindes Eismasch.	70	71
C. Lorenz	—	—
Lüdensch. Metall	—	—
Mannesmann	58.50	58
Mansfeld	24.75	24.75
Maschinenbau	36.50	39.25
Mix & Genest	22.50	24.50
Mülheimer Berg	73	—
Oberhedarf	9.125	9.875
Orenst & Koppel	31.625	31.50
Phönix Bergb.	37.50	37.625
Polyphon	23.75	24
Rhein. Braunk	192	194
Rhein. Stahlw.	82.875	82.25
Rieberk Montan	78.50	79
Roddergruben	432	—
Rütgerswerke	52.875	53.875
Sachsenwerk	40.25	43
Salzdetfurth	156	157
Hugo Schneider	50.50	48.50
Herm. Schütt	16	14
Schuckert & Co.	93.125	94.25
Siemens & Halske	132.75	136.50
Stoltf Chem. Fbr.	—	—
Stöhr Kammgarn	102	103.50
Thörls Ver. Oel	80	—
Tuch Aachen	—	85
Ver. Dtsch. Nickel	70.25	72
Ver. Glanzstoff	54	53
Ver Stahlwerke	32.875	33
Ver. Zyp. & Wass.	—	—
Vogel Telegraph	96	96.75
Vogt & Haeffner	—	—
Wanderer Werke	86.875	89
Warstein Gruben	—	—
Westeregeln	119	117
Westf. Draht	—	—
Wittener Guß	—	—
Zellstoff Waldhof	43	42.25

Unnotierte Werte (Freiverkehr)	23. 11.	21. 11.
A.G. für Montan	—	—
Duxer Porzellan	—	—
Faber Bleistift	—	—
Jüdtkauf	107	106
Großkr. Frankea	—	—
Gummiw. Elbe	—	—
Kabel Rheydt	—	—
Karstadt	1.65	1.45
Masch. u. Kranb.	—	—
N. S. U.	—	—
Oehringer Berg	—	—
Scheidemantel	—	15.25
Ufa-Film	—	—
10%igeUfa-Bonds	88	88.50
Burbach-Kali	13	13
Wintershall-Kali	87.75	88

Steuergutscheine	23. 11.	21.11.
Serie 1934	102	102
Serie 1935	90.50	97.50
Serie 1936	93	91.50
Serie 1937	89	86.50
Serie 1938	94.50	83.50

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Bochum-Hordel.

In der Dunkelheit gestürzt. Auf der Röhlinghauserstraße kam Mittwoch abend die Verkäuferin Else K. durch einen alten Fahrreifen mit ihrem Fahrrad recht unglücklich zu Fall. Sie zog sich eine erhebliche Armverletzung zu.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Aus der St. Joseph-Pfarrei.** Die am Buß- und Bettage vor dem ausgesetzten Allerheiligen stattgefundenen Betstunden hatten sich eines guten Besuches der Gläubigen zu erfreuen. Ueberaus zahlreich hatten sich auch in der von 12—1 Uhr mittags stattfindenden Schlußstunde die Männer und Jünglinge der Gemeinde eingefunden. Nach der Sakramentsandacht und den Gesängen mehrerer inniger Sakramentslieder, folgte das Tantum ergo und der sakramentale Segen, welcher den Gebetsstunden einen erhabenen Abschluß gab.

Kr. **Einen Grubenunfall** erlitt in der gestrigen Mittagschicht Lehrhauer Christian Do. aus der oberen Wiesherstraße. Beim Anfahren von Bergeversatz wurde er von Grubenwagen gegen den Stoß gedrückt, wobei er neben einem Armbruch erhebliche Quetschungen davontrug.

lu. **Unfall.** Der Hauer L. aus der Ludwig-Schröderstraße trug im Untertagebetrieb der Zeche Constantin 2 durch das Ausschlagen einer Kohlenlage erhebliche Gesichtsverletzungen davon, die ihn für einige Zeit arbeitsunfähig machen.

lu. **Es wird um bessere Beleuchtung gebeten.** Lebhaft Klage wird wegen der schlechten Beleuchtung der Bergenerstraße im Abschnitt Bahnübergang Constantin bis zur Ludwig-Schröderstraße geführt. Abwechselnd brennen hier seit längerem einzelne Gaslaternen überhaupt nicht; so seit 10 Tagen die erste Lampe am Bahnübergang. Gerade die von der Mittagschicht heimkehrenden Bergleute werden von dem Dunkel betroffen und bitten um Abhilfe.

Bochum-Werne.

:-: **Freiwillige Feuerwehr.** Die Jahreshauptversammlung fand im Vereinsheim „Zur Deutschen Flotte" unter Leitung von Oberbrandmeister Keßler statt. Die Niederschriften der letzten Versammlungen verlas der Schriftführer Stöfer. Dann schritt die Versammlung zur Führerwahl. Einstimmig wurde dem Oberbrandmeister Keßler das Vertrauen ausgesprochen. Er ernannte als seine Mitglieder die alten Vorstandsmitglieder. Der Kassenwart Schäfer gab den Kassenbericht. Ihm wurde Entlastung erteilt. Im Anschluß daran fand die feierliche Aufnahme von vier neuen Wehrleuten statt. Die Feuerwehr führte den Deutschen Gruß nunmehr in derselben Form ein, wie ihn die Polizei übernommen hat.

Gefunden 1 Geldbörse mit Inhalt. Verlierer wolle sich bei der Verwaltungsstelle Werne, Zimmer 2, melden.

Bochum-Langendreer.

:-: **Theaterabend.** Am Buß- und Bettag veranstaltete die Theatervereinigung „Deutsche Spielgemeinde" im Grollmannschen Saale einen Theaterabend, wo das Schauspiel „Wenn Mütter fluchen" zur Aufführung gelangte. Der Besuch war gut. Die Leistungen der Darsteller fanden allgemein Anklang. Der Reinertrag wurde der Winterhilfe zugeführt.

Angefahren. Gegen 17.45 Uhr wurde ein 8jähriger Schüler auf der Hauptstraße in Bochum-Langendreer, in der Nähe der Zeche Bruchstraße, von einem Personenkraftwagen angefahren. Hierbei erlitt der Schüler einen Bruch des rechten Oberarms. Er wurde in das Knappschaftskrankenhaus in Bochum-Langendreer eingeliefert.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. **Versammlung des Mütter- und Elisabethvereins O.-Dahlhausen.** Sie fand im Wilbeckschen Saale am Buß- und Bettag statt. Der geräumige Saal war überfüllt, so zahlreich hatten die Frauen der Engelbertpfarrei dem Rufe ihrer Vereine Folge geleistet. Eingeleitet wurde die Versammlung mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken. Pfarrer Klüppel nahm dann in einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache Gelegenheit, seiner Freude und seinem Dank für den so überaus zahlreichen Besuch Ausdruck zu geben. Der Jahres- und Kassenbericht des Müttervereins, den Pfarrer Klüppel gab, wies eine Mitgliederzahl von 240 auf, während im Kassenbericht eine Einnahme von 461.25 und eine Ausgabe von 434.43 Mark zu verzeichnen war. Den Jahresbericht des Elisabethvereins gab die Kassiererin und Präfektin beider Vereine, Frau Kampmann. Hier belief sich die Einnahme auf 412.15 Mark. Die Ausgabenseite wies folgende Posten auf: Unterstützung für Wöchnerinnen 99.44 Mark, Kranke 16.95 Mark, 31.02, 12.— und 8.— Mark, Kinderwäsche 20.07 Mark, Lebensmittel 58.45 Mark, Kommunionkinder zus. 92.09 Mark, Wäsche 23.17 Mark, Weihnachtspakete 46.15 Mark, während außerdem noch 12 Familien zu Weihnachten mit Wäsche usw. bedacht werden konnten. Dieser Ausgabenbericht ist umso beachtenswerter, wenn man bedenkt, daß außer dem Elisabethverein auch noch der Vincenzverein der Pfarrgemeinde karitativ äußerst tätig ist. — Im Anschluß an den geschäftlichen Teil blieb man noch einige Zeit im gemütlichen Teil zusammen. Jungfrauen und Frauen wetteiferten miteinander, den Müttern einige schöne Stunden zu bereiten. Ernste und heitere Gedichte, kleinere lustige Aufführungen, gemeinschaftliche Lieder sowie eine Darstellung: „Wenn du noch eine Mutter hast," die besonderen Eindruck hinterließ, boten gediegene Unterhaltung und ließen die Mütter einmal sich herzlich freuen, zum anderen aber auch an ernsten Dingen sich erbauen. Pfarrer Klüppel konnte in seiner Schlußansprache den Mitwirkenden für ihre Arbeit und Mühe den Dank der Versammlung aussprechen.

b. **Jahresversammlung des Elisabethvereins der St. Michaelspfarrei u.-Dahlhausen.** Während des vorausgehenden gemeinschaftlichen Kaffeetrinkens begrüßte Pfarrer Fischer die zahlreich erschienenen Frauen. Gleichzeitig gab er den Jahresbericht der eine Einnahme von 921.43 Mark aufzeigte. Das Ausgabenkonto gab ein beredtes Bild von der segensreichen Tätigkeit des Vereins. Folgende Posten, die davon zeugen, seien hier angeführt: Weihnachtspakete 985.66 Mark, Unterstützung an bedürftige Kommunionkinder 207.74 Mark, Wöchnerinnen und Kranke 103.01 Mark, Lebensmittel und Brote 166.02 Mark und Bekleidung und sonstige Ausgaben 66.86 Mark. — Im folgenden gemütlichen Teil gaben Schülerinnen und Schüler zwei recht beifällig aufgenommene Märchenspiele zum Besten. Die Theaterabteilung des Müttervereins gab in einigen kleineren lustigen Stückchen einige Proben ihres guten Könnens und hatten denn auch alle Besucherinnen damit in ihren Bann gezogen, die ihnen ihre vorzüglichen Darbietungen mit starkem Beifall lohnten.

Eingliederung der NSJV. in die Hitler-Jugend! Am Donnerstag fand im Lokal des Wirtes H. Eckhardt die Eingliederung der NSJV. in die Hitler-Jugend statt. Unterbannführer Gevelmann sprach bei dieser Gelegenheit über den „Aufbau der deutschen Jugend im dritten Reich". Es ist ein Gebot der Stunde, daß alle deutschen Jungen sich in die Jugend Adolf Hitlers einreihen. Der Unterbannführer verpflichtete die erschienenen Jungenossen, treu und mit ganzer Kraft im Dienste wahrer Volksgemeinschaft mitzuwirken. Standortführer Hohrbach schloß den Abend mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

„Das Schweineschlachten".

Zum ersten Male heute abend im Stadttheater.

August Hinrichs, der Oldenburger Dichter, hat uns eine Reihe handfester Komödien geschenkt, die der Herkunft und Stammesverbundenheit ihres Verfassers aufs glücklichste entsprechen. Norddeutsch, kernig und weit davon entfernt, von den Krankheiten der letzten Jahre angefallen zu werden, stand er auf einmal wie der Halt unseres besseren Ichs inmitten jener Ereignisse, die nach Genesung und Besserung verlangten. Ein Beispiel dafür brachte damals unsere Bühne mit dem herzerquickenden Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen" Und wenn man von diesem erfrischenden Genuß mit Recht auf die anderen Stücke Hinrichs' schließt, so wird man sich denken können, was seine neue Arbeit „Das Schweineschlachten" verspricht. Dann ist es auch nicht notwendig, von dem Siegeszug zu sprechen, den diese Komödie über die Bühnen nahm, der sie unter den witzigsten Titeln und in fast sämtliche Dialekte übertragen, überall mit Beifall überschütten ließ.

„Das Schweineschlachten" oder „Die Wurschtbrühe" oder „Die Metzelsuppe" oder „Krach um Jolanthe", — wie man diesen deftigen Bauernscherz nennen mochte, gehört wirklich zu den Stücken, die das heutige Theater sucht, die das heutige Publikum will. Ein veritables Schwein ist die Hauptfigur, und an diesem Schwein und seiner widerrechtlichen Schlachtung und Verspeisung wird alle jene Schläue und Dickköpfigkeit des niedersächsischen Bauern gezeigt, der sich mit obrigkeitlichen Maßnahmen, falls sie ihm unbillig erscheinen, einfach auf seine Weise nicht einverstanden erklärt. Das Schwein wird zum Symbol des Widerstandes der gesamten Bewohnerschaft eines bäuerlichen Dorfes und schließlich auch zum Anlaß der glücklichen Lösung, die die Komödie natürlicherweise beschließt.

Wer wirklich herzlich lachen will, und sich an einem handfesten, kräftigen Humor ergötzen möchte, muß dieses „Schweineschlachten", das heute abend im Stadttheater vor sich geht, mitmachen!

*

„Das Schweineschlachten" heute abend im Stadttheater wird den Teilnehmern zu höchstem Vergnügen gereichen; August Hinrichs, der Verfasser der handfesten Bauernkomödie, bürgt mit seinem Namen dafür. Die Erstaufführung der von Viktor Ahlers besorgten Inszenierung geht im Rahmen der Vormiete B vor sich. Der freien Besucherschaft verbleibt eine günstige Kartenauswahl zu Preisen von 0.50 bis 3,50 RM. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr und ist ungefähr um 22,15 Uhr zu Ende.

Eine abermalige Wiederholung der Winterbergschen Operette „Anneliese von Dessau" ist für den Samstagabend angesetzt, allerdings ausschließlich für die Serie B der Deutschen Bühne.

Der Sonntag hingegen bleibt vollkommen den Nichtvormietern vorbehalten, und zwar zu besonders verbilligten Teilnahmebedingungen. Gegeben wird Richard Wagners „Tannhäuser", jenes herrliche tiefgründige Werk, dessen nachdenklicher Charakter sich gut der ernsten Stimmung des Totengedenktages anpaßt. Die Oper wird zu Preisen von 0.50 bis 4,50 RM zugänglich gemacht. Da es sich, wie gesagt, um eine Außer-Vormiete-Vorstellung handelt, ist jeder Wunsch hinsichtlich der Platzauswahl zu erfüllen. Der Vorverkauf hat eingesetzt.

„Der deutsche Kaufmann im Außendienst." Ueber die berufsständische Eingliederung bezw. den Anschluß an die in Frage kommende Berufsinteressen-Vertretung bestehen vielfach noch Zweifel. Den Herren des Berufsstandes der deutschen Kaufleute im Außendienst (Handelsvertreter, Provisionsvertreter, Provisionsreisende und angestellte Reisende) wird in einer Kundgebung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Bochum, am kommenden Sonnenabend, 20,30 Uhr im Saale des Hotels „Bochumer Hof", in der Herr Ernst Paffrath, Wuppertal-Elberfeld, zu dem Thema „Die wirtschaftliche Existenz und die organisatorischen Ziele des deutschen Kaufmannes im Außendienst" sprechen wird, eingehende Aufklärung zu allen aktuellen Fragen gegeben. Zu dieser Kundgebung des V.r.K.D. sind alle Herren dieses Berufsstandes eingeladen. Irgendwelche Verbindlichkeiten sind hiermit nicht verbunden.

Die Stiepeler Wallfahrtskirche beging Mariä Opferung.

Jährlich feiert die hl. Kirche am 21. November das marianische Fest „Mariä Aufopferung". Dieser Tag war für die Verehrer der Gottesmutter von Stiepel ein Festtag. Im Hochamt, das 10,15 Uhr stattfand, sah man ein voll besetztes Gotteshaus. Mittags 2 Uhr war Sturmandacht. Das schöne Herbstwetter lockte noch viele Pilger zur Marienhöhe. Nicht nur Bochumer, sondern auch die Wittener waren gut vertreten. Bei dieser Gelegenheit stiftete die „Wittener Ehrengarde" der Gnadenmutter eine kostbare Votivkerze. P. Grün C. ss. r. R. nahm die Weihe des Weihegeschenks vor. Danach setzte sich die Marienprozession in Bewegung. Männer und Frauen beteiligten sich in stattlicher Anzahl. Ein Gardist trug die neugeweihte Kerze nach dem Rundgang zum Gnadenaltar. 8,30 Uhr war die Schlußandacht. Es war ein erhebender Genuß, den glaubensstarken und begeisterungsfreudigen Worten des Hochw. Pfarrvikars Pieper, Sprockhövel, zu lauschen, der mit hinreißender Beredsamkeit das Bild vom Opferweg, Opfergesinnung und Opfertreue des Festes Mariä Opferung zeichnete und an die Opferbereitschaft appellierte.

Der Buß- und Bettag galt in Stiepel als zweiter Armenseelentag. Leitmotiv des Tages war: „Maria und die Armenseelen". Für die Ausgestaltung des Tages hatte man den Hochw. Pater Grün C. ss. r. R. vom hiesigen Redemptoristenkloster gewonnen.

9,45 Uhr fand eine kurze Predigt statt. Das feierliche Seelenamt um 10 Uhr, gehalten von Pfarrvikar Plitt, Stiepel, galt allen Verstorbenen und Helden des Weltkrieges. Besonders muß hervorgehoben werden, daß zum ersten Male eucharistische Betstunden gehalten wurden. 12 Uhr war feierliche Eröffnung des Stundengebetes, die zugleich im Zeichen der Armenseelen stand. Die Sturmandacht um 2 Uhr nahm wiederum Pater Grün C. ss. r. R. vor. Das Gotteshaus ist überfüllt. Ein gewaltiger und unvergeßlicher Anblick, als alle Gläubigen mit erhobener Schwurhand Christus dem König ihre Treue bekundeten. Die feierliche Schlußandacht mit Armenseelenpredigt des P. Grün C. ss. r. R. bildete den Ausklang des Stundengebetes.

Christus im hochheiligsten Sakramente erteilte allen Anwesenden den Segen. Möge derselbe nicht ausbleiben für unsere Familien, unsere Gemeinden und unser liebes Vaterland.

Aus den Büros der Filmtheater.

Tonhallen-Lichtspiele, Bochum, zeigt bis auf weiteres das Filmereignis von ungewöhnlicher Bedeutung, den unter Zuhilfenahme des Film- und Bildarchivs Frankreichs hergestellten großen Tonfilm „Das Ringen von Verdun". Das Dokument deutschen Heldentums, das gewaltigste Kriegserlebnis der Weltfront. Vor Jahren wurde in Deutschland der parallele stumme Film „Verdun" gezeigt, der mit diesem Tonfilm nicht zu vergleichen ist. Der Film vermittelt ein klares Bild von den strategischen Gesichtspunkten, unter denen die Kämpfe um Fort Douaumont und Fort Vaux geführt wurden. Und gerade weil der Film ehrlich ist, hat er nicht nur der Frontgeneration, sondern auch der Jugend viel zu sagen. Die Einmaligkeit dieses Films bestätigt der überaus große Andrang, weshalb wir höfl. bitten, die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Weltlichtspiele. Die Welltlichtspiele haben sich in ihrem neuen Programm, das ab heute zur Vorführung gelangt, einen sensationellen Spionage-Groß-Tonfilm unter dem Titel „Salon Dora Green" (Die Falle) verschrieben. Dora Green war eine bildschöne Frau, die im Dienste der Spionage stand. Als man ihr die Aufgabe stellt, einem klugen, netten, jungen Staatsbeamten zur Herausgabe wichtiger Konstruktionspläne zu veranlassen, versagt ihre Kraft, da sie sich in das erwählte Opfer verliebte. In einer Fülle spannender Szenen schildert der Film den Kampf gegen eine internationale Spionagebande, die vor keinem Mittel zurückschreckt. Mady Christians spielt die schöne Spionin, ihr Partner ist Paul Hartmann. Gegenspieler sind: Alfred Abel, Betty Bird, Leonard Steckel, Kurt Vespermann. Dazu der spannende Sensations-Großtonfilm aus dem Lande des wilden Westens „Der weiße Adler".

Lichtburg. Ab heute gelangt in der Lichtburg der diesjährige Spitzenfilm, der „Metro-Goldwyn-Meyer-Film" mit Greta Garbo in „Wie du mich wünschst", eine Verfilmung des gleichnamigen Bühnenstückes und Romans von Luigo Pirandello, zur Erstaufführung. Ist schon ein Film mit Greta Garbo immer ein Ereignis für das große Film-Publikum, so sieht man diesesmal Greta Garbos größte künstlerische Leistung. Dieser Großfilm, vollständig in deutscher Sprache gehalten, wurde zur diesjährigen Filmsensation und zugleich zum bedeutensten Filmereignis aller Weltstädte. Die Handlung spannend, fesselnd und wirkungsvoll geschildert, zeigt die Garbo in ihrer lebendigsten und eigenartigsten Doppelrolle, als Sängerin in einem Nachtlokal in Budapest und als Gräfin auf einem italienischen Schloß, eine Frau, die ihr Gedächtnis verlor, zwischen zwei Männern und zwei Welten. So wird auch dieser neue Garbo-Film, dessen Erfolg in Bochum von vornherein als gesichert anzusehen ist, für den Besucher ein paar unvergeßliche Stunden bringen. In einem ausgezeichneten Beiprogramm sieht man noch ein köstliches Lustspiel „Die Bankstelle", einen belehrenden und interessanten Kulturfilm und die neue tönende Wochenschau.

Lichtspielhaus. „Der bebende Berg" ist ein Tongemälde von einzigartiger Schönheit. „Die Nacht der Erkenntnis" heißt der Untertitel, in dem Hanns Beck-Gaden die führende Rolle hat. Dieses dramatische Erlebnis, aus dem Volk heraus geboren, verkörpert in sich das Schicksal eines fleißigen Bergvolkes, die nie versiegende Liebe zweier junger Menschenkinder. So wie in den Bergen Sturm und Sonnenschein wechselt, so auch das Leid und die Freude im Herzen der Menschen. Das Publikum sieht etwas, was es selbst betrifft. Der Film ist wahrhaft ein Erlebnis. — Im Beiprogramm sieht man wieder auf besonderen Wunsch des Publikums „Grock", den berühmtesten Komiker der Welt. Man muß den Film nicht nur sehen, sondern wieder und immer wieder sehen. — Täglich ab 8,15 Uhr. Erwerbslose 30 Pfg.

Apollo zeigt: „Die Nacht der großen Liebe" mit Gustav Fröhlich und Jarmila Novotna. Im märchenhaften Orient, in Konstantinopel, spielt der neueste Tonfilm mit Gustav Fröhlich. Die Aufnahmen fanden in Konstantinopel, im Hafen und auf einem Kriegsschiff statt. Neben Gustav Fröhlich spielen die berühmte Sängerin Jarmila Novotna, Christiane Grautoff, Fritz Odemar und andere mehr. Die bezaubernden Lieder des Tonfilms stammen von Robert Stolz, dem Komponisten unzähliger, nie veraltender Melodien und Schlager. Im Beiprogramm sieht man „Skandal in der Parkstraße" mit Fritz Kampers und Kurt Lilien.

Gloria-Palast zeigt Hans Albers in „Heut kommt's drauf an". Hans Albers zeigt sich hier in großer Form. Mit gutem Recht wird er der Hans im Glück genannt. Von vielen hübschen jungen Mädchen umschwärmt, wirkt er in diesem Film als Draufgänger. Im Beiprogramm sehen wir Elisabeth Bergner in „Ariane". Von einer kleinen Lil Berger wird Elisabeth Bergner durch diesen Film zu einer großen Künstlerin.

Odeon-Lichtspiele zeigt ebenfalls den beliebten Hans Albers in „Heut kommt's drauf an". Ferner die lustige Tonfilm-Operette „Lachende Erben". Eine lustige Rheinreise bei herrlichstem Sonnenschein in der spaßigen Gesellschaft einer glänzend aufgelegten Komikergarde. Das sollten Sie sich nicht entgehen lassen!



Alles für Deutschland

heißt die neue Bildersammlung, die jetzt den Packungen der „ALVA 3⅓" beiliegt. Das prächtig ausgestattete Sammelbuch kostet RM 1.– und gehört in jedes deutsche Haus. Bestellen Sie für Ihre Kinder schon heute ein Sammelbuch beim Zigarettenhändler. Es erscheint Mitte Dezember, gibt also ein herrliches Weihnachtsgeschenk.

Neue Bilder in ALVA 3⅓

†

Der liebe Gott nahm gestern abend 7.30 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter u. Tante

Frau Ww. Karl Loges

Franziska geb. Bentfeld

nach längerer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 83 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen:

Anton Midecke und Frau Maria geb. Loges
Wwe. Franziska Renneke geb. Loges
Aloys Loges
Familie Heinrich Loges

Bochum-Langendreer u. Witten, den 23. November 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. November 1933, nachm. 3.30 Uhr vom Sterbehause, B.-Langendreer, Ottilienstr. 15 aus, statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7.35 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Marien, B.-Langendreer. — Die Verstorbene war Mitglied des Armenseelen- u. Müttervereins. — Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

†

Am Samstag, dem 25. November 1933, wird morgens um 9.15 Uhr in der St. Josephs-Kirche zu Bochum ein feierliches

Leviten-Requiem

für meinen lieben Gatten, unsern unvergeßlichen Vater u. Großvater

Johann Braun

gehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Metzgerei Niggemann
Hellweg 30 (Neumarkt)
empfiehlt erstkl. Waren zu niedrigen Preisen.

Die Erziehung zur gemeinnützigen Persönlichkeit

(Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht) von Stadtschulrat Dr. Steffens, gebunden früher M. 3.—, jetzt M. 1.50.

Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Die besten Qualitäten
Leinöl Lacke Farben
bei günstigen Preisen
im Spezialhaus
Bernh. Rabe
Alleestraße 106
Gegründet 1860
Der Weg zu mir lohnt sich

Moderne
Couch
billig abzugeben.
Bochum, Clemensstr. 28, 2. Etage, links.

Guterhaltene
Spielsachen
wie Puppenhaus, Puppenstuben, Kinematograph etc. zu kaufen gesucht.
Offerten u. B. R. 195 an die Gesch.

Umzug?
Möbelwagen
Scharpey fragen.
Bochum, Hattinger Str. 233, Ruf 611 11

Speisezimmer
kauk. Nußbaum poliert, 220 cm breit, kompletti

Herrenzimmer
Eiche mit kauk. Nußbaum

Schlafzimmer
in Mahagoni poliert, mit entzück. Frisierkommode

Modell-Reform-Küche
gegen Barzahlung besonders preiswert zu verkaufen
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59/63

Stadtleihamt Bochum.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat April 1933, Pfandnummern 365 750—370 305, bestehend in Trau- und sonstigen Ringen, Brillantsachen, silbernen und goldenen Damen- und Herrenuhren, Gold- und Silberwaren und anderen Wert- und Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Wäsche, Kleiderstoffen, Bekleidungsstücken aller Art, Schuhen, phot. Apparaten, Fahrrädern, Grammophonen, 1 Filmapparat mit Stativ, Schreibmaschinen, 1 Nitka-Lademaschine, 1 Kellner-Registrierkasse, 1 wertvollen Silberschrank, einigen wertvollen Gemälden, Nähmaschinen, findet am

Donnerstag, dem 7. Dezember, Donnerstag, dem 14. Dezember und Donnerstag, dem 21. Dezember 1933, vormittags von 8.30 Uhr ab im Stadtleihamt, Trankgasse 5, statt. Der Leihbetrieb ist an diesen Tagen geschlossen.

Die bei der Versteigerungen etwa erzielten Ueberschüsse können nach dem Verkauf innerhalb Jahresfrist bei der Leihamtskasse in Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist verfallen sie zugunsten der Armenfürsorge.

Die Einlösung dieser Pfänder ist noch bis zum 6. Dezember 1933 vorm. zulässig. Im übrigen werden Erneuerungen bei Ueberschreitung der sechsmonatigen Beleihungsfrist grundsätzlich abgelehnt, besonders, wenn nach dem Erscheinen der Versteigerungsbekanntmachung 3 Tage verflossen sind.

Die bei den Versteigerungen nicht abgegangenen und vom Stadtleihamt gemäß § 10 des Gesetzes vom 17. 3. 81 ermittelten Gegenstände können nach der Versteigerung während der üblichen Verkehrsstunden im Stadtleihamt freihändig gekauft werden.

Bochum, den 18. November 1933.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 25. Nov. 33, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Mecstraße 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Tisch, 2 Kordsessel, 2. 1 Schreibtisch, 3. 1 Nähmaschine Nummer 2 464 426, 4. 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle, 5. 2 Ladentheken, 1 Ladenschrank, 1 Regal.

Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Brückstraße 51.

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule — Maschinenbau — Elektrotechnik — Bauingenieurwesen — Maschinen-, Auto-, Stickereibau - Elektrotechn. - Bauingenieurwesen
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Werkmeisterschule — Lehrplan frei

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 43513
1. Kassierer u. Rohrleger: Hambloch, Bochum, Rottstr. 13, Spar-Konto 978.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Pucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 2/a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Penz, Bochum, Elisabstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3
Hambloch, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar Hattinger Straße 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 1: Telefon 45 11

Lebensmittel-

Preise der Röper-Filialen

Salatöl hell . . . . . Liter 82 ₰

Emmentaler vollfett, ohne Rinde	Pfd. 84 ₰
Limburger in Staniol	Pfd. 39 ₰
Edamer vollfett 40%	Pfd. 78 ₰
Holländer vollfett 45%	Pfd. 88 ₰
Hausm.-Sülze	Pfd. 38 ₰

Tafelfett . . . . . Pfund 49 ₰

Griesmehl	Pfd. 20 ₰
Kartoffelmehl	Pfd. 18 ₰
Paniermehl	Pfd. 24 ₰
Sultaninen	Pfd. 29 ₰
Pflaumen	Pfd. 25 ₰

Kristallzucker Pfd. 35 ₰

Kaffee reinschmeckend	Pfd. 1.70
Perlkaffee	Pfd. 1.90
Kornkaffee	Pfd. 18 ₰
Malzkaffee	Pfd. 20 ₰
Rübenkraut	Pfd. 18 ₰

Josef Röper LEBENSMITTEL

In allen Verkaufsstellen die gleichen Preise!

†

Am Samstag, dem 25. November 1933, morgens 8.30 Uhr, findet in der Propstelkirche ein Hochamt als

3. Jahresgedächtnis

für die verstorbene

Frau Katharina Brucker

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Rundfunk.

Freitag, den 24. November 1933.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Morgenruf**
1. Benedictus von Perosi, Sixtinischer Chor 2. Spruch des Tages
6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Morgenkonzert**
1. Ouvertüre zu Maurer und Schlosser" von Auber. 2. Walzer aus der Serenade von Tschaikowsky. 3. Die schöne Schäferin, Rheinisches Volkslied. 4. Capriccio Italien v. Tschaikowsky. 5. Marionetten-Polka von Landschulz.
6.30 Von Stuttgart: A. Glucker: **Leibesübungen** (1)
6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Leibesübungen** (2)
7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen**
7.10 Von Köln: **Wetterbericht**
7.15 Von Frankfurt: **Frühkonzert**
Aus italienischen Opern:
1. „Tosca" von Puccini: a) Morgendämmerung und Hirtengesang. b) Duett: „Die zarten Hände". 2. „Turrandot" von Puccini: a) Anrufung des Mondes, b) „Keiner schlafe", „O weine nicht, Liu". 3. „Cavaleria Rusticana" von Mascagni: a) Sinfonisches Intermezzo, b) Abschied Turridus von der Mutter, c) Osterchor 4. „Othello" von Verdi: a) Ballett-Musik, b) Traumerzählung und Duett „Bei des Himmels ehernem Dache". 5. „Aida" von Verdi: Querschnitt aus der Oper.
8.15 Von Köln: **Wasserstandsmeldungen**
8.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Für die Frau.**
10.00 Von Frankfurt: **Frühbericht.**
10.10 Von Köln: **Wir und die Welt.**
11.00 Von Köln: **Französischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten.**
11.25 Von Köln: **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.55 Von Köln: **Wetterbericht**
12.00 Von Stuttgart: **Unterhaltungskonzert** des Südfunkorchesters. Leitung: Gustav Görlich Mitwirkend: Otto Sonnen (Klavier).
1. Ouverture zu „Alphonso und Estrella" von Schubert. 2. Kinderszenen op. 15 von Schumann (Otto Sonnen). 3. Mozartiana", Suite für Orchester von Tschaikowsky. 4. Drei Romanzen, op. 28 von Schumann (Otto Sonnen). 5. Romantische Suite von Lautenschläger: a) Präludium, b) Romanze, c) Barcarole, d) Melodie, e) Tarantella.
13.15 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten**
13.25 Von Köln: **Nachrichten und Wetterbericht**
13.35 Von Frankfurt: **Mittagskonzert.**
Aus Meisteropern, die zuerst durchfielen.
1. „Fidelio" (L. v. Beethoven) 1805 „In des Lebens Frühlingstagen", (Arie des Florestan) „Mir ist so wunderbar". 2. Der Barbier von Sevilla (Rossini) 1916 Ständchen des Almaviva „Sieh' schon die Morgenröte". Kavatine des Figaro. „La Traviata" (Verdi) 1853 „Auf schlürfet in durstigen Zügen", Duett. 4. „Tannhäuser" (R. Wagner) 1861 „Venusbergmusik". 5. „Carmen" (Biset) 1875 Blumenarie. 6. „Madame Butterfly" (Puccini) 1904, Liebesduett aus dem 1. Akt Dufolina Giannini und Marcel Wittrisch.
14.30 Von Köln: Obering. H. Hulek: **Rund um den Kochtopf.**
14.45 Von Köln: **Klavierkonzert,** Egbert Grape.
1. Gavotte von Rameau, 2. Variationen über „Unser dummer Pöbel meint" von Mozart. 3. Sonate F-dur von Beethoven. 4. 12. Rhapsodie von Liszt.
15.10 Von Köln: **Wanderungen in Rheinland und Westfalen.** Bilder aus dem Bergischen Lande, gesehen durch ein heiteres Temperament. Manuskript: Theo Töller.
15.30 Von Köln: **Wirtschaftsmeldungen.**
15.50 Von Köln: **Stimme der Bewegung.**
16.00 Von Frankfurt: **Nachmittagskonzert**
18.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Englischer Sprachunterricht**
18.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Warum Familienforschung?**
18.35 Von Köln: Erdmuthe Fiebiger (Alt), Rudi Rhein (Violine), Robert Grote (Cello), Hans Haaß (Klavier). Fünf Lieder für Alt, Klavier, Violine und Cello von Weismann.
18.50 Von Köln: **Meldungen**
19.00 Reichssendung. **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Konzert.** Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Edwin Lindner. Sinfonie Nr. 2 von Joh. Brahms. Rich. Strauß: Till Eulenspiegel, sinfonische Dichtung.
Im Anschluß 20—20.30 Uhr setzt der Deutschlandsender das Programm mit einem Konzert für Klavier mit Orchester, e-moll. Werk 11, von Fr. Chopin. Solist: Mitja Nikisch, fort.
20.00 Von Frankfurt: **Griff ins Heute.**
20.10 Von Stuttgart: Aus dem großen Haus der Württembergischen Staatstheater **Kundgebung für den deutschen Rundfunk.** Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsleiters Pg. Eugen Hadamovsky in Stuttgart.
22.30 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten**
22.45 Von Köln: **Nachrichten, Wetter-, Sportbericht**
23.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart, bis 24.00 Uhr auch für den Deutschlandsender) **Unterhaltungskonzert** der Tanzkapelle des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Otto Julius Kühn.
0.15 Von Frankfurt: **Vom Schicksal des deutschen Geistes: „Die Klassik in der deutschen Musik",** Vortrag von Gerhard Trommel.

Der
Ulster-Paletot

wird von der Mode bevorzugt. Sie finden darin bei uns eine große Auswahl und es versteht sich von selbst, daß Sie bei uns gut beraten und vorteilhaft bedient werden.

Zwei neue Beispiele!



. . . . und selbstverständlich nach wie vor: die bequeme Mettner-Zahlungsweise!

Mettner
Bochum, Bongardstraße 25
Deutsches Fachgeschäft für gute Herrenkleidung

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Hochzeitseinladungskarten, Hochzeitszeitungen u. alle sonstigen Familien-Drucksachen, fertigen wir schnell, sauber und billig an. — Muster in großer Auswahl zur Verfügung.
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 12-14. Fernruf 647 46

Für Lebensmittel- und Feinkostgeschäft wird ein fleißiges, ehrliches Fräulein
Lehrmädchen
gesucht.
Angebote mit Schulzeugnisabschrift unter B. P. 194 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gewandte
Weißnäherin
sofort gesucht.
Meldungen Kürschnerei H. Kemner Wongartstraße 33, Ecke Rosenstraße.

Schlafzimmer
da zurückgesetztes Modell, sehr billig gegen bar abzugeben.
Möbelhaus Schlosser, Bochum, Herner Str. 8.

Möbl. Zimmer
evtl. auch zwei, Mitte Herdel zu vermieten ev. sofort oder auch später.
Angeb. unt. B. A. 93 a. d. Gesch. d. Ztg.

Suche für sofort eine abgeschlossene
4-5 Zimmer-Wohnung
Ang. u. B. T. 204 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. 12.
leeres Zimmer
gesucht.
Offerten u. B. U. 196 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Die Beleidigung
gegen Frl. Mertens nehme ich als unwahr zurück.
Fr. Allenstein, B., Hofsteder Str. 17.

Gegen Flechten, Hämorrhoiden
nur die echte, alte bewährte G. Fricks **Persia-Salbe**
Zu haben in allen Apotheken
Persia-Vertrieb, Stuttgart, Postfach 507.

Spezialitäten
der Firma
A. Janzik
Gußstahlstraße 12, (1 Minute v. Rathaus)
Rebrau Weinbrand
½ Flasche . . . . 3.90, 3.45, 3.—
Massovia, Likör
in Flaschen zu 3.75, 2.75, 1.90, 1.—
Gesellger, Edelbranntwein
45% . . . . . Ltr. 3.60
Doppel-Alter 40% . . . . Ltr. 2.90
Kur-Komal für den Magen
in Flaschen zu 4.20, 3.15, 2.15, 1.65, 1.10, 0.90, 0.50.
Niederlage bei:
F. Strätling, Hellweg 54

Zum Bohnern gibt es vielerlei!
Nimm
Gefest
. . . und Du bleibst dabei!

Blick nach

Notizen aus Aus

Füllfederhalter ungesetzlich.

Vor einen Warschauer St ein junges Paar, entschlossen, zugehen. Mit der dem große Feierlichkeit hatte der Beamte endet, und würdigen Schrittes an den Tisch, um sein Sch zeichnen. Man liest immer so Augenblicken, die über Sein ob zu entscheiden haben, im in goldener Federhalter benutzt wegs so, denn der Standesbe dünnes Hölzchen, an dem v Stahlfeder befestigt war. De ein unscheinbares Fläschchen Flüssigkeit gefüllt war. Wa der Mann gewohnheitsmäßig der rechten oberen Westentas federhalter zu zücken? des Gesetzes ein. Die Beur mente wäre bei dieser fei stens verboten. Warum gekommen sei, daß Ehemänn eigens dazu präparierten Tin Schrift schon nach Wochen Und mit der fehlenden Unter Heiratsurkunde ungültig geu

Ein dänischer Prophet.

Der dänische Außenmini Sonnabend voriger Woche wirten eine große Rede über gehalten. Wie wir „Politiken seine Ansprache mit folgend optimistischer Prophezeiung daß es Krieg gibt. Und Krieg ausbricht, wird die V die jetzt zur Verfügung steh mer sein als die des letzten um viele Menschenalter zurü jährige Krieg Deutschland wicklung zurückgebracht hat. gibt, werden die Menschen sie nach der gegenwärtigen die Natur besitzen, in eine Güter des Lebens verfügen, ein Wohlstand ausbrei Weltgeschichte bish hat." Wir möchten es n dänischen Prophezeiung hal

Skandal um Randolph Hea

Der amerikanische Z Hearst hat kürzlich für se (Kalifornien) zwei Fen hat in Frankreich unerhört ster stammen nämlich au berühmten Abtei vo mandie. Sie standen i schutz, sodaß man sich zunä Randolph Hearst bezw. sei dieses französischen Nationa forschte nach, und es erga Jahren 1927 und 1928 vo Künste der in der ganzen sisch-amerikanischen Firma geben worden waren. De Blatt der Originale während zwei der richtigen fanden. Zwei weitere Fe des Geschäftes von Dema hieß, daß Hearst auch das aus Aegypten" aus der verschiedene Fenster aus d worden hätte. Die Sach daß die betreffenden Fens echt waren, Hearst all er diese Fenster gekauft der Fenster von Fécamp, Preis von 5 000 Dollar f Die ganze Angelegenheit Das gilt vor allem für motte, deren Inhaber sich Man hat zunächst ein Ve leitet. Die französische P daß wertvolle französische den Händen des „bitterste

Al Jolson hat die Nase u

Der amerikanische To sich, wie wir den „Dail gültig vom Film zurück. anstrengende Filmarbeit er ein paar Millionen Ruhe setzen könne. Al amerikanischen Tonfilms wurde, „The singing foo malträtierte jahrelang Jolson hat den Ruhm, d in allen Ländern der W Er und seine Lieder fiel nern auf die Nerven, s Engagement mehr find vom Film zurückzuziehen

Samoa revoltiert.

Wie wir einer Melt Auckland, Neuseeland, e geborenen Samo wegung gegen di datsverwaltung wegung ist die Organi partei; sie wird geschi namens Nelson, der samoanischen Verwaltu eigentlich schon 1926, a sammenbrachte, das geg schwere Anklagen erhob Jahre ausgewiesen. 19 stände, die nur mit Op werden konnten. Eine ist jetzt bemerkbar. Di Haft genommen und u die Hauptquartiere der gehoben wurden und d seeländischen Beamten Wiederherstellung der

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Füllfederhalter ungesetzlich.

Vor einen Warschauer Standesbeamten trat kürzlich ein junges Paar, entschlossen, miteinander die Ehe einzugehen. Mit der dem großen Augenblick angemessenen Feierlichkeit hatte der Beamte seine kleine Ansprache beendet, und würdigen Schrittes trat der künftige Ehemann an den Tisch, um sein Schicksalsdokument zu unterzeichnen. Man liest immer so viel davon, daß in solchen Augenblicken, die über Sein oder Nichtsein eines Menschen zu entscheiden haben, im internationalen Verkehr ein goldener Federhalter benutzt wird. Hier war es keineswegs so, denn der Standesbeamte reichte dem Paar ein dünnes Hölzchen, an dem vorn eine etwas verbogene Stahlfeder befestigt war. Dabei wies er einladend auf ein unscheinbares Fläschchen, das mit einer wässrigen Flüssigkeit gefüllt war. Was war natürlicher, als daß der Mann gewohnheitsmäßig den bekannten Griff nach der rechten oberen Westentasche tat, um seinen Füllfederhalter zu zücken? Da aber schritt der Hüter des Gesetzes ein. Die Benutzung solcher Instrumente wäre bei dieser feierlichen Handlung strengstens verboten. Warum? Nun, weil es bereits vorgekommen sei, daß Ehemänner Füllfederhalter mit einer eigens dazu präparierten Tinte mitgebracht hätten, deren Schrift schon nach Wochen sich völlig verflüchtigt hätte. Und mit der fehlenden Unterschrift sei natürlich die ganze Heiratsurkunde ungültig geworden!

Ein dänischer Prophet.

Der dänische Außenminister Dr. Munch hat am Sonnabend voriger Woche vor den seeländischen Landwirten eine große Rede über die weltpolitische Situation gehalten. Wie wir „Politiken" entnehmen, hat Dr. Munch seine Ansprache mit folgender, halb pessimistischer, halb optimistischer Prophezeiung geschlossen: „Es ist möglich, daß es Krieg gibt. Und wenn zwischen den Staaten Krieg ausbricht, wird die Vernichtung mit den Mitteln, die jetzt zur Verfügung stehen, um ein Vielfaches schlimmer sein als die des letzten Krieges, und sie wird uns um viele Menschenalter zurückbringen, so wie der Dreißigjährige Krieg Deutschland in seiner kulturellen Entwicklung zurückgebracht hat. Wenn es aber keinen Krieg gibt, werden die Menschen auf Grund der Herrschaft, die sie nach der gegenwärtigen technischen Entwicklung über die Natur besitzen, in einem solchen Umfang über alle Güter des Lebens verfügen, daß sich über die ganze Erde ein Wohlstand ausbreiten kann, wie ihn die Weltgeschichte bisher noch nicht gesehen hat." Wir möchten es mit dem zweiten Teil dieser dänischen Prophezeiung halten.

Skandal um Randolph Hearst.

Der amerikanische Zeitungsmagnat Randolph Hearst hat kürzlich für sein Landhaus in San Simeon (Kalifornien) zwei Fenster gekauft, und dieser Kauf hat in Frankreich unerhörtes Aufsehen erregt. Die Fenster stammen nämlich aus der 700 Jahre alten berühmten Abtei von Fécamp in der Normandie. Sie standen in Frankreich unter Denkmalsschutz, sodaß man sich zunächst nicht erklären konnte, wie Randolph Hearst bezw. seine Kunsthändler in den Besitz dieses französischen Nationalgutes kommen konnten. Man forschte nach, und es ergab sich, daß die Fenster in den Jahren 1927 und 1928 vom Ministerium der Schönen Künste der in der ganzen Kunstwelt bekannten französisch-amerikanischen Firma Demotte zur Reparatur übergeben worden waren. Dem Ministerium wurden statt der Originale Kopien zurückgesandt, während zwei der richtigen Fenster den Weg nach Amerika fanden. Zwei weitere Fenster wurden in einer Kammer des Geschäftes von Demotte in Paris aufgespürt. Es hieß, daß Hearst auch das berühmte Fenster „Die Flucht aus Aegypten" aus der Kathedrale von Chartres und verschiedene Fenster aus der Kathedrale von Bourges erworben hätte. Die Sachverständigen stellten aber fest, daß die betreffenden Fenster in den beiden Kathedralen echt waren, Hearst also betrogen sein muß, wenn er diese Fenster gekauft haben sollte. An der Echtheit der Fenster von Fécamp, die Hearst für den niedrigen Preis von 5 000 Dollar kaufte, ist aber nicht zu zweifeln. Die ganze Angelegenheit ist vorläufig noch sehr ungeklärt. Das gilt vor allem für das Verhalten der Firma Demotte, deren Inhaber sich zur Zeit in Amerika befindet. Man hat zunächst ein Verfahren gegen Unbekannt eingeleitet. Die französische Presse schäumt vor Wut darüber, daß wertvolle französische Nationaldenkmäler sich jetzt in den Händen des „bittersten Feindes Frankreichs" befinden.

Al Jolson hat die Nase und die Taschen voll.

Der amerikanische Tonfilmsänger Al Jolson zieht sich, wie wir den „Daily News" entnehmen, jetzt endgültig vom Film zurück. Er sei, erklärte er, zu alt für die anstrengende Filmarbeit (47 Jahre), und außerdem hätte er ein paar Millionen verdient, mit denen er sich zur Ruhe setzen könne. Al Jolson war der Star des ersten amerikanischen Tonfilms, der in Deutschland aufgeführt wurde, „The singing fool". Sein Lied „Sonny boy" malträtierte jahrelang die Ohren aller Erdteile. Al Jolson hat den Ruhm, die denkbar kitschigsten Schmarren in allen Ländern der Welt populär gemacht zu haben. Er und seine Lieder fielen schließlich sogar den Amerikanern auf die Nerven, sodaß Al Jolson seit Jahren kein Engagement mehr finden konnte. Sein Entschluß, sich vom Film zurückzuziehen, kommt also reichlich post festum.

Samoa revoltiert.

Wie wir einer Meldung des „Newyork Herald" aus Auckland, Neuseeland, entnehmen, ist unter den Eingeborenen Samoas wieder eine starke Bewegung gegen die neuseeländische Mandatsverwaltung im Gange. Der Kern der Bewegung ist die Organisation Mau, eine Eingeborenenpartei; sie wird geschürt von einem reichen Halbblut namens Nelson, der früher einmal Laienmitglied der samoanischen Verwaltung war. Die Unruhen begannen eigentlich schon 1926, als Nelson ein Bürgerkomitee zusammenbrachte, das gegen die neuseeländische Verwaltung schwere Anklagen erhob. Nelson wurde damals auf fünf Jahre ausgewiesen. 1930 begannen aber regelrechte Aufstände, die nur mit Opfern an Menschenleben unterdrückt werden konnten. Eine gleiche Welle der Unzufriedenheit ist jetzt bemerkbar. Die Tatsache, daß acht Häuptlinge in Haft genommen und unter Anklage gestellt wurden, daß die Hauptquartiere der Mau-Partei von der Polizei ausgehoben wurden und daß das Haus von Nelson von neuseeländischen Beamten besetzt wurde, scheint wenig zur Wiederherstellung der Ruhe beizutragen.

Plötzliche Gesprächigkeit van der Lubbes.

Der Prozeß dauert ihm zu lange.

Er bleibt bei seinem früheren Geständnis.

w **Leipzig**, 23. November.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß begann am Donnerstag in Leipzig die letzte Phase. Zunächst handelt es sich allerdings darum, noch einige restliche Berliner Zeugen zu vernehmen. Diese Vernehmungen werden aber höchstens noch diese Woche in Anspruch nehmen, sodaß spätestens am Montag die politischen Fragen behandelt werden können. Der Andrang der Zuhörer ist nach wie vor sehr stark, die Karten sind bereits für 14 Tage vergriffen.

Als erster Zeuge wird der Fahrstuhlführer vom Reichstag Düsterhöft vernommen. Der Zeuge war am Brandabend zusammen mit dem Garderobendiener Kohls in der Garderobe des Portals 2 und hat die verschiedenen Anrufe des Zeugen Kohls zum kommunistischen Fraktionszimmer beobachtet. Düsterhöft kann nicht genau sagen, wieoft Kohls zu telephonieren versuchte, er weiß nur, daß es mehrmals war und daß Kohls, während er den Hörer noch in der Hand hatte, von oben auf dem Nebenapparat angerufen wurde, daß die Garderobe des Abgeordneten Torgler heraufgebracht werden sollte.

Als Zeuge wird dann der Bügler Otto Barz vernommen, in dessen Wohnung die kommunistische Konferenz stattgefunden haben soll, von der der Zeuge Grothe in seiner Aussage berichtet hat. Barz erklärt, er sei nicht Kommunist, aber von 1930 bis November 1932 Mitglied der Roten Hilfe gewesen. Er kenne weder Singer noch Kempner, aber Grothe sei ihm bekannt als Mitglied der Roten Hilfe.

Vorsitzender: Grothe hat gesagt, in Ihrer Wohnung habe im Frühjahr 1933 eine Sitzung stattgefunden, an der Singer und andere Kommunisten teilgenommen haben.

Zeuge: Das kann nicht stimmen, ich bin am 14. April ins Krankenhaus gekommen und habe drei Wochen vorher zu Hause fast immer im Bett gelegen.

Trotz umfangreicher Befragung und zahlreicher Vorhalte bleibt der Zeuge Barz dabei, daß in seiner Wohnung keine Konferenz stattgefunden habe.

Der Reichsanwalt fragt den Zeugen nach seiner Bekanntschaft mit Grothe und der Zeuge erwidert, er sei mit Grothe nicht verfeindet und könne nicht verstehen, daß Grothe solche Angaben gemacht hat.

Es kommt dann zu einer

sensationellen Wendung im Verhalten van der Lubbes.

Er erhebt sich plötzlich und fragt: Ich möchte wissen, wann das Urteil gesprochen und vollstreckt wird.

Vorsitzender: Das kann ich heute noch nicht sagen. Es liegt mit an Ihnen, wenn Sie mit der Sprache herauskommen, wer Ihre Mittäter sind.

van der Lubbe: Das ist doch aufgeklärt. Ich habe zu verstehen gegeben, daß ich den Reichstag angesteckt habe.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert fragt den Angeklagten: Hat Ihnen niemand geholfen?

Lubbe: Die Entwicklung des Prozesses wird zu umständlich. Ich verlange vom Präsidenten, daß das anders wird.

Vorsitzender: Sagen Sie doch einmal, mit wem Sie den Reichstag in Brand gesteckt haben.

Lubbe: Die anderen Angeklagten bestätigen doch selbst, daß sie nichts mit dem Prozeß zu tun und den Reichstag nicht angezündet haben und nicht drin gewesen sind.

Vorsitzender: Darüber aber gerade muß Beweis erhoben werden.

van der Lubbe antwortet laut und in großer Erregung, daß er mit der Entwicklung der letzten acht Monate garnicht einverstanden sei.

Vorsitzender: Ich habe Ihnen schon wiederholt gesagt, daß das Gericht Ihrer Angabe, daß Sie es allein gemacht haben, nicht glauben kann. Nun sagen Sie uns doch, mit wem Sie es gemacht haben und wer Sie dabei unterstützt hat.

Aus der längeren Erwiderung van der Lubbes übersetzt der Dolmetscher: Ich kann nur immer wieder sagen, daß ich den Reichstag angesteckt habe. Die anderen Angeklagten stehen zwar mit in dem Prozeß, aber sie haben damit nichts zu tun.

Das ist mein Prozeß. Ich bin der Angeklagte und ich will mein Urteil haben, damit ich zwanzig Jahre Gefängnis bekomme oder den Tod, aber ich will jedenfalls, daß etwas geschieht.

Die Entwicklung ist so geworden, weil man in den Reichstagsbrand den Symbolismus hineingebracht hat.

Oberreichsanwalt: Was meint der Angeklagte mit dem Wort Symbolismus?

Rechtsanwalt Dr. Seuffert: Er wendet sich dagegen, daß der Reichstagsbrand die Bedeutung eines Symbols, eines Fanals haben soll.

van der Lubbe: Was ist denn das für eine Tat, diese Reichstagsbrandstiftung? Das ist eine Tat von 10 Minuten oder höchstens einer Viertelstunde gewesen. Das habe ich ganz allein gemacht.

Vorsitzender: Haben Sie denn die Aussagen der Sachverständigen verstanden, die das für unmöglich erklärten?

van der Lubbe: Ja. Die sagen immer, es sei ausgeschlossen, daß eine Person das gemacht hat. Das ist der persönliche Glaube der Sachverständigen.

Ich habe es aber doch allein gemacht. Ich habe mit meiner Jacke allein den Plenarsaal angesteckt.

Lubbe spricht auch weiterhin fließend

und läßt den Dolmetscher kaum zu Wort kommen. Er spricht teilweise erregt und laut und begleitet seine Ausführungen mit lebhaften Handbewegungen.

Der Angeklagte Dimitroff erklärt zu Lubbe gewendet: Nach meiner Meinung hat der Präsident recht, wenn er es als unglaublich bezeichnet, daß nur eine Person diesen komplizierten Brand angelegt hat.

van der Lubbe wendet sich zu Dimitroff mit dem Einwurf: Der Brand ist garnicht kompliziert. Er ist ganz einfach zu erklären. Aber was drumrum geschieht, ist was anderes gewesen. Die Brandstiftung selbst ist sehr einfach.

Der Vorsitzende legt schließlich eine Pause ein und ersucht den Angeklagten, sich die Sache noch einmal zu überlegen und sich dann zu äußern, was er am letzten Tage vor dem Brande gemacht habe.

Nach der Pause läßt der Vorsitzende den Angeklagten van der Lubbe vor den Richtertisch treten und erklärt, daß er ihn jetzt nochmals gründlichst über die Vorgänge vor dem Reichstagsbrand vernehmen wolle.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten in derselben Weise wie in den ersten Verhandlungstagen aus den verschiedenen Protokollen die Aussagen Lubbes über seine Gespräche mit den Neuköllner Kommunisten und die darauf folgenden Dinge vor. Der Angeklagte gibt nur zögernd und kurz bejahende Antworten auf die Fragen. Trotz der Aufforderung, sich zusammenhängend zu äußern, beschränkt er sich auf kurze Antworten auf die Vorhalte. Das ändert sich erst, als der Vorsitzende ihn fragt, ob die Neuköllner, mit denen er mehrere Tage verkehrte, Kommunisten gewesen seien. Lubbe sagt darauf erregt: Das kann ich doch nicht sagen, ob es Kommunisten waren.

Vorsitzender: Haben Sie denn nicht mit den Leuten darüber gesprochen? Haben Sie nicht gefragt, ob sie Kommunisten sind? van der Lubbe: Man fragt so etwas nicht. Vorsitzender: Wenn Sie jetzt sagen, Sie wüßten nicht, ob es Kommunisten waren, so glauben wir Ihnen nicht. van der Lubbe: Ich antworte auf die Fragen das, was ich weiß. Vorsitzender: Wann haben Sie die Absicht gehabt, den Reichstag anzustecken? van der Lubbe: In der Nacht von Freitag zum Sonnabend. Ich kann mich daran erinnern, daß ich am Sonnabend morgen den Entschluß gefaßt habe. Darüber habe ich aber mit keinem gesprochen. Vorsitzender: Warum nicht? van der Lubbe: Weil ich das als meine eigene Angelegenheit ansehe. Ich habe das doch alles schon angeführt. Wenn es so wichtig erscheint, dann kann ich es ja wiederholen.

Der Vorsitzende fragt weiter, warum van der Lubbe nach Deutschland gekommen sei. Er erwidert darauf: Wegen der neuen Berichte aus Deutschland, verneint aber, daß er damit die Regierung meinte. Vorsitzender: Und die Brandstiftungen? van der Lubbe: Die waren mein eigener Entschluß.

Auf weitere Fragen erklärt Lubbe,

als er den Entschluß faßte, das Wohlfahrtsamt, das Schloß usw. in Brand zu setzen, habe er an den Reichstag noch nicht gedacht. Dieser Entschluß sei ihm erst am Montag morgen gekommen.

Auch in Henningsdorf habe er daran noch nicht gedacht.

Vorsitzender: Das ist sehr unwahrscheinlich und ich glaube Ihnen das nicht. van der Lubbe: Auf dem Wege von Henningsdorf nach Berlin kam mir morgens der Gedanke, ein Gebäude anzustecken und in der Müllerstraße habe ich dann, nachdem ich überlegt hatte, welches Gebäude infrage kommt, mich entschlossen, den Reichstag anzuzünden. Vorsitzender: Das wird Ihnen keiner glauben. Im übrigen haben die Gelehrten festgestellt und auch der gesunde Menschenverstand sagt es, daß Sie den Reichstagsbrand nicht allein gemacht haben können. van der Lubbe: Ich habe den Brand angelegt und der Brand hat sich selber ausgebreitet. Vorsitzender: Und wer hat das andere gemacht, die Vorbereitungen? van der Lubbe: Weiter keiner.

Beinahe versprochen.

van der Lubbe schildert nochmals kurz die Brandlegung im Reichstag und behauptet, im Plenarsaal habe er zuerst die Gardine angesteckt.

Vorsitzender: Das stimmt alles nicht, denn die Sachverständigen sagen, die Gardine brennt gar nicht oder doch sehr schwer.

van der Lubbe: Sie hat aber doch gebrannt.

Vorsitzender: Wir glauben Ihnen das nicht, weil das Feuer, das nachher gesehen worden ist, ganz anders aussah, als daß Sie es nach der Art Ihrer Schilderung angesteckt haben könnten. Es war auf dem Präsidium eine lange Flamme und auf den Stühlen waren einzelnen Flammen ohne Zusammenhang miteinander. Wollen Sie behaupten, daß Sie auf jeden einzelnen Sitz die Flammen angesteckt haben?

Lubbe: Ich habe nicht behauptet, daß ich das gemacht habe.

Vorsitzender: Wer hat es denn gemacht? van der Lubbe: Ich habe nur gesagt, daß ich den Vorhang angesteckt habe.

Vorsitzender: Wer hat das andere gemacht? van der Lubbe: Das kann ich nicht sagen, das sollen ....

Vorsitzender: Was wollten Sie weiter sagen? Der Angeklagte schweigt.

Vorsitzender: Sie haben heute wieder dasselbe gesagt wie früher. Zwei Punkte können wir Ihnen aber nicht glauben. Erstens glauben wir nicht, daß Sie erst am Montag morgen den Entschluß gefaßt haben, den Reichstag anzustecken, zweitens können wir Ihnen nicht glauben, daß Sie das allein gemacht haben. Wenn Sie nicht dazu beitragen, daß hier auf den Grund gesehen wird, dann muß ich das Verfahren noch länger hinziehen.

Oberreichsanwalt: Hat der Angeklagte flüssige Brandmittel gehabt?

van der Lubbe: Ich habe als Brandmaterial nur die Kohlenanzünder gehabt. Ich habe auch nichts auf die Kohlenanzünder aufgeschüttet, sondern ich habe sie mit Streichhölzern angesteckt.

Der Oberreichsanwalt fragt, ob er sich mit Absicht im Reichstage habe festnehmen lassen oder wie er sich das Entkommen aus dem Reichstag gedacht habe. Lubbe erwidert, er habe abgewartet, bis die Sache zu Ende war.

Oberreichsanwalt: Sie haben früher gesagt, daß Sie gar nicht flüchten wollten. Lubbe gibt das zu. Vorsitzender: Hat Ihnen jemand gesagt, daß Sie sich festnehmen lassen sollten? Lubbe: Ich habe mit niemanden darüber gesprochen.

Der Angeklagte Dimitroff meldet sich zur Fragestellung. Trotz der Ermahnung des Vorsitzenden, sich auf Fragen zu beschränken, gleitet Dimitroff wieder auf politisches Gebiet, sodaß sich der Vorsitzende schließlich gezwungen sieht, Dimitroff das Wort zu entziehen.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden

bestätigt van der Lubbe, daß er zuletzt bei der Brandlegung Stimmen gehört und gerade deswegen noch schnell im Umgang Feuer angelegt habe. Er habe eben so viel wie möglich Brandstellen anlegen wollen, ehe er gefaßt wurde. Es sei nichts vorher im Plenarsaal gewesen.

Er habe den Plenarsaal selbst angesteckt.

Dimitroff: Ich glaube, daß van der Lubbe persönlich der Ueberzeugung gewesen ist, daß er es allein war. Vielleicht hat er aber mit jemanden vorher darüber gesprochen und ist ein mißbrauchtes Werkzeug geworden. Lubbe verneint dies zum wiederholten Male.

Nach weiteren Fragen wird die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Tschiankaischek will gegen Fukien marschieren.

TU. **Schanghai**, 22. November.

General Tschiangkaischek bereitet einen Angriff auf General Tsaitingkai vor, der die Unabhängigkeit der südchinesischen Provinz Fukien ausgerufen hat. Mit der Eröffnung der Feindseligkeiten wird in der nächsten Woche gerechnet.

Zum Ministerpräsidenten der unabhängigen Regierung von Fukien ist Litschaisum ernannt worden. Außenminister ist Dr. Tschen. General Tsaitingkai, der Oberbefehlshaber der 19. Armee, ist Kriegsminister. Das Regierungsprogramm umfaßt eine vollständige Zollautonomie für China, Abschaffung ungleicher Verträge mit den Westmächten, Streikfreiheit, Religionsfreiheit, Verstaatlichung des Landbesitzes und erhöhter Widerstand gegen Japan. Die Aufständischen haben zwei Bataillone chinesischer Matrosen in Amoy entwaffnet und die Telegraphen- und Funkstationen in Futschau besetzt.

Ein japanisches Eingreifen in Fukien wird für unmöglich gehalten, obwohl das japanische Außenministerium mitgeteilt hat, daß eine Einmischung nicht geplant sei, solange die vielen japanischen Siedler in Amoy und Futschau nicht gefährdet seien.

Die Deutsche Front des Saargebietes lehnt die Regierungsvorlagen ab.

:: **Saarbrücken**, 23. November.

In der heutigen Sitzung des Landesrates des Saargebietes wurde die von der Regierungskommission in der letzten Zeit für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung erlassenen sechs Gesetzesvorlagen von der Deutschen Front und den Kommunisten endgültig abgelehnt, wogegen die Sozialdemokraten den Gesetzentwürfen zustimmten. Der Führer der Sozialdemokraten, der sich wiederholt in schärfsten Ausdrücken gegen das neue Deutschland verging, mußte mehrmals vom Präsidenten verwarnt werden. Die Redner der Deutschen Front wurden von der Linken andauernd durch höhnische Zurufe unterbrochen, wogegen die Deutsche Front die Ausführungen ihrer Wortführer durch lebhaften, langanhaltenden Beifall unterstrich. Das Haus stand im Zeichen eines großen Tages, was sich in der starken Besetzung der Presse- und Zuschauertribüne ausdrückte.

Neues in Kürze.

Der Führer stattete gestern nachmittag Ministerpräsident Hermann Göring an dessen Krankenlager einen Besuch ab. Die Genesung des Ministerpräsidenten macht langsam weitere Fortschritte. Sein Befinden ist, den Umständen entsprechend, befriedigend.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat in einem Erlaß an die Unterrichtsminister der Länder ersucht, daß den Schülern aller Schulen die Schicksalsbedeutung des 12. November klar vor Augen geführt und verständlich gemacht wird.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute, Donnerstag, in privater Abschiedsaudienz den von Berlin scheidenden kaiserlich persischen Gesandten Enayatollah Khan Samiy und den mit Ablauf dieses Monats aus seinem Amte scheidenden Bevollmächtigten Badens zum Reichsrat, Ministerialdirektor Dr. Fecht.

Der Stabschef der SA., Röhm, hat dem preußischen Justizminister Staatsrat Hanns Kerrl telegraphisch mitgeteilt, daß ihn der Führer zum SA-Gruppenführer unter Zuteilung an den Stab der Gruppe Berlin-Brandenburg ernannt hat.

Der Apostolische Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Apostolischen Nuntiatur wieder übernommen.

Staatssekretär Hierl hat den bisherigen Leiter des staatspolitischen Unterrichts im Arbeitsdienst, Arbeitsführer Dr. Decker, unter Beförderung zum Gauarbeitsführer zum Inspekteur der Führerschulen des Arbeitsdienstes ernannt. Arbeitsführer Lancelle ist unter Beförderung zum Gauarbeitsführer zum Inspekteur der Lehrabteilungen ernannt worden.

Im Haag ist Baron von Eckardstein im 71. Lebensjahre plötzlich an Herzschlag gestorben. Eckardstein war aktiver Gardeoffizier und wurde von Bismarck in den diplomatischen Dienst gerufen. Unter dem Grafen Hatzfeld war er als stellvertretender Geschäftsträger in London tätig und hatte besonders gute persönliche Beziehungen zur Königin und zu König Edward 7. Seine drei Bände „Lebenserinnerungen" sind sehr aufschlußreich.

Der Direktor der „katholischen Schule für Sozialdienst" in Washington, Pater Francis J. Haas, ist von Präsident Roosevelt eingeladen worden, als Mitarbeiter in das Arbeitsministerium einzutreten. Es handelt sich um eine Art Schiedsrichteramt für Arbeitskonflikte.

Syrien wird selbständiger Staat.

Aber erst nach vier Jahren.

w **Paris**, 21. November.

Ueber den französisch-syrischen Vertrag, der heute in Damaskus von dem französischen Oberkommissar de Martel und von dem syrischen Ministerpräsidenten Aly Bei el Azem unterzeichnet worden ist, macht Havas nähere Angaben. Danach wird dieser Vertrag erst nach Ratifizierung durch das syrische Parlament endgültig. Er sieht das Erlöschen des französischen Mandats über Syrien vor. Syrien wird Mitglied des Völkerbundes. Als Muster dient der zwischen England und dem Irak im Oktober 1932 abgeschlossene Vertrag. Wie für die Selbständigwerdung des Irak ist eine Uebergangsperiode von vier Jahren vorgesehen, in deren Verlauf die künftigen Beziehungen der beiden Länder im einzelnen geregelt werden sollen. Der Vertrag ist ein Friedens- und ewiger Freundschaftsvertrag sowie ein Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Syrien. Das französisch-syrische Bündnis legt beiden Ländern die Verpflichtung auf, sich in allen außenpolitischen Fragen gegenseitig zu befragen. Frankreich übernimmt die Verpflichtung, Syrien seinen militärischen Beistand zu leihen, insbesondere auch für die Organisierung, die Ausbildung und die Ausrüstung der syrischen Truppen. Die Franzosen stellen außerdem der syrischen Regierung technische Mitarbeiter, richterliche u. a. Beamte zur Verfügung, deren Verwendung für den guten Betrieb des Verwaltungsapparates in Syrien für notwendig erachtet wird. Die syrische Regierung verpflichtet sich, den völkischen und konfessionellen Minderheiten in ihrem Verwaltungsgebiet eine Behandlung angedeihen zu lassen, die den allgemeinen Grundsätzen des Völkerbundes entspricht.

Außerdem verpflichtet sich die syrische Regierung, zwischen den verschiedenen Gebieten, die im Nahen Osten unter französischem Mandat stehen, die gegenwärtig bestehende wirtschaftliche Interessengemeinschaft aufrecht zu erhalten. Der Vertrag tritt erst am Tage der Aufnahme Syriens in den Völkerbund in Kraft.

Dem Vertrag sind zwei Protokolle beigegeben, die vorsehen: ein Militärabkommen, Finanzabmachungen, ein Gerichtsabkommen und ein Abkommen über das Statut der französischen Beamten in Syrien; über alle diese Abkommen soll in der vierjährigen Uebergangszeit des näheren verhandelt werden.

Lebensmittel

KOLONIALWAREN

Kristallzucker	1 Pfund	0,35
Weizenmehl	5-Pfund-Beutel	0,75
Haferflocken	1 Pfund	0,18
Graupen	1 Pfund	0,14
Weiße Bohnen	1 Pfund	0,11
Linsen	1 Pfund	0,15
Neue Erbsen	1 Pfund	0,26
Salatöl	1 Liter	0,82
Speise-Essig	1 Liter	0,18
Schnittnudeln	1 Pfund	0,25
Bruchmakkaroni	1 Pfund	0,32
Getr. Pflaumen	1 Pfund	0,24
Mischobst	1 Pfund	0,38
Sultaninen	1 Pfund	0,26
Gebr. Gerstenkaffee	1 Pfund	0,18
Feigen	1 Pfund	0,24

Konfitüren

Gewürz-Spekulatius	1 Pfund	0,45
Pfeffernüsse	1 Pfund	0,45
Kräuterprinten	1 Pfund	0,70
Tafeläpfel	2 Pfund	0,25
Persipankartoffeln	¼ Pfund	0,23
Schok.-Nikolausmänner	Stck. 0,15, 0,10	0,04

Butter / Fett

Haushaltmargarine	stets frisch, nur geg. Bezugsscheine	
Konsum-Margarine	ohne Bezugsschein, 1 Pfund	0,65
Blockschmalz	1 Pfund	0,84
Blasenschmalz	1 Pfund	0,86
Palmkernfett	1-Pfund-Tafel	0,52
Molkereibutter	1 Pfund	1,48

Feinkost

Sauerkraut	1 Pfund	0,10
Vollheringe	10 Stück	0,30
Stangenschnittbohnen	gebrühte, 1 Pfd.	0,28
Qualitäts-Heringssalat	1 Pfund	0,58
Qualitäts-Fleischsalat	1 Pfund	0,75
Qualitäts-Mayonnaise	1 Pfund	0,85

Käse

40% Gouda	1 Pfund	0,75
40% Edamer	1 Pfund	0,76
Vollfetter Tilsiter	1 Pfund	0,79
Vollsaftiger Schweizer	1 Pfund	0,95
Speisequarg	1 Pfund	0,20
Allgäuer Stangenkäse	ohne Rinde, 1 Pfund	0,42

WURSTWAREN

Westf. Plockwurst	1 Pfund	0,95
Westf. Cervelatwurst	1 Pfund	1,25
Westf. Schinkenplockwurst	1 Pfund	1,28
Westf. Bauernmettwurst	1 Pfund	1,15
Westf. Kochmettwurst	1 Pfund	0,68
Westf. magerer Speck	1 Pfund	0,95
Dicker fetter Speck	1 Pfund	0,92
Geräuch. Schweinebacken	1 Pfund	0,82
Kassler Rippspeer	1 Pfund	0,80
Nußschinken	1 Pfund	1,25
Kerniger Schinkenspeck	1 Pfund	1,20
Hausmacher Sülze	1 Pfund	0,38
Hausmacher Rotwurst	1 Pfund	0,58
Gek. Schinken kein Vorderschinken,	¼ Pfund	0,29
Niebels Bockwurst	1 Pfund, 8–10 Stück	0,95
Erdnüsse	1 Pfund	0,20

Lieferung frei Haus!

KAUFHAUS Korkum A-G BOCHUM

Telephonische Bestellung durch unsere Lebensmittel-Bestellkasse, Anruf: 60601



In dem schönsten Spitzenfilm des Jahres

Wie Du mich wünschst

Nach dem Bühnenstück von Luigi Pirandello

Greta Garbos größte schauspielerische Leistung

Als die begehrte Sängerin in einem Budapester Nachtlokal und als italienische Gräfin, eine Frau, die ihr Gedächtnis verlor, zwischen zwei Männern in zwei Welten — ein glut- und hingebungsvolles Liebesspiel.

Dazu das Lustspiel:

„Die Zankstelle"

Kulturfilm und die neue Wochenschau

Täglich 3.15, 5.45, 8.05 Uhr

Lichtburg BOCHUM

Privatdetektiv

D. Hänisch, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Viktoria-Straße 35. Ermittelungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

Zu polieren

und Beizen sowie Modernisieren von Möbeln und Pianos sauber u. billig. Angebote unt. B. C. 152 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

GLORIA-PALAST

Hans Albers in:

„Heut kommt's drauf an"

dazu Elisabeth Bergner in **ARIANE**

von Claude Anet mit Rudolf Forster

Wochenschau

Odeon-Lichtspiele

Hans Albers in:

„Heut kommt's drauf an"

Dazu die Ufafilm Operette:

Lachende Erben

mit Lien Deyers, Heinz Rühmann

Wochenschau.

Gustav Fröhlich, Jarmila Novotna in

„Die Nacht der großen Liebe"

Im Beiprogramm

Skandal in der Parkstraße

mit Fritz Kampers, Kurt Lilien.

Deuligton-Woche

Täglich: 3.30 und 8.00 Uhr.

Preise ab 40 Pfg.

APOLLO BOCHUM



Mit schönen Fenstern schafft man's nicht allein — das Zeitungs-Inserat muß Helfer sein.

Der spannende Sensations-Großtonfilm

Mady Christians, Paul Hartmann in

„Salon Dora Green"

Nach dem bekannten Buch „Diplomatische Unterwelt" von Berndorff

Ein gewaltiger Spionagefilm mit einer aufwühlenden, sensationellen Handlung, in dessen Mittelpunkt eine bildschöne Spionin steht — ein Film von atemraubender Spannung.

Dazu ein weiterer Sensations-Großtonfilm:

„Der weiße Adler"

mit Buck Jones dem Teufelsreiter.

Weltlicht BOCHUM

Es liegt in Ihrer Hand

viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, reinigen oder färben lassen. Neueste Modelle.

Preise zeitgemäß stark ermäßigt

Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller

Bochum, Viktoriastraße 51

Auto-Karte

„Westfalen"

mit Entfernungs-Tabelle zwischen d. Städten. Mehrfarbig, starkes Papier

Preis nur

60 Pfg.

Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand auch auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung von 65 Pfennig.

Bochumer Musikfreunde

Beachten Sie bitte die Ausstellung Bochumer Komponisten in den Schaufenstern des

Musikalien- und Musikhauses

Hermann Häßler

Kortumstr. 100 Fernr. 67412

TONHALLEN LICHTSPIELE

Bis auf weiteres das Filmereignis von ungewöhnlicher Bedeutung



DAS RINGEN UM VERDUN

Aufgenommen auf den Schlachtfeldern von Verdun.

Achtung! Achtung!

Dieser Film zeigt u. a.

neue, bisher unveröffentlichte Originalaufnahmen und Archivaufnahmen.

Dieser Film ist nicht zu verwechseln mit den alten Filmen „Verdun", „Douaumont" usw.

Auf der Bühne:

Großes WEIHESPIEL mit Prolog und Musik.

Jugendliche haben Zutritt

Stadt-Theater BOCHUM

Donnerstag, 24. November 20 bis 22.15 Uhr B 8

Zum ersten Male!

Das Schweineschlachten

(Krach um Jolanthe)

Bauernkomödie von August Hinrichs

Samstag, 25. November 20 bis 23 Uhr

Geschl. Vorstellung f. d. „Deutsche Bühne" Serie B

Anneliese von Desau

Operette von Robert Winterberg

Kath. **Buchhandlung** mit Tabakwaren und Einrichtung f. 400 M. sofort zu verkaufen.

Ang. u. B. T. 203 an die Geschäftsstelle.

Bücherschrank	18,—
Küchenschrank	28,—
Eimerschrank	8,—
Wohnzimmertisch	10,—
Küchentisch	5,—
Kleiderschrank	15,—
Stühle p. Stück	3,—
Metallbett, neu, Aufig.	28,—
Bett m. gut. Matratze	17,—

Stahlhelle, Kaiserstr. 54a.



Roßfleisch

ebensogesund u. nahrhaft wie jedes andere Fleisch.

Prima Wurst- u. Fleischwaren.

Artur Voss

Bochum Pariser Str. 10 Eckebuschürzenbahn

Sedanstraße 16. Mitt. Moltkemarkt Fernsprech. 67 77.



Der gewaltige **Erfolg!**

Verlängert

Diesen Film muß jeder gesehen haben

Aufführungszeiten: 15, 17.30, 20 Uhr

Besuchen Sie nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen

CAPITOL

Haben Sie **Eheland**scheine dann beschaffen Sie die praktischen

Schlafzimmer

und hochmodernen

Küchen

im Möbelhaus Schlüter, Bochum, Herner Str. 8

Ich zeige gern bei billigsten Preisen.

Gelegenheitskauf.

Schwarzes Aufrichtiges **Marken-Klavier**

fast neu, mit Notenschränkchen, Klavierlampe und Stuhl preiswert zu verkauf.

Wo, sagt die Gesch.

Ein kleiner **Zimmerofen** zu verkaufen.

Hugo-Schulp-Str. 43 I r.

Zimmerofen

gut erhalten, billig abzugeben.

Wagnerplatz 1.

Speisezimmer

in Eiche und Nußbaum, festen schönen Modelle, zu billigsten Preisen. Eine Besichtigung lohnt sich.

Möbelhaus Schlüter, Bochum, Herner Str. 8.

Ich zeige gern.

LICHTSPIELHAUS

Ein dramat. Gemälde aus dem Volk heraus geboren

Hanns Beck-Gaden in:



(Die Nacht der Erkenntnis!)

Das Schicksal eines Volkes, Die Liebe zweier Menschen, Sturm und Sonnenschein auf Bergeshöhen, Freud' und Leid' im Menschenherzen.

Im Beigrogramm:

Nit möglich, er ist wieder da!

Grock!

Der größte Humorist der Welt!

Täglich ab 3.15 Uhr. Erwerbslose 30 Pfg.

Zum Schrubben und Scheuern



Dr. Thompson's Schwan